Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Samstag, den 14. September 1901.—5 Uhr-Ausgabe. | 13. Jahrgang. — No. 219

Präsident McKinley gestorben!

Das Ende trat heute früh um 2:15 ein.

Der von den Aerzten begangene Diätfehler als unmittelbare Todesursache anzusehen.

Der Patient war vor seinem Ableben fünf Stunden lang ohne Bewußtsein.

Die Kabinets - Mitglieder und Verwandten im Sterbehause versammelt.

Buffalo, 14. Sept., 1:50. — Präsident Roosevelt ist soeben hier eingetroffen und hat sich nach der Wohnung seines Freundes Wilcox begeben, wo er im Beisein der Mitglieder des Kabinets den Amtseid ablegen wird.

Washington, 14. Sept. Um 2:35 heute früh traf im Weißen Hause die folgende amtliche Mittheilung ein:

„Buffalo, N. Y., 14. Sept. 1901. — Col. B, S. Montgomery, Executive Mansion, Washington, D. C. — Der Präsident ist heute früh um 2 Uhr 15 Minuten gestorben. — Gezeichnet: George B. Cortelyou."

Die Nachricht enthielt keine Einzelheiten, nichts als die trockene Thatsache. Sie wurde dem Staats-Departement übermittelt, das sie in derselben Fassung den amerikanischen Gesandten und Geschäftsträgern im Auslande zugehen ließ. Wo die Vereinigten Staaten keine diplomatischen Vertreter haben, wie in Kanada und in Australien, ging die Botschaft an die zuständigen General-Konsulate. Dem amerikanischen Volke wird Staatssekretär Hay die Trauerkunde in einer besonderen Botschaft offiziell bekannt geben. Vom Kriegs- und vom Flotten-Ministerium ist allen untergeordneten Behörden die Weisung zugegangen, die Flaggen auf Halbmast zu hissen und alle nicht unbedingt nothwendige Arbeit heute ruhen zu lassen. Ehrenwachen, aus hohen Flotten- und Heeres-Offizieren bestehend, werden nach Buffalo geschickt werden, um die Leiche des Präsidenten nach Washington zu begleiten.

Die Flagge des Weißen Hauses ist auf Halbmast gehißt. Die öffentlichen Gebäude des Bundes mit Traueremblemen zu drapiren ist nicht statthaft, da solches durch eine vom Kongreß vor einigen Jahren getroffene Verfügung verboten wird.

Den Tag des Begräbnisses festzusetzen wird eine der ersten Amtshandlungen des neuen Präsidenten sein.

Buffalo, Milburn House, 14. Sept. Ueber die Schlußszenen im Sterbezimmer werden von autorisirter Seite die folgenden Mittheilungen gemacht:

Der Präsident war seit halb 9 Uhr Abends bereits bewußtlos gewesen. Dr. Rixly wachte an seinem Lager. Die anderen Aerzte traten von Zeit zu Zeit in das Krankenzimmer, begaben sich dann aber wieder in das Vorzimmer zurück, wo sie in banger Sorge mit einander beriethen. Um 2 Uhr etwa nahm Dr. Rixey die unverkennbaren Anzeichen der beginnenden Auflösung wahr, und er ließ nun die nächsten Angehörigen des Sterbenden an dessen Lager rufen. Frau McKinley schlief, und es wurde nicht für räthlich gehalten, sie zu wecken. Es fanden sich an dem Sterbelager ein: Abner McKinley, des Präsidenten Bruder, nebst seiner Gattin und seinem Sohne; Frau Sarah Duncan, Schwester des Präsidenten, nebst ihrer Tochter Sarah und ihrem Sohne William; Frl. Helen McKinley, des Präsidenten zweite Schwester; F. M. Osborne, ein Vetter; John und Mary Barber, bezw. Neffe und Nichte des Präsidenten; Bankkontroleur Dawes vom Schatzamt; Privatsekretär Cortelyou; Colonel W. C. Brown, Herrn Abner McKinleys Geschäftstheilhaber; Dr. P. M. Rixey und sechs Krankenpflegerinnen. Im Vorzimmer hielten sich die Aerzte McBurney, Wasdin, Park, Stockton und Mynter auf.

Dr. Rixey verfolgte schweigend die Herzthätigkeit des Präsidenten. Um 2 Uhr 15 Minuten erhob er die Hand und sprach leise: „Der Präsident ist verblichen".

Sekretär Cortelyou verließ als Erster das Sterbezimmer. Er benachrichtigte die im Vorzimmer harrenden Aerzte und verkündete dann den im ersten Stockwerk des Hauses versammelten Mitgliedern des Kabinets, Senatoren und sonstigen Würdenträgern: „Meine Herren, der Präsident ist aus dem Leben geschieden".

Buffalo, 14. Sept. Für die unmittelbare Ursache am Tode des Präsidenten, den die Aerzte vor einigen Tagen für außer aller Gefahr erklärt hatten, wird allgemein der von einigen dieser Aerzte begangene Fehler gehalten, ihm zu früh feste Nahrung gegeben zu haben. Man wird eine Autopsie der Leiche vornehmen, um die Todesursache genau zu bestimmen.

Buffalo, 14. Sept. Schon vor 6 Uhr gestern Abend wurde es Allen, welche sich am Krankenbette des Präsidenten befunden, daß er dem Tode nahe war, und die letzten Vorkehrungen wurden getroffen, um ihn so lange am Leben zu erhalten, damit er Denen, welche ihm im Leben lieb und theuer gewesen waren, noch Lebewohl sagen könne. Oxygen wurde ihm beständig eingegeben, aber dies hatte wenig Wirkung und konnte den Tod nicht aufhalten. Der Präsident kam nur zum Bewußtsein, um wieder in seinen bewußtlosen Zustand zurückzufallen; aber in der kurzen Periode, in welcher er bei vollem Verstande war, ereigneten sich viele rührende Szenen. Im unteren Stockwerke standen die Mitglieder des Kabinets mit thränenden Augen und warteten auf die Nachricht, daß der Präsident dieser Erde Lebewohl gesagt habe. Sie wußten, daß das Ende nahe war und daß die Zeit gekommen sei, da sie ihn zum letzten Male sehen sollten. Dies war gegen 6 Uhr. Einer nach dem Andern stiegen sie die Treppe hinauf — Sekretär Root, Sekretär Hitchcock und Generalanwalt Knox. Sekretär Wilson war ebenfalls anwesend, aber er hielt sich zurück, da er nicht wünschte, den Präsidenten in seinem letzten Schmerz zu sehen. Die Kabinetsbeamten hielten sich nur einen Augenblick imSterbezimmer auf, um sich dann weinend zurückzuziehen.

Nachdem sie das Sterbezimmer verlassen hatten, brachten die Aerzte den Sterbenden wieder zum Bewußtsein, und dieser bat sofort, daß Frau McKinley gerufen würde. Die Aerzte zogen sich in den Hintergrund des Zimmers zurück, als die Gemahlin des Präsidenten dasselbe betrat. Das Antlitz des Sterbenden zeigte ein Lächeln, als er seiner Gattin ansichtig wurde, welche seine Hand ergriff und sich an das Bett setzte. Trotz ihrer physischen Schwäche hielt sie sich tapfer. Kurz vor demEintreten der Bewußtlosigkeit sang der Sterbende die Worte der Hymne "Nearer my God to Thee", und seine letzten Worte wurden von Dr. Mann aufgefangen: „Lebt Alle, Alle wohl; es war Gottes Rathschluß, sein Wille geschehe!" Dies war um 7:40 Uhr. Dann sank er wieder vollständig in Bewußtlosigkeit.

Das Leben des Sterbenden war stundenlang durch Anwendung von Oxygen erhalten worden, und der Präsident sprach schließlich den Wunsch aus, daß man ihn sterben lassen möchte. Um 8:30 Uhr hörte man mit dem Eingeben von Oxygen auf, und der Pulsschlag wurde beständig schwächer. Der Sterbende sank allmählich, wie ein Kind, in den ewigen Schlaf. Um 10 Uhr konnte man das Schlagen des Pulses nicht mehr verspüren, und die Glieder begannen kalt zu werden.

Unten warteten die vom Schmerz Gebeugten auf das Ende. Während des ganzen Abends trafen die durch Telegramme Herbeigerufenen ein, und jeder Zug bringt weitere Leidtragende. So schnell die Pferde oder Automobilen sie tragen konnten, erreichten sie das Milburn'sche Haus. Einer der Letzten, welcher in dem Sterbehause erschien, war Generalanwalt Cox, welcher um 9:30 Uhr eintraf. Ihm wurde gestattet, das Sterbezimmer zu betreten und einen letzten Blick auf seinen sterbenden Chef zu werfen. Es befanden sich zur Zeit im Hause die Sekretäre Hitchcock, Wilson und Root, die Senatoren Fairbanks, Hanna und Burrows, Richter Day, Col. Herrick, Abner McKinley, der Bruder des Präsidenten, mit seiner Gemahlin, Dr. und Frau Bear, die Nichte des Präsidenten und ihr Gatte, Frau Barber und Frau Duncan, die Schwestern des Präsidenten, Frl. Mary Barber, Frau McWilliams, des Präsidenten Cousine, die Aerzte, einschließlich Dr. McBurney, welcher nach 8 Uhr eintraf, Sekretär Cortelyou und Andere. Rev. C. D. Wilson, ein Methodistenprediger von Tonawanda, N. Y., welcher der Pastor des Präsidenten drei Jahre lang in Canton war, stellte sich ein, um sich zu erkundigen, ob seine Dienste benöthigt würden, betrat jedoch das Haus nicht. Ein anderer Methodistenprediger, welcher einer Kirche in der Nähe der Milburn'schen Wohnung vorsteht, verbrachte zwei Stunden in dem Hause in dem Glauben, daß seine Dienste benöthigt werden würden.

Buffalo, 14. Sept. Coroner Wilson fand sich heute in dem Milburn'schen Hause ein, nahm dort die Leiche McKinley's in Augenschein und stellte dann den Todtenschein aus. Von der Abhaltung eines formellen Inquests hat er Abstand genommen, da Distrikts-Anwalt Penney erklärt, das wäre unnöthig.

Um für etwaige Versuche, den Attentäter Czolgosz zu lynchen, gerüstet zu sein, werden die beiden hiesigen Regimenter der Staatsmiliz in ihren Zeughäusern in Bereitschaft gehalten. Die Behörden befürchten indessen jetzt einen solchen Versuch nicht mehr. Wäre das Ableben des Präsidenten schon gestern Abend erfolgt, und die Nachricht davon den Volksmassen bekannt geworden, die sich zu Zehntausenden in den Straßen der unteren Stadt drängten, so wäre ein Ausbruch der Volkswuth eher zu erwarten, ja sogar wahrscheinlich gewesen.

Buffalo, 14. Sept. Die Mitglieder des Kabinets haben hier eine längere Berathung gehabt. Es heißt, daß sie dem Präsidenten Roosevelt ihre Entlassungs-Gesuche erst überreichen werden, nachdem die Bestattung der Leiche McKinleys erfolgt ist. Die Leiche wird am Montag von hier nach Washington gebracht, dort einige Tage lang zur Parade ausgestellt und dann zur Bestattung nach Canton übergeführt werden.

Die Ausstellungsbehörde hat beschlossen, in Anbetracht des Trauerfalles, der die Nation betroffen hat, die Ausstellung heute geschlossen zu halten.

Auf den Straßen drängen sich große Menschenmassen, doch ist keine außergewöhnliche Unruhe zu bemerken. Am dichtesten sind die Volksmassen in der Nähe des Milburn'schen Wohnhauses und in der Gegend des Empfangsgebäudes des New Yorker Centralbahnhofs, wo um etwa zwei Uhr der neue Präsident eintreffen soll.

Buffalo, 14. Sept. Präsident Roosevelt, der bis dahin von dem Geschehniß in Buffalo noch nichts gehört hatte, traf auf seiner Jagdpartie heute früh um viertel vier Uhr in Aiden Lain, 16 Meilen von North Creek, ein. Dort wurde er telephonisch vom Ableben seines Amtsvorgängers benachrichtigt. Rasche Pferde brachten ihn über holprige und gefährliche Wege zur nächsten Bahnstation, wo ein Extrazug für ihn bereit stand, der ihn mit Windeseile hierher trug. Um 5 Uhr 21 Minuten verließ der Zug die Station North Creek, der Lokomotivführer gab Volldampf, und der Zug donnerte mit einer Geschwindigkeit von einer Meile und mehr per Minute durch die nebelgraue Landschaft. In Albany, Syracuse, Utica, Rome gab's einen kurzen Aufenthalt, die Thüren des Waggons blieben aber verschlossen, und der Präsident ließ sich nicht sehen. In Syracuse gelang es, von dem Privatsekretär Loeb, der Herrn Roosevelt begleitet, einige Worte zu erhaschen. Man nahm an, daß Herr Roosevelt bereits auf dem Eisenbahnzuge den Amtseid abgelegt haben würde. Das ist nicht geschehen. Der neue Präsident wird offiziell sein Amt erst hier in Buffalo antreten.

Buffalo, 14. Sept. Die hier anwesenden Mitglieder des Kabinets versammelten sich heute Vormittag wieder im Milburn'schen Hause, wo von den Aerzten zur Autopsie der Leiche McKinleys geschritten werden soll. Die Herren Hay und Gage, bezw. Minister des Auswärtigen und des Innern, werden so rasch wie möglich von Washington hierherkommen. General Brooke befindet sich auf dem Wege von New York hierher, um die Leitung des Begräbnisses in die Hand zu nehmen. Bundesrichter Hazel ist aufgefordert worden, sich um 1 Uhr im Milburn'schen Hause einzufinden, um daselbst Herrn Roosevelt den Amtseid abzunehmen.

Buffalo, 14. Sept. Das Kabinet hat beschlossen, daß die Leiche McKinleys am Montag Vormittag um 7 Uhr von hier nach Washington geschickt und am Donnerstag inCanton bestattet werden solle.

Buffalo, 14. Sept., 1:30. — Das Kabinet hat beschlossen, daß der neue Präsident den Amtseid nicht im Sterbehause McKinley's, sondern in der Wohnung seines hiesigen Gastfreundes Wilcox ablegen solle. Dorthin haben die Minister sich jetzt begeben und da erwarten sie nun das Eintreffen des neuen Herren.

Buffalo, 14. Sept., 3:00 Nachm. — Präsident Roosevelt hat den Amtseid abgelegt. Er hat sich jetzt nach dem Milburn Hause begeben und macht dort der Frau McKinley seine Aufwartung.

Buffalo, 14. Sept. Die Aerzte haben die Autopsie jetzt beendet. Sie erklären, die Schußwunde des Präsidenten sei auch die unmittelbare Todesursache gewesn. Die Kugel haben sie nicht gefunden.

Distrikts-Anwalt Kenney wird am Montag die Grandjury ersuchen, den Mörder in Anklagezustand zu versetzen.

Dockeinsturz.

Seattle, Wash., 14. Sept Der hiesige Dock der White Star Dampferlinie ist heute Mittag eingestürzt. Es sollen dabei verschiedene Menschen um's Leben gekommen sein.

KeineKongreßsitzung.

Washington, 14. Sept. Man glaubt hier nicht, daß Präsident Roosevelt sich bemüßigt finden werde, den Knogreß zu einer Extrasitzung einzuberufen. Es liegt dafür auch kaum eine Veranlassung vor. Der Bundessenat mag einebrufen werden, doch hält man dafür, daß es Herrn Roosevelts Charakter entsprechen würde, auch von dieser Förmlichkeit Abstand zu nehmen.

WILLIAM M'KINLEY.

Ausland.

Europa trauert mit.

Die ganze Welt klagt mit den Vereinigten Staaten.—Beileids-Depeschen und Kundgebungen des Mitgefühls überall.

Danzig, 14. Sept. Sobald Kaiser Wilhelm heute die Nachricht vom Ableben des Präsidenten der Vereinigten Staaten empfing, gab er Befehl, die Flaggen auf allen Fahrzeugen des Manövergeschwaders halb Mast hissen zu lassen. Er sandte dann folgende Depesche an Frau McKinley ab:

„Ihre Majestät die Kaiserin und ich selbst ersuchen Sie, den Ausdruck unserer aufrichtigsten Trauer entgegenzunehmen über den Verlust, welcher Sie getroffen hat, durch den Tod Ihres geliebten Gatten, der unter ruchloser Mörderhand gefallen. Möge der Herr, der Ihnen an der Seite des Dahingeschiedenen so viele Jahre des Glücks gewährt hat, Ihnen Kraft geben, den schweren Schlag zu tragen, durch den Sie heimgesucht werden.

Wilhelm, I. R."

An den amerikanischen Staats-Sekretär telegraphirte der Kaiser:

„Die Nachricht von dem vorzeitigen Ableben des Präsidenten McKinley berührt mich tief. Ich beeile mich, der großen amerikanischen Nation des innigsten Mitgefühls und der herzlichsten Theilnahme des deutschen Volkes zu versichern. Deutschland trauert mit Amerika um dessen edlen Sohn, der sein Leben gelassen hat, während er seine Pflicht dem Volke und dem Lande gegenüber erfüllte."

London, 14. Sept. Durch ganz Europa fluthet eine Welle des Mitgefühls für die Vereinigten Staaten. Das „Neue Wiener Tageblatt" sagt heute: „Der Ozean hat nicht Raum genug, um alle die Sympathie zu fassen, die von der alten Welt zur neuen hinüberströmt."

Hier traf die Nachricht vom Ableben des Präsidenten McKinley schon verfrüht ein und es erschienen Extrablätter, deren Ausrufer die Trauerbotschaft schon in den ersten Morgenstunden durch die Riesenstadt verbreiteten. Am Vormittag erfolgte dann die offizielle Mittheilung, daß das befürchtete Ereigniß wirklich eingetreten sei.

Auf allen öffentlichen Gebäuden wehen die Fahnen auf Halbmast, viele Zeitungen erscheinen mit Trauerrand. König Edward hat persönlich sein Beileid nach Washington und nach Buffalo gekabelt. Einige Blätter können die Befürchtung nicht verbergen, daß durch den Personenwechsel auf dem Präsidentensessel der Republik die guten Beziehungen zwischen England und den Vereinigten Staaten getrübt werden möchten. Sie ziehen Vergleiche zwischen der Rede, welche McKinley am Tage vor dem Attentat, und der, welche kurz zuvor der nunmehrige Präsident Roosevelt gehalten hat. Dabei kommen sie zu dem Schluß, daß man hoffen müsse, Roosevelt werde mit seinen höheren Zwecken wachsen.

In einem Leitartikel der „Times" heißt es über McKinley:

„Sein Gedächtniß wird nicht fortleben als das eines Staatsmannes, der sich durch Ursprünglichkeit seiner Ansichten auszeichnete oder durch kühne Initiative seiner Politik; aber er ist in bemerkenswerthem Grade ein typischer Vertreter der Ansichten gewesen, welche bei der Mehrheit des amerikanischen Volkes vorherrschen. Sein Leben lang ist er von einem starken Pflichtgefühl beseelt gewesen. Seine Ergebenheit für sein Land ist auch von denen nie bezweifelt worden, die anderer Ansicht waren als er. Er war muthig, besaß einen klaren Blick und hinterläßt dauernde Spuren seines Wirkens. — Der tragische Abschluß seiner ehrenhaften Laufbahn würde ihm einen hervorragenden Platz im Gedächtniß seiner Landsleute auch dann sichern, wenn er sich diesen nicht schon durch die guten und treuen Dienste gesichert hätte, welche er dem Staate erwiesen."

Paris, 14. Sept. Um 10 Uhr Vormittags wurde hier heute die Nachricht vom Ableben des Präsidenten der Vereinigten Staaten bekannt. Alsbald wurden auf den öffentlichen Gebäuden die Fahnen auf Halbmast gezogen, und vielfach wurden in Trauerflor gehüllte amerikanische Flaggen ausgehängt. Der amerikanische Gesandte, General Porter, hat sich eines lokalen Leidens wegen erst kürzlich einer schmerzhaften Operation unterziehen müssen. Man hat ihm die Todesnachricht deshalb geheim halten zu müssen geglaubt. Der Minister des Auswärtigen und bald darauf auch Präsident Loubet fuhren bei der Gesandtschaft vor, konnten aber aus Rücksicht auf Gen. Porter's Befinden bei diesem nicht vorgelassen werden. Sie sprachen dann dem Gesandtschaftssekretär ihr Beileid aus und erklärten, sie würden dasselbe auch nach Washington übermitteln.

Madrid, 14. Sept. Sämmtliche Blätter sprechen in ihren Artikeln über das Hinscheiden McKinleys ihre Hochachtung aus vor dem Privatcharakter des ermordeten Präsidenten.

London, 14. Sept. Aus Rom wird berichtet, daß Papst Leo beim Empfang der Todesnachricht in Thränen ausgebrochen sei und dann eine Stunde lang für das Seelenheil des verstorbenen Präsidenten gebetet habe.

Tammany weint.

New York, 14. Sept. Der erst heute aus Europa zurückgekehrte Tammany-Häuptling Croker hat die Anordnung getroffen, daß „Tammany Hall" und sämmtliche Distrikt - Hauptquartiere der demokratischen Parteiorganisation mit Trauerflor drapirt und mit schwarzen Transparenten versehen werden sollen, auf welchen in weißer Schrift die letzten Worte des sterbenden Präsidenten McKinley stehen: „Es ist Gottes Rathschluß; sein Wille geschehe, nicht der unsere".

Unter polizeilichem Schutz.

Cleveland, 14. Sept. Die Polizei läßt die an der Fleet Straße gelegene Wohnung der Familie Czolgosz durch eine starke Schutzmannschaft überwachen, in der Befürchtung, es könnte sich ein Mob zusammenrotten und versuchen, an den Verwandten von McKinley's Mörder Rache zu nehmen für die Blutthat desselben.

Bewerkstelligt seine Flucht.

Henry Smith, ein geständiger Einbrecher, entspringt aus dem Zellenraum der Revierwache zu Hyde Park.

Die Riegel und Gitterstäbe in dem Zellenraum in der Revierwache zu Hyde Park verhinderten heute den dort inhaftirten Henry Smith nicht, seine Flucht zu bewerkstelligen. Er zertrümmerte mit einer Axt das Schloß der Gitterthür, sprang aus einem Fenster der zweiten Etage hinaus und entkam. Man hatte den Arrestanten für harmlos gehalten und ihm gestattet, sich im Zellenraum frei zu bewegen. Die Polizei hat bisher vergeblich auf den Ausreißer gefahndet.

Smith wurde am 6. September unter der Anklage verhaftet, sieben Einbrüche verübt zu haben. Er legte angeblich ein Geständniß ab, welches der Polizei ermöglichte, gestohlenes Gut im Werthe von $2000 zurückzuerlangen und den rechtmäßigen Eigenthümern wieder zuzustellen. Da er schon wiederholt mit demStrafgesetzbuch in Konflikt gerathen und also ein häufiger Gast der Revierwache war, so gestattete man ihm größere Freiheit, als den übrigen Arrestanten. Heute um 3 Uhr fand ihn der Schließer anscheinend friedlich schlummernd auf seiner Pritsche vor. Zwei Stunden später war der Vogel ausgeflogen. Er hatte das Schloß der Thür des Zellenraumes gesprengt, hatte sich nach der zweiten Etage begeben, war aus einem Fenster auf das Dach eines Schuppens gesprungen und hatte sich dann ohne weitere Schwierigkeiten in Sicherheit gebracht.

Kurz und Neu.

* Frau E. Oliver wurde gestern Nachmittag dem Richter Hamburgher unter derAnklage vorgeführt, an Dearborn Avenue ein verrufenes Haus zu betreiben. Der Kadi brummte ihr $25 Strafe und die Kosten auf.

* Die 80 Jahre alte Frau Katherina Kelly von Nr. 635 West 81. Straße wurde gestern Nachmittag, als sie auf den Rangirhöfen der Belt Line-Bahn an der 82. Straße Kohlen auffammelte, durch eine Rangirlokomotive niedergerannt und auf der Stelle getödtet. Die Leiche der Verunglückten wurde per Ambulanz nach Fern's Bestattungs-Etablissement, Nr. 629 West 79. Straße, geschafft.

* Ein Pferd, welches vor ein Buggy gespannt war, in dem sich Frau Reynold Burrows aus Kenwood und ihre beiden Töchter Nellie und Alma befanden, brannte gestern durch. Das Gefährt würde wahrscheinlich an Wentworth Avenue und Garfield Boulevard mit einem Straßenbahnwagen zusammengestoßen sein, wenn nicht der Parkpolizist Meadocroft dem Pferde rechtzeitig in die Zügel gefallen wäre und es zum Halten gebracht hätte. Die Damen kamen mit dem bloßenSchrecken davon.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thürm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Wahrscheinlich gelegentliche Regenschauer heute Abend; morgen schön; geringer Wechsel in der Temperatur; starke südliche Winde, die morgen nach Westen umschlagen.

Illinois: Regnerisch heute Abend; morgen schön; lebhafte veränderliche Winde.

Indiana: Gelegentliche Regenschauer heute Abend und wahrscheinlich auch morgen; lebhafte südöstliche Winde.

Missouri: Muthmaßlich Regenschauer in den östlichen und südlichen Theilen heute Abend; morgen schön; kühler im nordwestlchen Theile; veränderliche Winde.

Nieder-Michigan: Regnerisch heute Abend und morgen; starke südöstliche Winde, die morgen nach Westen umschlagen.

Wisconsin: Wahrscheinlich gelegentliche Regenschauer heute Abend; morgen schön; starke südliche, später westliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 69 Grad; Nachts 12 Uhr 66 Grad; Morgens 6 Uhr 61 Grad; Mittags 12 Uhr 71 Grad.

THEODORE ROOSEVELT.

Wahre Anerkennung für die

‘1900’ Ballb’r’g Familien-Waschmaschine

Chicago, den 17. Juli 1901.

Vor ein paar Tagen schrieb ich Ihnen, daß ich mit der Arbeit der „1900“ Waschmaschine angenehm überrascht war, und letzten Montag hatten wir einen großen Waschtag, 15 Mal die Maschine voll und die Arbeit war in ungefähr 4 Stunden gethan. Die Dame, die über uns wohnt, sah, daß wir in so kurzer Zeit so viel Wäsche bewältigten, so bat sie uns, ihr die Waschmaschine für Dienstag zu borgen, was wir auch thaten. **Sie hat eine zweitern Waschmaschine, welche sie nie gebrauchen konnte**, denn ein Mann mußte die Maschine drehen. Sie beschloß, eine Ihrer Waschmaschinen zu kaufen, welche Sie, bitte, sogleich an untenstehende Adresse schicken möchten. Solch’ eine prächtige Waschmaschine, wie die „1900“, sollte überall bekannt sein. Sie können meinen Namen und Adresse erwähnen, wenn Jemand daran zweifeln sollte, **lassen Sie ihn herkommen, und sich die Maschine, die jeden Tag arbeitet, ansehen**, denn wir betreiben eine Wäscherei und gebrauchen sie fortwährend.

Mrs. A. H. Centner, 636 Diversey Boulevard.

Der „1900“ Ball Bearing Familien-Wäscher wird absolut frei verschickt

zu dreißigtägigem Versuch an Jeden, der diese Anzeige beantwortet, ohne ein Depositum oder Vorausbezahlung irgend welcher Art. Fracht bezahlt. Die 1900 Ball-Bearing Waschmaschine ist unzweifelhaft die größte arbeitsparende Maschine, die je für Familien-Gebrauch erfunden wurde. **Auf vollständig neuen Grundsätzen aufgebaut.** Sie ist die Einfachheit selbst. Keine Räder, Rührhölzer, Rockers, Kurbel oder komplizirte Maschinerie. Sie **dreht sich auf Bicycle Ball Bearing**, deshalb ist sie die am leichtesten arbeitende Waschmaschine im Markt. Keine Kraft erforderlich, ein Kind kann sie handhaben.—Kein Bücken, Reiben oder Kochen der Wäsche mehr. Heißes Wasser und Seife ist Alles, was nothwendig ist. Sie wäscht **große Quantitäten Wäsche** (ganz gleich wie schmutzig) **vollständig rein in 6 Minuten.** Es ist unmöglich, auch die zartesten Stoffe zu schädigen.

Schreibt wegen Katalog und Einzelheiten.

“1900” WASHER CO., 94 K State Str., Binghamton, N. Y.

Die Dichte der Erdrinde.

Wie die Erde im Innern beschaffen ist, bleibt der unmittelbaren Beobachtung entzogen, denn die Bohrlöcher und Gruben reichen nur in Tiefen, die im Vergleich zum Erdradius ganz unbedeutend sind, und wahrscheinlich wird man auf diesem Wege niemals wirklich erhebliche Tiefen unter der Erdoberfläche erreichen können. Dagegen haben die Untersuchungen über die Schwerkraft der Erde zu dem sichern Ergebniß geführt, daß die Materie, aus welcher die innersten Schichten der Erde gebildet wird, erheblich dichter sein muß, als die Gesteine der Oberfläche, ja, man vermuthet, daß der eigentliche Kern des Erdballes aus metallischen Körpern bestehe.

Andererseits haben die neuern Untersuchungen über die geographische Vertheilung der Schwerkraft an der Erdoberfläche zu höchst interessanten Schlüssen über die Massenvertheilung in gewissen obern, aber doch für uns unzugänglichen Theilen der Erdrinde geführt und zu begründeten Vorstellungen, wie sich diese Partieen der Erdkruste gebildet haben mögen. Wenn man nämlich die Intensität der Schwerkraft, wie sie sich auf Grund zahlreicher Beobachtungen durchschnittlich für einen bestimmten Punkt der Erdoberfläche rechnungsmäßig ergibt, mit der an diesem Punkte direkt beobachteten vergleicht, so zeigen sich Unterschiede, die auf die Beschaffenheit der Massen tief unter der Erdoberfläche Schlüsse gestatten. Wird die Schwere an einem solchen Punkte größer gefunden, als sie normaler Weise sein sollte, so muß man auf einen Massenüberschuß in der Tiefe schließen, ist sie geringer, so deutet dies auf einen Massenmangel unter der Oberfläche.

Solche Massendefekte brauchen nicht grade vollständige Hohlräume tief im Erdinnern zu sein, obgleich diese zweifellos auch vorhanden sein werden; man kann sich vielmehr die Massendefekte als Schichten von geringer Dichte oder lockerer Struktur vorstellen und die Massenüberschüsse als durch Massen von größerer Dichtigkeit entstanden. Es ist nun merkwürdig, daß Massendefekte hauptsächlich unter großen Gebirgen angetroffen werden, so unter den Alpen, besonders unter den Tiroler Alpen und unter dem Engadin.

Nach Dr. Messerschmitt tritt der Jura bei der Intensität der Schwerkraft gar nicht hervor, wahrscheinlich weil er trotz der ungeheuren Mächtigkeit seiner Kalkablagerungen nicht tief in die Erdrinde hinabreicht, sodaß in verhältnißmäßig geringer Tiefe eine mehr normale Schichtung des Gesteins zu erwarten ist. Bei den Alpen und dem Schwarzwald, wo entsprechend der Entstehungsweise die Gebirgsfalten tief hinabreichen, sind die weniger dichten Gesteine infolgedessen tiefer in’s Erdinnere gekommen als bei normaler Lagerung der Fall sein würde, und im Engadin würden die Faltungen der Gebirgsscholle noch tiefer hinabreichen. Unter dem Kaukasus ist ebenfalls ein erheblicher Massendefekt anzunehmen, und das Gleiche gilt in noch stärkerm Maße für das Himalayagebirge.

Im Gegensatz zu den Gebirgen zeigt die ganze norddeutsche Tiefebene einen erheblichen Massenüberschuß unter dem Boden, und das Nämliche gilt vom Wiener Becken und der Umgebung des Neusiedler Sees. Ueberhaupt findet im Allgemeinen eine Zunahme der Schwerkraft vom Lande gegen das Meer hin statt, und für die ozeanischen Inseln stellt sich regelmäßig ein erheblicher Massenüberschuß heraus, sodaß man unter dem M e e r e s b o d e n eine g r ö ß e r e Dichtigkeit der Erdrinde annehmen muß als unter dem Festlande. Nach der Ansicht von Faye ist dies dem Umstande zuzuschreiben, daß unter dem Meere die Abkühlung und Zusammenziehung der Erdrinde rascher vorwärts ging als unter den Kontinenten. Messerschmitt faßt die bis jetzt erlangten Ergebnisse wie folgt zusammen: „Aus dem thatsächlichen Verhalten der Schwere läßt sich mit Sicherheit der Schluß ziehen, daß die Wirkung der Kontinentalmassen mehr oder weniger ausgeglichen wird durch die Verminderung der Dichtigkeit der Erdkruste unter ihnen. Die raschen Aenderungen, welche in manchen Gebieten die Schwere in verhältnißmäßig geringen Entfernungen erleidet, beweisen, daß die Dichtigkeitsänderungen sich in den obern Schichten der Erdrinde befinden müssen, deren Tiefe etwa 200 Kilometer nicht viel überschreiten wird; häufig werden sie noch viel weniger tief anzunehmen sein.“ Die Unregelmäßigkeiten in der Struktur der Erdrinde, das Vorkommen von dichtern und lockern Massen sowie von gewaltigen Hohlräumen ist hiernach auf ihre äußern Schichten beschränkt; von dem, was unter 300 Kilometer Tiefe bis zum Erdmittelpunkte sich befindet, wissen wir nur, daß es dichter sein muß als die überlagernden Massen, aber ob fest, halbflüssig oder (feurig-) flüssig, darüber läßt sich Sicheres gegenwärtig nicht sagen.

„Boro-Formalin“ (Eimer & Amend), als Waschmittel für Mund und Zähne am Morgen gebraucht, erhält den Mund den ganzen Tag rein.

Zum Mißbrauch des Hypnotismus.

Ueber Vergehen durch die unbefugte Ausübung des Hypnotismus haben auf dem 13. Internationalen medizinischen Kongreß zu Paris Professor Dupré und Rechtsanwalt Rocher aus Paris einen interessanten Bericht erstattet. Die Vortragenden stehen im Wesentlichen auf dem Charcotschen Standpunkt in ihrer Auffassung des Hynotismus. Die Hynose kann, führte Dupré aus, bei einer großen Zahl von Individuen in Anwendung gebracht werden, und zwar um so leichter, je mehr die Person nur Hysterie geneigt ist. Die Mehrzahl der Hysterischen ist hynotisirbar. Die Hypnose kann jedoch auch bei Leuten gelingen, welche von der Hysterie frei sind oder zu sein scheinen. In vielen Fällen hat die Hynosation einen wenig stabilen Geisteszustand ins Wanken gebracht und so eine bisher schlummernde Disposation zu dieser Eigenschaft erweckt. Der hypnotische Zustand ist somit ein krankhafter. In Hinsicht auf die Behandlung ist der Hypnotismus den physischen oder medikamentösen Agentien gleichzusetzen, deren Handhabung einen, über die zu erfüllenden Bedingungen und die zu vermeidenden Gefahren wohl aufgeklärten Arzt erfordert. Somit hat nur der Arzt das Recht, den Hypnotismus anzuwenden. Jedoch selbst in den Händen eines solchen Arztes kann die Anwendung des Hypnotismus krankhafte Zustände beim Patienten nach sich ziehen.

Sie treten in dreifach verschiedener Form auf, als hysterische Manifestationen, wie Krämpfe, Lähmungen, Kontrakturen, selbständiger Somnabulismus, als neurasthenische Erscheinungen, wie Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Arbeitsunfähigkeit, und schließlich als echte psychische Störungen, wie sie bei geschwächten und minderwerthigen Hirnen vorkommen, also Zwangsvorstellungen, fixe Ideen, rasch vorübergehende Diliren u. s. w. Nach dieser Richtung kann der Hypnotismus, wenn er von unerfahrenen und unberufenen Personen ausgeführt wird, der menschlichen Gesellschaft Schaden bringen, noch mehr aber nach einer anderen Seite, nach der kriminellen. Es beweisen hinreichende Beobachtungen, daß vom Hypnotiseur an Hypnotisirten kriminelle Handlungen ausgeübt werden können, wie besonders gewisse Sittlichkeitsverbrechen. Schwieriger ist die Frage zu beantworten, ob die Ausübung von Verbrechen durch hypnotische Suggestion verursacht werden kann. Dupré gibt darauf die treffende Antwort, daß dies wohl bei manchen Individuen möglich ist, daß aber dazu zuvor mehrere Bedingungen erfüllt sein müssen. Die erste davon ist die, daß die betreffende Person schon oft eingeschläfert worden ist, daß in ihr Suggestibilität durch einen und denselben Hypnotiseur entwickelt und großgezogen wurde, und daß das auszuübende Vergehen einfacher Natur ist, wie ein Diebstahl oder eine Lüge, oder daß es sich nur um ein sogenanntes Laboratoriumverbrechen d. h. um ein klinisches Experiment, handle. Der ursächliche Zusammenhang eines echten, wahren Verbrechens mit der hypnotischen Suggestion ist noch nicht bewiesen.

Nachdem sodann Rocher in dem zweiten Theile des Referates die juridische Seite der Frage besprochen hatte, wurde als Schluß der Diskussion die Tagesordnung angenommen, daß der Hypnotismus und Magnetismus echte therapeutische Agentien sind, deren unvorsichtige Anwendungen schwere Folgen nach sich ziehen kann. Wenn die französischen Gerichte diesen Satz anerkennen, so haben die Aerzte nunmehr leichtes Spiel gegen die Hypnotiseure. Denn dann kann man in Frankreich, wo die Ausübung der Heilkunde nicht freigegeben ist, direkt gegen die Hypnotiseure einschreiten da sie sich „echter therapeutischer Agentien“ bedienen, die nur den echten, d. h. diplomatirten Aerzten zustehen.

$10.50 nach Buffalo und zurück für den Illinois-Tag

auf der Pan-Amerikanischen Ausstellung in Buffalo, via Nickel Plate-Eisenbahn. Nur in Coaches giltig. Tickets zum Verkauf am 14. und 15. September, giltig für die Rückfahrt bis zum 22. September. Drei durchgehende Züge täglich; verlassen Chicago am Vormittag, Nachmittag und Abends. Besonders niedrige Raten, mit langer Giltigkeit, für Schlafwagen an denselben Tagen. Durchfahrt bis New York und Boston. Für Einzelheiten sprecht vor oder adressirt an: John Y. Calahan, Generalagent, 111 Adams Str., Chicago. 7,14sp

Die Frau in Schwarz.

(Nach dem Englischen, von S o p h i e S p i e g e l.)

Als ich unlängst auf einer Reise von Chicago nach New York Morgens früh aus meinem Schlafkupee herauskletterte, fand ich zu meinem Erstaunen, daß der Zug nicht weiterfuhr. Auf meine Frage an den Schaffner hörte ich, daß wir schon anderthalb Stunden auf derselben Stelle hielten; ich hatte den Schlaf des Gerechten geschlafen und nichts von dem Trubel um mich her gemerkt. Rasch kleidete ich mich nun an, steckte den Kopf zum Fenster hinaus und sah, daß wir uns auf dem Bahnsteig eines kleinen Landfleckens befanden. Ich begab mich nun in den Speisewagen, nahm ein herzhaftes Frühstück zu mir und schlenderte dann langsam in der warmen Frühlingsluft draußen den Zug entlang.

In dem Lokomotivhäuschen saß der Lokomotivführer allein und wartete auf das Zeichen der Abfahrt. Von jeher hatte ich mich für Maschinen interessirt. Ich blieb bei ihm stehen und ließ mich in ein Gespräch mit ihm ein. Nachdem ich ihm eine Zigarre gereicht hatte, die er dankend annahm, wurde er merklich redseliger und lud mich ein, zu ihm heraufzukommen. Mit einem kühnen Sprung war ich an seiner Seite.

Ich fand in ihm einen aufgeweckten, gutmüthigen Mann von ungefähr vierzig Jahren. Er erklärte mir, wozu die verschiedenen Ventile und Hebel gebraucht werden. Ich blickte auf die zwei glänzenden Manometer, zwischen denen sich die Uhr befand; dann bemerkte ich an der Wand des Häuschens einen kleinen vergoldeten Rahmen, an dem etwas festgeklebt war, das mir wie eine Motte erschien.

„Soll das ein Schmuckstück sein?“ fragte ich und deutete auf das Thier.

Er lächelte. „Theilweise ja“, erwiderte er, „hauptsächlich aber eine Erinnerung. Ich habe die Motte dort aufgehängt, weil sie nicht nur mir, sondern zweihundertundfünfzig Menschen das Leben gerettet hat.“

„Wie ist es möglich, daß ein Insekt so etwas zu Stande brachte?“

„Wenn Sie die Geschichte hören wollen, erzähle ich sie Ihnen gerne. Zeit genug haben wir vor uns; so rasch können wir doch nicht abfahren.“

Ich machte es mir auf dem Platze des abwesenden Heizers bequem und war ganz Ohr.

„Es ist noch gar nicht so lange her“, begann der Mann, „ungefähr vor einem Jahre trug sich die Sache zu. Ich fuhr diesen selben Zug und die nämliche Lokomotivnummer 449. Mein Heizer war derselbe Jim, den ich noch heute bei mir habe. Sie können ihn sehen, dort lehnt er sich gegen die Thür des Telegraphenamtes.

Jim ist ein guter Junge, aber furchtbar abergläubisch; er schwört auf Geister, Träume, Ahnungen. Früher habe ich ihn weidlich ausgelacht, jetzt thue ich es nicht mehr — nicht mehr, seitdem wir „die Frau in Schwarz“ gesehen haben.

Eines Abends hatten wir um ein Uhr von M. abzufahren und sollten planmäßig Morgens früh um sechs Uhr in S. ankommen. Die Nacht, in der sich die Sache begab, war entsetzlich stürmisch, der Wind heulte, und seit Stunden fiel ein heftiger Regen. Als ich die Lokomotive betrat, begann der Orkan seinen Höhepunkt zu erreichen.

In unserem Häuschen konnten wir das Wüthen der aufgeregten Elemente deutlich hören, trotzdem ganze Hagelschauer gegen unsere Fenster gepeitscht wurden.

„Das wird eine schwere Fahrt werden, Frank“, sagte Jim, „ich wollte, wir wären schon wohlbehalten an Ort und Stelle.“

„Was macht Dich denn so furchtsam, alter Knabe?“ fragte ich und lachte.

„Ich weiß nicht“, erwiderte er verdrießlich. „es liegt mir so in den Knochen. Gib Acht, es wird schon etwas passiren.“

„Unsinn“, schalt ich ihn aus, „Du bist ein bißchen naß geworden und der heulende Wind macht Dir Angst.“

Die Wahrheit zu gestehen, war ich selbst etwas aufgeregt, ich wollte es nur meinen Heizer nicht merken lassen.

Jetzt wurde unser Zug angekoppelt. Er bestand hauptsächlich aus Schlafwagen, und der Gedanke, daß mir einige Hundert Leben anvertraut wurden, machte mich auch nicht ruhiger.

Das Zeichen wurde zur Abfahrt gegeben, und unter dem Zischen des ausströmenden Dampfes fuhren wir in Nacht und Sturm hinaus, rasselten über Weichen und Kreuzungen, vorbei an Signallichtern, zwischen langen Reihen von Wagen, bis wir mit donnerähnlichem Getöse über die Brücke in die Berge hineinfuhren, deren schlummerndes Echo unsere schrille Pfeife erweckte.

Dann zog ich das Drosselventil weit auf, und das Stampfen und Stöhnen milderte sich bald zu einem gleichmäßigen Gesurre. Die alte 449 that ihr Bestes, und wir machten fünfzig Meilen die Stunde.

Auf unserer ersten Pumpstation untersuchte ich noch einmal, ob Alles in Ordnung war, und Jim sah die Kopflichter nach. Dann ging es weiter.

Mit Ausnahme der Stelle, wo der vorn angebrachte elektrische Scheinwerfer einen breiten Lichtstreifen vor sich herwarf, war Alles in tiefe Finsterniß gehüllt. Jim unterhielt ein tüchtiges Feuer und ließ den Dampf mit höchstem Druck arbeiten, sodaß wir beinahe an den schlafenden Ortschaften und den schweigsamen Gehöften vorbeiflogen.

Plötzlich sah ich Etwas dicht vor mir, was mir das Blut gefrieren machte. Es war die riesenhafte Gestalt einer Frau. Sie schien in einen langen schwarzen Mantel gehüllt, dessen Enden in die Luft emporflatterten. Ihre großen, gespenstischen Arme bewegten sich fortwährend hin und her. Während ich noch vor Entsetzen gelähmt zu ihr hinüberstarrte, machte sie ein letztes wildes Zeichen und verschwand dann.

Ich war dermaßen erstaunt und bestürzt, daß ich nicht einmal nach dem Drosselventil greifen konnte. Jim hatte sich gerade über das Feuer gebeugt. Nun schaute er auf und rief verwundert: „Hallo, Frank, was ist denn mit Dir los? Ist Dir ein Geist erschienen?“

Es war mir unmöglich, ihm zu antworten; ich befand mich noch zu sehr im Bann des seltsamen Ereignisses.

Nun näherten wir uns einer Stelle, wo eine Brücke über einen tiefen, reißenden Strom führt. Meine Aufregung hatte sich noch gesteigert. Wir fuhren um eine Kurve und befanden uns etwa eine Meile vom Wasser entfernt. Da stieß Jim einen furchtbaren Schrei aus und deutete mit zitternder Hand, mit aus den Höhlen quellenden Augen, hinaus in die Dunkelheit. Ich folgte seinen Blicken und bebte vom Kopf bis zu den Füßen. Dort auf den Schienen befand sich wiederum die entsetzliche Frauengestalt vor mir, hell beleuchtet von dem Licht der Lokomotive. Bald stand sie bewegungslos still, bald tanzte sie in wildem Reigen vor uns her, immer aber winkte sie zurück — zurück!

„Frank“, flüsterte Jim mit flehender Stimme, „geh’ nicht über die Brücke, um Gottes Barmherzigkeit Willen, geh’ nicht über die Brücke.“

Ich war selbst halb betäubt vor Angst. Jedenfalls bremste ich mit aller Macht. Was mich eigentlich antrieb, den Zug zum Stehen zu bringen, kann ich heute nicht mehr sagen.

Als wir anhielten, hörten wir das Geräusch des Wassers vor uns. Ich stieg von meinem Häuschen herunter und ging dem Zugführer entgegen, der eilig auf mich lossteuerte.

„Was ist denn passirt?“ fragte er ungeduldig und ärgerlich.

Ich kam mir selbst wie ein dummer Junge vor. Von einer gigantischen Frau war nichts zu erblicken. In dem schrecklichen Sturmwind konnte man keine fünf Schritte weit sehen.

„Wir haben eine Erscheinung gehabt“, stotterte ich. „Ich weiß nicht, was es war — es sah wie ein großer, schwarzer Geist aus, der fortwährend die Arme nach uns ausstreckte und uns zurückwinkte.“

Der Beamte warf mir einen eigenartigen Blick zu. „Sind Sie verrückt geworden, Frank?“ Es thut mir leid um Sie. Da wir aber der Brücke so nahe sind, wollen wir einmal hingehen.“

Wir ergriffen unsere Laternen und machten uns auf den Weg. Kaum 65 Fuß waren wir vorwärts getappt, als wir entsetzt inne hielten.

Zu unseren Füßen gähnte ein schwarzer Abgrund, aus dem das Tosen der aufgeregten Wellen zu uns empordrang. Der reichlich herniederfallende Frühlingsregen hatte den Fluß angeschwellt, der sich in wilden Wogen in den nahen See ergoß. Die Brücke hatte er in seinem rasenden Lauf mit fortgerissen!

Nur ein paar Stücke geborstenen Holzes und verdrehten Eisens hingen noch an dem Pfahlwerk. Doch weit draußen, über der Dunkelheit, tanzte die schwarze Gestalt der gespenstischen Frau in der dünnen Luft, hell beleuchtet von dem Licht der Lokomotive.

Wie in wahnsinniger Freude warf sie die Arme um sich. Der Zugführer starrte erst sie an, dann mich.

„War das das Ding, das Sie sahen, als Sie den Zug anhielten?“

„Ja!“

„Nun, Frank, heute Nacht hat uns etwas mehr als bloßes Glück gerettet.“

Langsam schritten wir zum Zug zurück, Beide dankbarer, als ich es Ihnen beschreiben kann. Verschiedene Reisende waren bereits ausgestiegen und fragten nach der Ursache des unvorhergesehenen Aufenthaltes. Unter ihnen befand sich ein junger, etwa achtzehnjähriger Mensch aus Chicago, der klüger war, als wir Alle.

Nachdem er schweigend die Geschichte von der schwarzen Frau mit angehört hatte, wandte er sich nach dem Kopflicht der Lokomotive und blickte angestrengt hinüber. Während er dies that, folgte ich ihm mit den Augen und bemerkte nun einen dunklen Fleck auf dem Glase.

„Da ist Ihre „Frau in Schwarz!“ rief der Jüngling.

Und da war sie wirklich — dieselbe Motte, die dort im Rahmen hängt. Sie klebte an der Innenseite des Glases. Sowie ich mit meinem Finger dagegen klopfte, flog das Insekt empor und ließ sich auf dem Reflektor nieder.

Das ist die ganze Geschichte, mein Herr. Die Motte, die gerade vor dem Hohlspiegel auf und nieder geflattert war, hatte dadurch das schwarze Bild hervorgebracht, das wie eine in einen Mantel gehüllte Frau aussah. Und in ihrem fruchtlosen Bemühen, aus dem Glasgefängniß zu entkommen, hatte sie die Flügel bewegt, die dadurch den geheimnißvoll ausgestreckten Armen glichen. Natürlich hatte meine ängstlich erregte Phantasie das schwarze Bild vergrößert, und darum war mir die kleine Motte so riesenhaft als unheimliche Gestalt erschienen. Wie sie eigentlich in die Laterne gekommen war, wußten wir nicht, wir nahmen aber an, daß es während der Zeit geschah, wo wir uns auf der Pumpstation aufhielten und Jim nach den Lichtern sah. Jedenfalls hatte sie uns als „schwarze Frau“ das Leben gerettet.

Aus diesem Grunde habe ich die Motte zur Erinnerung eingerahmt und aufgehängt.

Schuldig oder Nichtschuldig?

Neun aus zehn Männern bekennen sich schuldig der Uebertretung der Natur-Gesetze. Wahrscheinlich war es ihnen nicht bekannt, daß eine Versündigung gegen die Natur stets schlimme Folgen hat. Ich selbst litt lange Zeit an diesen Folgen, besonders an Nervenschwäche, Energielosigkeit, Impotenz, unnatürlichen Verlusten, Gedächtnißschwäche, Müdigkeit und Niedergeschlagenheit und versuchte mehrere der sogenannten Institute, doch ohne jeglichen Erfolg. Durch Zufall erfuhr ich endlich von einem neuen Heilsystem, mittels welche ich meine völlige Manneskraft wieder erlangte. Aus Dankbarkeit mache ich meine Heilung öffentlich und bin ich bereit, jeden schwachen und nervösen Mann, welcher mir im Vertrauen schreibt, über diese sichere Kur zu unterrichten und zwar vollständig kostenfrei, denn es ist meine einzige Absicht, anderen Leidenden durch meine Erfahrung zu nützen. Daß jeder hilfsbedürftige Mann mein ernstgemeintes und uneigennütziges Anerbieten sich zu Nutze macht und dadurch wieder ein kräftiger, gesunder und glücklicher Mann wird, ist mein aufrichtigster Wunsch. M. Feldberg, 1400 Third Ave., Rock Island, Ill., ist meine Adresse. Sep.mi,son

Das Pech des Leutnants.

Ein fatales Nachspiel hat die Spritzfahrt des Leutnants H. vom Telegraphen-Bataillon I gefunden, die er am 9. Tage des wunderschönen Monats Mai dieses Jahres nach der Blüthenstadt Werder bei Potsdam unternahm. Der Leutnant hatte sich in ein fesches Radlerkostüm gesteckt und ein Zweirad zwischen die Beine genommen. An demselben Tage radelte aber auch eine holde Maid in einem nicht minder feschen Kostüm desselben Weges hinaus in die Welt und beider Wege begegneten sich. Beide fanden sich und genossen den schönen Maientag gemeinschaftlich. Der Herr Leutnant ging auf alle die kleinen Kaprizen ein, die seine maienfrische und maienfrohe Begleiterin hatte, und um dem Vergnügen die Krone aufzusetzen, ließen sich Beide in Werder photographiren. Sie geriethen in das Atelier des Photographen Ferdinand Braun, welches in einem Garten mitten unter den duftigsten Blüthen stand. Der Photograph, der sonst sein Domizil in Schöneberg hat, macht im Sommer „Studienreisen“ und hatte für die Zeit der Kirschen- und der Apfelblüthe sich in Werder niedergelassen. Der Leutnant ließ sich mit seiner Gesellschafterin hinter einem Rade stehend an die Platte fesseln. Er nahm ein halbes Dutzend der neu geschaffenen Erinnerungsblätter an frohe Stunden mit sich, bezahlte die Rechnung und setzte die Maienfahrt fort. Er sollte in der allerunangenehmsten Weise an das kleine Abenteuer erinnert werden. Der Photograph hatte verrätherischerweise das wirklich reizende Pärchen in der naturgetreuen Nachbildung seinem Album einverleibt und schickte nun einen Theil seiner Sammlung an den Kaufmann Edgar Schmidt in Dresden, welcher sich damit befaßt, hübsche Photographien in ungemessenen Mengen zu vervielfältigen und in irgend einer Form auf den Markt zu werfen, sei es, daß sie als „ein Blick in die Zukunft“ in Gesellschaft von „Planeten“ von neugierigen Bauerndirnen, oder als „Postkarten“ bezw. „Ansichtskarten“ verkauft werden. Das Unglück wollte es, daß sich unter der von Braun eingesandten Kollektion der Herr Leutnant befand und daß gerade er vor den Augen des „kunstverständigen“ Herrn Schmidt Gnade fand. Nun aber schritt das Unglück auf Radlerflügeln fort. Herr Schmidt lieferte 10,000 Stück der Vervielfältigungen an Wertheim und dieser überschwemmte Berlin damit. Kein Tag verging, ohne daß der Herr Leutnant von seiten seiner Bekannten sein Konterfei in Dutzenden von Exemplaren zugesandt empfing, und jedesmal war der beigedruckte Vers

„Nichts Schön’res, als auf dem flinken Rad —
Durchfliegen die Welt, die weite —
O Wonne, wenn einer ein Liebchen hat —
Das lustig ihm radelt zur Seit! —

dick unterstrichen. Der Leutnant konnte sich vor dieser Sturmfluth von Zusendungen nur durch einen Appell an die Staatsanwaltschaft retten. Jüngst hatten sich der Photograph Braun und Kaufmann Schmidt wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Photographie vor der zweiten Ferienstrafkammer am Landgericht II zu verantworten. Braun wurde zu 500, Schmidt zu 200 Mark Geldstrafe verurtheilt. Auch wurde auf Einziehung der Bilder, Platten und Formen erkannt.

Giltigkeits-Verlängerung

für Buffalo Pan-American Tickets via Nickel Plate-Eisenbahn. $13.00 für Rundfahrt-Tickets, 15 Tage giltig; $16.00 für Rundfahrt-Tickets, 20 Tage giltig. Drei Züge täglich, mit Vestibule-Schlafwagen und erster Klasse Speisewagen-Dienst nach American Club-Plan; Mahlzeiten servirt für 35c bis zu $1.00. Adressirt an: John Y. Calahan, Generalagent, 111 Adams Str., Chicago. 7,14,21,28sp

Die morgige „Sonntagpost“ ist bei allen Zeitungshändlern zu haben.

Es lebe die Statistik.

Von allen Wissenschaften ist entschieden die Statistik die bevorzugteste für diejenigen Menschen, welche absolut nicht wissen, was sie mit ihrer Zeit anfangen sollen. So hat sich dieser Tage wieder ein Franzose über allerlei kuriose Dinge den Kopf zerbrochen und seinen Wissensdurst in Zahlen, die man allerdings bei einem Franzosen nicht allzugenau nehmen darf, niedergelegt. Der gute Mann hat zunächst ausgerechnet, daß auf der Welt 8061 Sprachen gesprochen würden, und zwar 587 in Europa, 896 in Asien, 276 in Afrika und 1264 in Amerika. Ferner hat der von statistischer Wuth befallene Franzose ausgerechnet, daß sich die Bewohner des Erdballes zu 1000 verschiedenen Religionen bekennen, Es gibt fast ebensoviele Männer, wie Frauen auf der Welt. Von den Männern stirbt ein Viertel, ehe sie das siebente Lebensjahr erreicht haben, die Hälfte, ehe sie das siebzehnte Lebensjahr überschritten haben. Auf 1000 Menschen kommt immer ein Hundertjähriger, auf 100 Menschen ein Sechszigjähriger, auf 500 Menschen ein Achtzigjähriger. — Auf der Erde lebt insgesammt eine Milliarde Bewohner. (Andere nehmen bekanntlich etwa 1500 Millionen an.) Alle Jahre sterben 333,333 Millionen, jeden Tag 91,334, jede Stunde 3700, jede Minute 60 und jede Sekunde ein Mensch. Die verheiratheten Menschen leben länger als die unverheiratheten, die nüchternen länger, als diejenigen, welche Alkoholizis zusprechen. Die Frauen erreichen in höherem Maße das fünfzigste Lebensjahr, als die Männer, aber haben sie einmal das genannte Alter erreicht, so sind ihre Chancen für eine weitere Fortdauer des Lebens nach diesem Alter geringer, als die der Männer!

* **Extra Pale, Salvator und „Bairisch“, reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewing Co. zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869.**

— Auch richtig. — Ede zu Lude (beide oben auf einem Omnibus): „Du, Lude, jetzt gehören wir auch zu den oberen Schichten der Bevölkerung.“

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore-Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

V i a W a b a s h.

Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N. Ankunft in Boston.. 5.50 N.

Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.

V i a N i c k e l P l a t e.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N. Ankunft in Boston.. 4.50 N.

Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

V i a W a b a s h.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N. Ankunft in Boston.. 5.50 N.

Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an

General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.

Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—’Phone 2637 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.58 N	** 5.02 N
Streator, Pekin, Monmouth..	** 1.08 N	**12.35 N
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9.25 V
Lemont, Lockport, Joliet......	** 5.08 N	** 8.42 V
Kan. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.00 N	* 9.30 V
Kan. City, California, Mex...	*10.00 N	* 7.40 V
Kan. City, Texas, Nord Cal.		* 9.00 N

„The California Limited“ — Los Angeles, San Francisco — geht ab Dienstags und Samstags um 1 Uhr Nachmittags.

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati..	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville.......	* 8.30 V	* 5.55 N
Lafayette und Bloomington....	**11.45 V	** 8.40 N
Indianapolis und Cincinnati..	* 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati..	*11.45 V	** 8.40 N
Lafayette-Accomodation........	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville........	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati..	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick und W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick und W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.33 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station (Polk und Dearborn Str. — Tel.: Harrison 3274.

	Ank.	Abf.
Marion Lokal....	**7.30 V	**6.25 N
N. York & Boston	*9.20 V	* 7.35 V
Jamestown und Buffalo.........	*3.00 N	*5.20 V
Rochester, Huntington Accomod..	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston............	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.......	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., an der Hochbahnschleife. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß..........	10.35 V	9.15 N
New York Expreß.......................	2.30 N	3.25 N
New York und Boston Expreß..........	8.35 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
Des Moines, Omaha, Denver, Salt Lake, San Francisco	*10.00 V	* 8.30 N
Ced. Rapids, Des Moines, Omaha, C. Bluffs, Salt Lake, S. Francisco, Los Angeles, Portland	* 6.30 N *11.30 N	* 7.42 V * 9.30 V * 8.30 N
Denver, Omaha, Sioux Cy. C. Bluffs, Omaha, Des Moines, Marshalltown, Cedar Rapids	*11.30 N * 5.30 N * 6.30 N *11.30 N	* 7.42 V * 6.55 V * 8.34 V * 8.30 N
Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer, Sanborn	* 7.15 N ***11.30 N	* 8.24 V ** 8.30 N
Nord-Iowa und Dakotas..	*** 7.15 N	○ 8.34 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	*12.35 N	** 1.15 N
Black Hills und Deadwood	*11.30 N	* 7.42 V
Duluth Limited	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson, Stillwater	* 9.00 V * 6.30 N *10.15 N	* 9.30 V *12.25 V * 9.45 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 9.00 V	** 6.10 N
Winona, La Crosse, Mankato u. westliches Minnesota	** 3.00 V *10.15 N	** 9.45 N * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 6.10 N ** 1.15 V
Oshkosh, Appleton Junct.	** 5.00 N ** 9.00 V	*11.10 V ** 4.00 N
Green Bay & Menominee	+ 3.00 N	** 9.30 V
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	** 3.00 V * 5.00 N	** 9.30 V * 9.30 V
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette und Lake Superior	x 3.00 V * 8.00 N	** 9.30 V * 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Davenport, Rock Island, Moline—Abf. **12.35 B. Rockford und Freeport—Abf. **7.25 V., *8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., *6.50 N., **11.35 N.

Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.

Beloit, Janesville, Madison — Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N.

Janesville, Madison—Abf. *6.30 N., *10.00 N., *10.15 N.

Waukesha — Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., **9.00 V., **3.00 N., *8.00 N.

Green Lake—Abf. **3 V., *4.00 V., **11.30 V., *3.00 N., **10.30 N.

Lake Geneva—Abf. *8.00 V., *8.45 V., *9.10 V., X12.35 N., V1.20 N., *2.02 N., **3.30 N., **5.01 N.

Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., **10.30 N.

* Täglich. ** Ausgen. Sonntags. # Sonntags. ○ Ausgenommen Montags. *** Ausgen. Samstags. x Täglich bis Menominee. V Nur Samstags. X Freitags. + Täglich bis Green Bay.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel. Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Ottawa, Streator, LaSalle....	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston..	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Galesburg	** 8.20 V	** 2.15 N
Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.05 V	* 8.30 N
Deadwood, HotSprings, S.D.	* 9.05 V	* 8.30 N
Helena, Tacoma, Portland.....	* 9.05 V	* 9.25 V
Illinois und Iowa Lokal......	*11.30 V	* 7.00 N
Texas Punkte und Mexiko......	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg, Quincy, Hannibal.	*11.30 V	* 3.20 N
Denver, Utah, California.....	* 1.00 N	* 2.00 N
Fort Madison, Keokuk	* 4.00 N	* 2.20 N
Rock Falls, Sterling, Rockford	** 4.30 N	**10.35 V
Yorkville, Ottawa, Streator..	** 4.30 N	**10.35 V
C’cil Bluffs, Omaha, Lincoln	* 5.30 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth.....	* 6.10 N	* 8.30 V
St. Paul, Minneapolis	* 6.10 N	* 9.25 V
Dubuque, LaCrosse, Winona..	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph.....	*10.30 N	* 7.00 V
Quincy und Hannibal........	*10.30 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis	***10.55 N	* 9.35 V
Dubuque, LaCrosse, Winona...	***10.55 N	* 8.35 V
Denver, Utah, California	*11.00 N	* 7.20 V
C’cil Bluffs, Omaha, Lincoln	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, HotSprings, S.D.	*11.00 N	* 8.30 V
Keokuk und Fort Madison....	*11.00 N	* 7.00 V

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntag. *** Täglich, ausgenommen Samstag.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Straße und Auditorium Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt:	Ankunft:
N. Orleans & Memphis Special	* 8.30 V	* 9.25 V
Hot Springs, Ark., via Memphis	* 8.30 V	* 9.25 V
Memphis & New Orleans Lim., Hot Sp’gs, Ark., via Memphis, Nashville	* 6.10 N	*10.50 V
Monticello, Jll., und Decatur..	* 6.10 N	* 1.10 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis, Springfield Daylight Special, Decatur	* 9.20 V	* 8.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	+8.35 V	+7.00 N
Postzug — New Orleans.....	* 2.50 V	
Bloomington und Chatsworth..	+8.35 V	+9.25 N
Bloomington und Chatsworth....	+4.30 N	+1.10 N
Champaign und Gilman Lokal..		* 1.10 N
Evansville Expreß	* 8.30 N	* 7.00 V
Evansville, Cairo und South....	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee und Kantoul.........	* 4.30 N	*10.00 V
Omaha San Francisco.........	* 4.30 N	* 9.30 V
Dubuque, S’r City, Sioux Falls	* 5.45 N	* 9.30 V
Dubuque & Sioux City Expreß..	* 6.45 N	* 9.30 V
Omaha, Sioux City Postzug....	* 2.55 V	* 9.30 N
Rockford Passagierzug..........	* 3.00 N	*10.05 V
Rockford und Dubuque	+8.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton.

—Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office, 101 Adams Str., ’Phone Central 1167. Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *4.00 N.; *6.30 N.; *11.45 N.—Nach St. Louis und dem Süden: **9.30 V.; *11.45 V.; *9.00 N.; *11.45 N. — Nach Peoria: **9.30 V.; *4.00 N.; *11.45 N.—Züge kommen an von Kansas City: *7.15 V.; *8.10 V. — Von St. Louis: *7.15 V.; *8.10 V.; *3.00 N.; *8.00 N. — Von Peoria: *7.15 V.; *1.30 N.; **8.00 N. — Bloomington Accomodations-Züge kommen an: *8.15 V., kommen an in Chicago: *10.10 V.; 1:30 N. und *9.15 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	* 7.15 V	* 9.00 N
New York & Washington Vestibuled Limited.............	*10.20 V	* 9.00 V
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited......	* 3.30 N	* 9.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 5.00 N	* 6.30 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 8.00 N	* 6.30 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

“The Maple Leaf Route.”

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City-Office 115 Adams.—Telephon 2280 Central.

* Täglich.	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque,	*8.45 V	*9.30 N
Kansas City, St. Joseph,	*6.10 N	*9.30 V
Des Moines, Marshalltown	*6.00 N	*1.40 N
Sycamore und Byron Local....	*3.10 N	*10.35 V

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

McKinleys Lebenslauf.

Washington, 14. Sept. Am 29. Januar 1843 zu Niles in Trumbull County, O., geboren, ist William McKinley, der heute früh in Buffalo verstorbene fünfundzwanzigste Präsident der Vereinigten Staaten, nicht ganz 58 Jahre alt geworden. Sein Vater war ein armer Handwerker und betrieb zur Zeit von Williams Geburt eine Eisenschmelze. Von Niles siedelte die Familie einige Jahre später nach Poland, O., über. Dort besuchte William die öffentlichen Schulen und später die Poland Academy. Kaum vierzehn Jahre alt geworden, nahm er in einem benachbarten Landschul-Distrikt eine Lehrstelle an und erwarb nun genug, um auch seinen jüngeren Geschwistern eine höhere Ausbildung zu theil werden lassen und die Kosten seiner eigenen weiteren Ausbildung selber bestreiten zu können. Im Jahre 1860 bezog er das Allegheny College zu Meadville im westlichen Pennsylvanien. Krankheit zwang ihn, diese Anstalt zu verlassen, und so kam es, daß er sich beim Ausbruch des Bürgerkrieges, im Frühjahre 1861, bei seinen Eltern in Poland befand. Mit seinem Vetter, William McKinley Osborne, dem gegenwärtigen General-Konsul in London, trat er nach reiflichem Ueberlegen zu Columbus in das 23. Ohio'er Freiwilligen-Regiment ein. Dieses Regiment wurde von dem nachmaligen General-Major Rosecrans befehligt, Oberst-Leutnant war Stanley Matthews und der spätere Präsident Rutherford B. Hayes bekleidete eine der untergeordneten Offiziersstellen.

McKinley wurde bald zum Sergeanten und nach der Schlacht bei Antietam für bewiesene Tapferkeit zum Leutnant befördert, nach der Schlacht bei Kernstown (24. Juli 1864) zum Hauptmann. Am 14. März 1865 wurde er, wenig über 22 Jahre alt, mit Majorsrang ausgemustert.

Aus dem Felde heimgekehrt, wandte der junge Krieger sich dem Studium der Rechte zu. Er lag diesem Studium in Albany, N. Y., ob und wurde im März 1867 in Warren, O., zur Ausübung der Advokaten-Praxis zugelassen. Zwei Jahre später wurde er zum Staatsanwalt für Stark County gewählt. In den Kongreß wurde er zum ersten Male im Jahre 1876 gewählt. Er war dann sieben auf einander folgende Termine hindurch Mitglied des nationalen Abgeordnetenhauses, in welchem er es bald zu einer Führerrolle brachte. In der Sitzung des Jahres 1889 zum Vorsitzer des Ausschusses für Mittel und Wege ernannt, setzte er die bekannte, seinen Namen tragende Zollvorlage durch, welche den Hauptanlaß gab zu der gewaltigen Niederlage, welche die republikanische Partei im Jahre 1892 bei den Nationalwahlen erlitt. Der Verfasser des Gesetzes war indessen schon im Herbst 1891 zum Gouverneur von Ohio erwählt worden. Zwei Jahre später wurde McKinley, mit einer Mehrheit von über 80,000 Stimmen, abermals zum Gouverneur seines Heimathsstaates erkoren, und dieser Sieg bestärkte die Schutzzöllner in ihrem Vorhaben, ihrem Bannerträger bei der nächsten Wahl die Präsidentschafts-Kandidatur der republikanischen Partei zu sichern. Nach einer gut organisirten Vorkampagne fiel diese Kandidatur in St. Louis Herrn McKinley zu. Die in der demokratischen Partei eintretende Spaltung sicherte ihm im Herbst den Sieg. — Seine Amtsthätigkeit während der vier Jahre seines ersten Termins ist noch frisch in Aller Gedächtniß. Kaum irgend einer von seinen vierundzwanzig Vorgängern hat vom Präsidentenstuhle aus so viel und so glänzend „Geschichte" gemacht wie er. Seine Wiedernomination im vorigen Jahre ergab sich ganz von selbst, und wie die Umstände lagen, war auch seine Wiedererwählung eine fast von selbst verständliche.

In religiöser Hinsicht war der Präsident ein streng gläubiges Mitglied der Methodistenkirche, welcher er im Jahre 1858, als fünfzehnjähriger Knabe, beigetreten war. Seinen gläubigen Sinn hat er bei mehr als einer Gelegenheit und auch jetzt zuletzt nach seiner Verwundung und bis kurz vor seinem Tode bewiesen. Nachdem der Attentäter Czolgosz die verhängnißvollen Schüsse auf ihn abgefeuert, galt die erste Bitte des Präsidenten dem Angreifer. „Möge Gott Dir verzeihen!" sprach der Angeschossene im Sinken, und gleich darauf ersuchte er, daß man den mörderischen Schützen vor der Volkswuth schirmen möge. Bevor der Präsident gestern Abend das Bewußtsein verlor, waren seine letzten Worte gewesen: „Lebt Alle, Alle wohl! Es ist Gottes Rathschluß. Sein Wille geschehe."

Wm. McKinley hatte sich im Jahre 1871 zu Canton, O., mit Ida Saxton verheirathet, der Tochter eines dortigen Bankiers. Der Ehe entsproßen zwei Kinder, Mädchen, welche bezw. die Namen Kate und Ida erhielten. Das zweite Kind starb bereits im Säuglingsalter, das erste ist nur wenige Jahre alt geworden. Diese Schicksalsschläge hat die von jeher schwächliche Frau McKinley nie zu verwinden vermocht. Sie kränkelt seit vielen Jahren andauernd, und nur die liebevolle Sorgfalt, mit der ihr Gatte sie beständig umgeben hat, und ihre Liebe zu ihm, der ihres Lebens Sonne war, erhielten sie am Leben. Daß sie es im vergangenen Frühjahr wagte, sich den Strapazen der kalifornischen Tour ihres Gatten mit auszusetzen, hat sie nahezu mit dem Leben bezahlen müssen. Sie begleitete ihn aber trotzdem wiederum auf seinen Reisen. Sie war mit ihm von Washington nach Canton gereist und hatte ihn auch von dort nach Buffalo begleitet. Am 7. September war das Paar Vormittags gemeinsam an den Niagarafällen gewesen. Von dort zurückgekehrt, war Frau McKinley erschöpft nach der Behausung ihrer Gastfreunde gefahren, während McKinley seine Schicksalsfahrt zur Pan-Amerikanischen Ausstellung antrat. — Man befürchtet, daß die Gattin des Präsidenten diesen nicht lange überleben werde.

In Sachen Schleys.

Washington, 13. Sept. An Stelle des zurückgewiesenen Vize-Admirals Howison ist nunmehr Vize-Admiral Francis M. Ramsay zum Mitgliede der Untersuchungs-Behörde ernannt worden, welche die gegen den Vize-Admiral Winfield Scott Schley erhobenen Anschuldigungen prüfen soll.

Ob Vize-Admiral Schley diesen neuen Richter annehmen wird, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Er hat Vertreter der Presse, die ihn hierüber befragen wollten, an seine Anwälte verwiesen, doch befindet sich von diesen zur Zeit keiner in der Bundeshauptstadt. Admiral Dewey hat die nächste Sitzung der Untersuchungs-Behörde auf Montag Vormittag um 11 Uhr anberaumt, wird aber in Anbetracht der Todesnachricht aus Buffalo jetzt wohl andere Bestimmungen treffen.

Vize-Admiral Ramsay war der unmittelbare Vorgänger des Vize-Admirals Crowninshield an der Spitze des Navigations-Bureaus der Bundesmarine. Er ist 66 Jahre alt und aus Pennsylvanien gebürtig. Sein Vater war General in der Bundes-Armee. Im Jahre 1850 in die Flottenschule zu Annapolis eingetreten, machte er seine erste Dienstreise im Jahre 1856 auf der Fregatte „St. Lawrence". Während des Bürgerkrieges zeichnete er sich wiederholt in hervorragender Weise aus, und im Jahre 1863, erst 28 Jahre alt, wurde er in Anerkennung seiner Verdienste mit dem Kommando des Mississippi-Geschwaders betraut; auf dem Vater der Ströme und dessen Nebenflüssen im Süden hat es dann für ihn lange Zeit hindurch harte und blutige Arbeit gegeben. Nach Beendigung des Krieges nahm Ramsay verschiedene wichtige Vertrauensposten ein. Er war unter Anderem längere Zeit hindurch Vorsteher der Flotten-Akademie und später Direktor des Schiffsbauhofes in New York. Von 1889 bis zu seiner im Jahre 1897 erfolgten Pensionirung hat er dem Navigations-Bureau vorgestanden.

Mit Shaffers Zustimmung.

Joliet, Ill., 13. Sept. So weit Joliet in Frage kommt, ist der große Stahlstreik als beendigt anzusehen. Heute Nachmittag wurden die massigen Maschinen der hiesigen Stahlgießerei wieder in Bewegung gesetzt, und auf den schrillen Pfiff der Dampfpfeifen strömten durch die großen Thore der Fabrik Hunderte von Männern zur Arbeit. Die Ausständigen haben Mittel und Wege gefunden zur Einstellung des Streiks, ohne sich der Amalgamated Association oder der Illinois Steel Co. gegenüber etwas zu vergeben. Ehe sie endgiltig beschlossen, an die Arbeit zurückzukehren, war aus Pittsburg die Nachricht eingetroffen, daß Präsident Shaffer in Bezug auf Joliet den Streik für beendigt erklärt hätte, und daß nichts die dortigen Mitglieder der Amalgamated Association hindere, zu den alten Bedingungen an die Arbeit zurückzukehren. Die Streiker hatten dem Fabrikdirektor Sheldon die Zusicherung gegeben, daß sie um 2 Uhr Nachmittags an die Arbeit zurückkehren würden. Sie wollten hierzu aber die Einwilligung ihrer Verbandsleitung haben. Da diese am Vormittag nicht eintraf, berathschlagten die Streiker, was zu thun sei. Schon war ein Antrag gestellt worden, „provisorisch" an die Arbeit zurückzukehren, als die erwartete Depesche eintraf. Um ein Viertel nach 3 Uhr konnte Herrn Sheldon dann gemeldet werden, daß die Leute kämen; um 4 Uhr hielten dieselben in hellen Haufen ihren Einzug. Die Nachtschicht wurde mit vollständiger Belegschaft begonnen.

New York, 13. Sept. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß hier von Neuem Unterhandlungen zur Beilegung des Stahlstreiks im Gange sind. Präsident Shaffer befindet sich auf dem Wege hierher, doch läßt sich nicht ermitteln, auf wessen Veranlassung er kommt.

Stärkehaltige Speisen

Werden zu allgemein genossen.

Das Essen von stärkehaltigen Speisen ist nicht rathsam. Ein Arzt sagt: „Stärkehaltige Cerealien sind schwer zu verdauen und nicht jedem Magen zuträglich, sie erzeugen ein Gefühl der Schwere und eine Reihe von Leiden wird hervorgerufen, besonders in den Eingeweiden und Nerven.

„Cerealien, wie Weizen und Hafer, können lange und gut genug gekocht werden, um sie dem Menschen zuträglich zu machen, aber die gewöhnliche Kochweise läßt sie in einem stärkehaltigen Zustand."

Ein Herr von Evansville, Ind., dessen Name auf Nachfrage von der Postum Cereal Co., Ltd., Battle Creek, Mich., bekannt gegeben wird, sagt: „Mein Arzt verbot mir, Hafer und Weizen zu essen, denn meine Gesundheit war in schlechtem Zustand mit einem bösen Fall von Dyspepsie. Er sagte, der schwere Stärkegehalt sei unverdaulich, aber daß Grape Nuts, weil sie eine so gründlich gekochte Speise ist, daß die Stärke in Traubenzucker umgewandelt wird, leicht zu verdauen sei. Ich bin jetzt ein Liebhaber von Grape Nuts und alle Beschwerden sind verschwunden. Ich habe jetzt zwölf Pfund an Gewicht zugenommen und habe nicht den Druck nach dem Essen wie früher. Grape Nuts Food hat gewirkt."

Rückenschmerzen.

Sollte Frauen Warnen.

Fräul. Lucy Annie Heiser von Minneapolis, Minn.

Fräulein Lucy Annie Heiser, eine graduirte Krankenwärterin von neunjähriger Erfahrung, geschult und graduirt im Homeopathischen Hospital zu Minneapolis, Minn., schreibt wie folgt:

Albert Lea, Minn., 8. Nov., 1899.

Peruna Medicine Co., Columbus, Ohio:

Werthe Herren: — „Obwohl meine Schule nicht an Patent-Medizinen glaubt, habe ich es doch als Thatsache gefunden, daß Peruna eine großartige und werthvolle Medizin ist. Ich weiß, daß es Frau Sampson kurirt hat, die an entzündeter Womb litt, verschlimmert durch Malaria, nachdem die Doktoren verfehlt hatten, ihr zu helfen. Ein anderer meiner früheren Patienten litt an Complikation von Frauenkrankheiten und war nichts als Haut und Knochen, aber Peruna kurirte sie und heute ist sie fleischig und bei guter Gesundheit. Thatsachen beweisen, daß Peruna verlorene Kräfte wiederbringt und Kranken den wundervollen Segen des Lebens—die Gesundheit—wieder herstellt."

Lucy Annie Heiser.

Von Frau Amanda Schumaker, die dem Grammar Departement der öffentlichen Schulen vorsteht und nebenbei Past Grand des Independent Order der Good Templars ist, erhielt Dr. Hartman den folgenden Brief:

Columbia City, Wash.

„Ich kann nur Gutes sagen von den wiederholten Vortheilen, die mir durch den Gebrauch von Peruna zu Theil wurden.

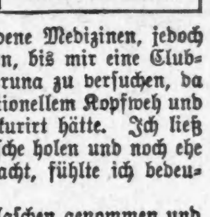
„Zu anhaltende Arbeiten letzten Winter verursachten mir schlimmes Kopfweh und Rückenweh und schleppende Schmerzen. Ich konnte die Arbeit nicht liegen lassen, noch konnte ich damit fortfahren. Ich las von dem Hilfsmittel Peruna und kaufte mir eine Flasche; innerhalb weniger Tage nach dem Gebrauch, fühlte ich besser.

„Die Besserung hielt an und noch ehe ich die siebente Flasche ganz genommen, waren alle Schmerzen verschwunden, meine Kräfte kehrten wieder und jetzt komme ich mir zehn Jahre jünger vor.

„Wenn ich unwohl fühle, so hilft mir Peruna sofort, und Sie verdienen Lob, daß Sie der leidenden Menschheit eine so gute Medizin lieferten."

Frau Amanda Schumaker.

Mattie B. Curtis, Sekretärin der Legion of Loyal Woman, Hotel Salem, Boston, Mass., schreibt:



Mattie B. Curtis.

„Ich litt über ein Jahr an allgemeiner Schwäche und Entkräftung, die sich besonders durch heftiges Rückenweh und Kopfweh kundgaben.

„Mein Arzt verschrieb mir verschiedene Medizinen, jedoch keine schien zu helfen, bis mir eine Club-Gefährtin rieth, Peruna zu versuchen, da dies sie von konstitutionellem Kopfweh und Magenbeschwerden kurirt hätte. Ich ließ mir sofort eine Flasche holen und noch ehe ich dieselbe aufgebracht, fühlte ich bedeutend besser.

„Ich habe vier Flaschen genommen und bin gänzlich befreit von diesen Uebeln. Mehrere meiner Freundinnen brauchen Peruna mit vortheilhaften Resultaten, besonders in Fällen von Nierenleiden und anderen Beschwerden der Pelvic Organe, zusammen mit den Frauen eigenen Schwächen."

Peruna ist ein Specific für katarrhalische Unordnungen bei Frauen. Schreibt an die Peruna Medicine Co., Columbus, Ohio, nach einem freien Buch über Katarrh, geschrieben von Dr. S. B. Hartman.

Cambridge, O., 13. Sept. Die „American Sheet Steel Company" hat heute eine feste Einfriedigung ihrer hiesigen Anlage fertigstellen lassen, und es heißt, daß morgen in derselben sechszehn erfahrene Leute an die Arbeit gehen würden. Den Streikern sind heute Abschriften eines vom Bundesgericht in Chattanooga erlassenen Einhaltsbefehls zugestellt worden, welcher es ihnen verbietet, den Betrieb der Fabrik irgendwie zu stören oder Angestellte derselben zu belästigen.

Shools, Ind., 13. Sept. Dreißig Neger, die von der Baltimore & Ohio Southwestern-Bahn hierher gebracht worden waren, um die Plätze von streikenden Streckenarbeitern einzunehmen, haben sich geweigert, an die Arbeit zu gehen, und sind jetzt zu Fuß auf dem Rückwege nach ihren früheren Wohnplätzen begriffen.

Bringt Geld in Umlauf.

Washington, 13. Sept. Schatzamts-Sekretär Gage kündigt an, daß das Schatzamt, zur Hebung der Geldklemme, die an der Börse zu herrschen scheint, des Weiteren bereit sei, Bundes-Schuldscheine einzulösen, die erst in Jahrzehnten fällig werden. Zur Einlösung präsentirt werden können 5prozentige Bonds, die im Jahre 1904, 4prozentige, die im Jahre 1907 und 3prozentige, die in den Jahren 1908 bis 1918 fällig werden. Auch 4prozentige Bonds, die erst im Jahre 1925 fällig werden, sollen eingelöst werden, und zwar zum Kurse von 140.

Ausland.

Kriegsbeute.

Berlin, 14. Sept. Im Orangerie-Gebäude zu Potsdam werden augenblicklich die im Pekinger Observatorium „erbeuteten" und mit der „Palatia" herübergebrachten astronomischen Instrumente aufgestellt. Aber selbst regierungsfreundliche Blätter, so u. a. auch die „Kölnische Zeitung", fordern, daß die Instrumente den Chinesen zurückgegeben werden. Es seien keine Kriegsgeräthe, keine Kriegsbeute. Deutschland habe Krieg mit den Boxern geführt, nicht mit dem chinesischen Reiche.

Im Interesse des Dienstes.

Berlin, 14. Sept. Der sozialistische Stadtverordnete Hoffmann hatte eine Verkleidung als Tramp angelegt und sich in das Berliner Asyl für Obdachlose begeben, um die dortigen Zustände zu untersuchen, die schon seit langem Vieles zu wünschen übrig lassen. Seine Wißbegierde wurde reichlicher belohnt, als ihm selbst lieb sein konnte. Denn die Beamten nahmen sich seiner sofort in ausgiebigster Weise an. Er wurde geprügelt und gestoßen, daß es nur so eine Art hatte. Jedenfalls werden die Erfahrungen des Stadtverordneten ein für die Beamten sehr unliebsames Nachspiel haben.

Ein werthvoller Sänger.

Portland, Ore., 13. Sept. C. H. Keating, unter dem Pseudonym Lynn Undell als Verfasser von populären Gassenhauern bekannt, ist hier von der Schullehrerin Jessie Stillson wegen Bruchs eines ihr angeblich von ihm gegebenen Eheversprechens auf Zahlung von $20,000 Schadenersatz verklagt worden. Keating hat sich hier am 1. August anderweitig verheirathet, und zwar mit einem Fräulein Clara Trautmann.

Die widerhaarigen Berliner.

Berlin, 14. Sept. Die Kauffmann-Affaire ist von neuem auf dem Tapet. Das längst Erwartete ist gestern Ereigniß geworden. Kauffmann ist zum zweiten Bürgermeister wiedergewählt worden, und zwar einstimmig. Fünfzehn von den 144 Stadtverordneten enthielten sich der Wahl. Als der Kaiser vor vielen Wochen Kauffmann die Bestätigung verweigerte, wurde das nunmehrige Resultat schon vorausgesagt. Die Fraktion der Neuen Linken und die Fraktion Langerhans stimmten geschlossen für Kauffmann, ebenso die Sozialdemokraten.

Der Grund der Nichtbestätigung seitens des Kaisers war folgender: Kauffmann war 1881 und 1882 Vorsitzender des fortschrittlichen Vereins „Waldeck". Als solcher hatte er in der Oeffentlichkeit bei den Wahlen für entschieden liberale Kandidaten gewirkt und war dabei insbesondere der Politik der Antisemiten in Berlin auf das Kräftigste entgegengetreten. Kauffmann war damals Landwehr-Offizier. Er erhielt 1882 eine Vorladung vor den Ehrenrath des Berliner Landwehroffizierkorps, weil er sich einer politischen Thätigkeit hingegeben habe, welche mit der Ehre eines Offiziers nicht vereinbar sei. Kauffmann wurde vorgeworfen, daß er bei der Reichstagswahl agitatorisch für die Fortschrittspartei thätig gewesen sei und trotz der kaiserlichen Botschaft seine Thätigkeit nicht eingestellt habe. Der Ehrenrath beantragte alsdann Entlassung mit schlichtem Abschied. Kaiser Wilhelm I. aber gab dem Antrag nicht statt. Kauffmann wurde der Abschied ertheilt unter Beibehaltung seines Charakters als Offizier. Die Worte „Abschied ertheilt" statt „Abschied bewilligt" bekundeten, daß Kauffmann den Abschied nicht nachgesucht hatte. Nach der ersten Wahl Kauffmanns hieß es, vom Ministerium sei die Bestätigung Kauffmanns empfohlen worden, weil über die früheren Vorfälle Gras gewachsen sei. Aber der Kaiser war offenbar anderer Ansicht, und so blieb Kauffmann unbestätigt. Die jetzige Wiederwahl rollt nun den ganzen Fall von neuem auf. Ob Stadtrath Kauffmann annehmen wird, das ist eine Frage, über welche die Meinungen getheilt sind: Einerseits meint man, daß Kauffmann angesichts eines solchen Wahlausfalles der Annahme sich nicht werde entziehen können, andererseits ist man der Ansicht, daß Kauffmann sich an der ehrenvollen Vertrauenskundgebung genügen lassen und die Wahl nicht annehmen werde. Auf alle Fälle war die Wiederwahl Kauffmanns höchst — ungefährlich, denn bestätigt wird er nicht. Wahrscheinlich wird in Bälde ein Regierungskommissär eingesetzt werden, um die Amtspflichten des zweiten Bürgermeisters zu erfüllen.

Im Rausch.

Trenton, N. J., 14. Sept. Hier ist der bekannte Schankwirth John T. Murphy heute wegen Gattenmordes verhaftet worden. Der Mann hat gestern Abend im Rausch seine Frau erlagen. Man fand ihn heute, noch immer schwer bezecht, neben der Leiche im Bette vor. Seit dem vor zwei Jahren erfolgten Tode ihres einzigen Kindes hatten die beiden Eheleute sich stark dem Suff ergeben.

Leset die „Sonntagpost".

Alt und müde.

Berlin, 14. Sept. Der schon seit geraumer Zeit kranke Reichstags-Senior Dr. jur. Joseph Lingens hat sein Mandat niedergelegt. Er gehörte dem Reichstag seit 1871 an und steht bereits im 84. Lebensjahre. Er ist eins der hervorragendsten Mitglieder der Zentrumspartei.

Der Sühneprinz.

Berlin, 14. Sept. Entgegen dem früheren Beschluß werden dem Sühneprinzen Chun nun doch einige offizielle Aufmerksamkeiten erwiesen. Und Generalmajor v. Höpfner, der Inspektor der Marine-Infanterie, hat wieder den Ehrendienst bei dem Bruder des chinesischen Kaisers angetreten.

Der Zar in Kiel.

Kiel, 14. Sept., Die russische Jacht „Standard", mit dem Kaiser Nikolaus II. an Bord, ist heute hier eingetroffen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Liverpool: Campania, von New York.
Havre: La Champagne, von New York.
New York: Columbia, von Hamburg.

Abgegangen.

Mobille: Pretorian, nach Montreal; Furnessia, nach New York.
Queenstown: Commonwealth, nach Boston.
Cherbourg: Fürst Bismarck, nach New York.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Anläßlich des Ablebens von Präsident McKinley ist die Internationale Jacht-Wettfahrt um den Amerika-Becher auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

— In Pekin ist Ex-Sheriff J. C. Friedrichs, einer der bekanntesten Deutschen von Tazewell County, gestorben. Friedrichs war ein Veteran des Bürgerkrieges und hatte achtzehn Monate lang als Kriegsgefangener in Andersonville geschmachtet.

— W. K. Vanderbilt jr. machte gestern in der Nähe von Newport, R. I., mit seinem Freunde Foxhall Keene in einem Canoe eine Fahrt auf dem Meere. Das Boot schlug um. Der junge Vanderbilt, ein ausgezeichneter Schwimmer, bewahrte seinen Freund vor dem Ertrinken, bis ein Boot der Küstenstation Beide aufnahm.

Ausland.

— In London ist mit der Prozessirung von Dr. Broeckmann begonnen worden, dem unter der Anklage der Spionage stehenden früheren Justiz-Minister der Transvaal-Republik. Broeckmann soll, durch Vermittelung des amerikanischen Konsuls in Johannesburg, Nachrichten von Dr. Leyds, Dr. Krause und Anderen an die im Felde befindlichen Boeren-Befehlshaber haben gelangen lassen.

— Der Dampfer „Alexandre Bixio" ist in Colon angekommen, nachdem er im Auftrage der kolombischen Regierung eine 1200 Mann starke Truppenabtheilung von Savanilla nach Rio Hache gebracht hat. Als der Dampfer dort eintraf, am 8. September, schickten sich das Kriegsschiff „Restaurador" und verschiedene Kanonenboote an, den Platz zu bombardiren. Auf dringendes Verlangen des französischen Kreuzers „Suchet" wurde die Beschießung 24 Stunden aufgeschoben, um Ausländern und sonstigen Nicht-Kombattanten Gelegenheit zu geben, sich und den werthvollsten Theil ihrer Habe in Sicherheit zu bringen.

Lokalbericht.

Verschoben.

Die Anarchisten müssen sich bis nächsten Dienstag gedulden.

Die gestern begonnenen Verhandlungen in dem Habeas Corpus-Verfahren betreffs Freilassung der gefangenen Anarchisten sollten heute Vormittag um 10 Uhr vor Richter Chetlain wieder aufgenommen werden. Da infolge des hysterischen Gebahrens der Sensationspresse befürchtet wurde, daß von einem Mob ein Angriff auf die Gefangenen ausgeführt werden könnte, so wurden dieselben unter starker Bewachung nach dem Gerichtssaal geführt. Dieser wimmelte von Beamten, während eine dichtgedrängte Zuschauermenge den Verhandlungen mit brennender Neugier entgegensah. Es verlautete im Gerichtssaal, daß Dr. Isaac Saylin aus Buffalo, ein Bekannter Emma Goldmann's, der hier zum Besuch war, noch immer in Gefangenschaft gehalten werde, und keineswegs, wie berichtet, entlassen worden sei. Die Polizei wittert nämlich, daß Saylin, Frl. Goldmann und andere Anarchisten am 31. August eine Zusammenkunft in Buffalo hatten, in welcher von der Ermordung des Präsidenten die Rede war.

Die Verhandlungen waren von kurzer Dauer. Vertheidiger Geeting erklärte, daß er aus zweierlei Gründen einen Aufschub der Verhandlung beantrage: erstens, weil er es nicht für taktvoll halte, am Todestage des Präsidenten den Fall zu verhandeln, und zweitens, weil er der Polizei noch gern einige Tage Zeit geben wolle, weitere Beweise zu sammeln, und weil er zudem die Hoffnung habe, daß eine Freisprechung alsdann nicht gleich eine Wiederverhaftung zur Folge haben werde. Da der Richter sowohl, wie auch der Ankläger mit einem Aufschub einverstanden waren, so wurde die weitere Verhandlung auf nächsten Dienstag verschoben.

Verhängnißvoller Streit.

Im Verlaufe einer etwas stürmischen Auseinandersetzung biß heute zu früher Morgenstunde der ehemalige South Town-Supervisor Thomas Shannon im Hotel Woodruff, an 21. Straße und Wabash Avenue, seiner besseren Hälfte angeblich ein Stück von der Nase ab. Dann stürmte er in der Richtung nach dem See davon, verfolgt von dem Polizisten Cavanaugh von der Revierwache an Cottage Grove Avenue, welcher befürchtete, daß Shannon sich ertränken wolle. Der Beamte verlor den Flüchtling aber bald aus den Augen, und alle Bemühungen der Polizei, seiner habhaft zu werden, schlugen bisher fehl. Es wird befürchtet, daß er möglicherweise seine Drohung, Selbstmord begehen zu wollen, ausgeführt hat.

In bitterer Noth.

Auf Veranlassung von Edward Goggin, einem Beamten der „Visitation & Aid Society", wurde gestern Frau Emma Schultz, wohnhaft No. 248 Green Straße, verhaftet und in der Revierwache an Maxwell Straße eingesperrt. Ihr zwei Monate altes, grenzenlos vernachlässigtes Kind fand Aufnahme im County-Hospital. Die Aerzte haben keine Hoffnung, das Kind, welches infolge ungeeigneter Pflege und wegen Mangels an Nahrung gänzlich entkräftet ist, am Leben erhalten zu können. Die Polizei fahndet nunmehr auf Frank Schultz, den Vater des Kindes, der seine Frau angeblich böswillig verlassen hat.

Auf frischer That ertappt.

Der Restaurateur Fred. D. Wood überraschte gestern Abend einen jugendlichen Einbrecher, der in das Kosthaus Nr. 235 Madison Straße durch ein Hinterfenster eingedrungen war und den Kassenapparat geplündert hatte. Der Dieb suchte das Weite, lief aber den Detektives Flaherty und Nagle von der Hauptwache in die Arme und wurde prompt verhaftet. Der Arrestant entpuppte sich als der zwölfjährige Sidney Sherwood.

* Otto C. Meinshausen, Präsident der „American Copper, Brass & Iron Works", wird an der Südwest-Ecke von Wellington Ave. und Paulina Straße mit einem Kostenaufwande von $150,000 eine Fabrik errichten lassen. Er hat zehn Acker Land von A. S. Wehrheim für $72,000 erstanden. Die Pläne für das Gebäude sind bereits entworfen worden; sobald die Kontrakte vergeben sind, soll mit dem Bau begonnen und derselbe womöglich noch in diesem Jahre vollendet werden. Der Umzug von der alten, an Michigan Straße und La Salle Ave. gelegenen Anlage dürfte voraussichtlich im Januar erfolgen.

* Schul-Superintendent Cooley hatte gestern den Ansturm von 28 Hochschul-Lehrern auszuhalten, welche auf Beschluß des Schulverwaltungskomites vorläufig ihrer Stellen enthoben und für anderweitige Beschäftigung zur Disposition gestellt wurden. Er konnte ihnen keinen Trost geben.

* Das Verhör des Farbigen Harry Kearney, der beschuldigt wird, an der Ermordung von Herbert Noyes in Cleveland betheiligt gewesen zu sein, ist heute von Richter Duggan auf den 24. September verschoben worden, da die Auslieferungspapiere bisher noch nicht eingetroffen sind.

* Hilfs-Feuerwehrmarschall Campion erhielt heute von H. M. Hooker, dem Präsidenten der H. M. Hooker Company, zum Besten des Feuerwehr-Pensionsfonds einen Check über $200, in Anerkennung der vortrefflichen Dienste, welche die Feuerwehr unlängst bei Löschung eines Brandes im Speicher der Firma geleistet hat.

Wer ist schuldig?

Aus Wien berichtet die Wiener Allgemeine Zeitung v. 27. August: Vor einem Jahre ungefähr fand hier eine Gerichtsverhandlung statt, in welcher eine Nähterin der Veruntreuung angeklagt erschien. Der Fall erregte Aufsehen, weil er in krasser Weise einen Aufschluß über das Nähterinnen-Elend bot. Damals wurde überall Mitleid rege. Die Näherin erhielt Geldspenden, die ihr für einige Monate über Noth und Entbehrung hinweghalfen. Allein wir sind seither unglaublich hart geworden. Es vergeht fast kein Monat, ohne daß nicht immer und immer wieder der typisch gewordene Fall wiederkehren würde: Die Nähterin, die aus Noth die ihr zur Verarbeitung überwiesenen Materialien verpfändet oder verkauft und dann vom Gericht zur Verantwortung gezogen wird. Jüngst gab es wieder einen solchen Straffall. Die 44jährige Nähterin Amalie P. war der Veruntreuung angeklagt, begangen dadurch, daß sie 40 Stück ihr zum Nähen übergebener Militärhemden um den Betrag von 22 Kronen verpfändet hatte. Die Anzeige war von dem Konfektionär Andreas Lutz erstattet worden. Die Angeklagte war des Thatsächlichen geständig und entschuldigte ihr Vorgehen mit großer Nothlage. Sie gab an, daß ihr Mann als Geschäftsdiener 10 fl. Wochenlohn habe, daß sie neun Kinder, davon sechs in unmündigem Alter, habe, und daß sie selbst vierzehn Stunden täglich arbeite. Ueber ihre Entlohnung befragt, gab die Angeklagte an, daß sie für zwei Pakete Militärhemden (20 Stück), die sie bei angestrengter Arbeit täglich fertigstellen könne, siebzig Kreuzer bekomme, davon jedoch seien täglich 22 Kreuzer für Zwirn, den sie zum Nähen der Hemden brauche und aus Eigenem bestreiten müsse, in Abzug zu bringen. Ihr Verdienst für vierzehnstündige Arbeit hat daher 48 Kreuzer, für die Stunde also 3½ Kreuzer betragen! Richter und Staatsanwalt riefen fast gleichzeitig: „Schauderhaft — entsetzlich!" Merkwürdigerweise aber verurtheilte der Richter dennoch die Angeklagte wegen Uebertretung des Veruntreuungs-Gesetzes zu drei Tagen strengen Arrests, verschärft mit einmaligem Fasten, einmal hartem Lager und einem Tage Dunkelhaft. Wird sie den Hunger, wird sie das harte Lager als Strafe empfinden? Als etwas Außergewöhnliches? Oder wird es ihr als gleichförmige Fortsetzung ihrer Verhältnisse in ihrem traurigen Heim erscheinen? — Wie immer jedoch eine solche Verhandlung ausgeht, ob die Angeklagte verurtheilt wird oder freigesprochen, die Frage bleibt offen: „Wer ist schuldig?" Die Gesellschaft welche eine Arbeit, die nationalökonomisch nothwendig ist, die geleistet werden muß, mit 3½ Kreuzern per Stunde bezahlt, oder die arme Frau, die im Kampfe mit Hunger und Noth, im Kampfe um das eigene Leben, im letzten furchtbaren Ringen um das Leben ihrer Kinder unterliegt und vor dem Gesetz schuldig wird?

Kanada-Australien.

Für das große Kabel durch den Pazifischen Ozean, das nach englischem Beschluß zur Verbindung von Kanada mit Australien gelegt werden soll, haben die Arbeiten begonnen. Es ist auf der Vancouver-Insel eine besondere Expedition thätig gewesen, um den geeignetsten Punkt für die Landung des Kabels ausfindig zu machen. Er ist in der Kelp-Bay, sieben englische Meilen vom Eingang des Barklay-Sundes und etwas über 400 Meilen von der Stadt Victoria, von der Südspitze der Insel, gefunden worden. Die Oertlichkeit ist nach der Beschreibung in wunderbarer Weise für den Zweck passend. Sie bietet einen guten Hafen, der bis dicht an die Küste eine Wassertiefe von 12 Fuß besitzt, so daß Schiffe von 1000 Tonnen einen sicheren Ankergrund finden, er ist gegen das Meer hin geschützt und bietet einen weichen, schlammigen Boden, der für die Erhaltung des Kabels die beste Gewähr bietet. Die Verfertigung des Riesenkabels hat bereits in England begonnen. Es wird das längste sein, das jemals bisher hergestellt worden ist, und von einem einzigen Schiff transportirt und gelegt werden, das besonders zu diesem Zweck konstruirt wird und bereits im Bau begriffen ist. Die Länge des Kabels wird sich auf 5834½ Seemeilen belaufen. Von der Vancouver-Insel verläuft es nach dem Fanning Island, eine Strecke von 3337 Seemeilen ohne eine Landung dazwischen, von dort nach den Fidschi-Inseln, weiter nach der Norfolk-Insel und endlich nach Queensland. Die ersten Theile des Kabels für die Sektionen von Queensland bis nach Fanning Island sollen England bereits im Januar 1902 verlassen, der zweite und längste Theil wird dem Plane nach im August 1902 geradenwegs nach der Vancouver-Insel geschafft werden, um dort nach den Fidschi-Inseln verlegt zu werden. Nach dem Kontrakt muß das ganze Kabel bis zum 1. Januar 1903 fertiggestellt sein und in Benutzung genommen werden können. Die Kosten belaufen sich auf 10 Millionen Doll. Wenn nicht unvorhergesehene Unglücksfälle eintreten, hoffen die Unternehmer die festgesetzte Frist einhalten zu können.

Leset die „Sonntagpost".

Illinois-Tag auf der Pan-Amerikanischen Ausstellung.

Die Nickel Plate-Eisenbahn verkauft Tickets für diese Gelegenheit zu der niedrigen Rate von $10.50 für die Rundfahrt, giltig zur Hinfahrt am 14. und 15. September und zur Rückfahrt bis zum 22. September inclusive. Für Einzelheiten betreffs Tickets zu besonders niedrigen Raten für Schlafwagen an denselben Tagen, mit langer Giltigkeit, sprecht vor oder adressirt an: John Y. Calahan, Generalagent, 111 Adams Str., Chicago. 7,14lw

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cent
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver.
Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

William McKinley.

Man braucht sich keinen Zwang anzuthun und nicht zu heucheln, um über den Todten, den heute die ganze Nation betrauert, nur Gutes zu reden. Denn so viel Widerspruch der Politiker McKinley herausgefordert hat, so allgemein sind die rein menschlichen Eigenschaften des Verstorbenen bewundert worden. Er war auch als Präsident noch der schlichte amerikanische Bürger und widerlegte durch sein Beispiel die lächerlichen Vorstellungen, die man sich im Auslande vielfach über die „Yankees" gebildet hat. Obwohl er der vollendete Weltmann sein konnte, wenn die Gelegenheit es erheischte, zog er das traute Familienleben der geräuschvollen Geselligkeit vor, und obwohl er mit Ehrenbezeugungen und Schmeicheleien überschüttet wurde, blieb er stets liebenswürdig, bescheiden und zuvorkommend gegen Jedermann. An seiner persönlichen Ehrenhaftigkeit ist selbst in der wilden Aufregung und Leidenschaftlichkeit erbitterter Wahlkämpfe niemals ein Zweifel laut geworden, und wie wenig man auch mit seinen Ansichten und Mitteln einverstanden sein mochte, so sehr mußte man seine Beweggründe ehren. Denn die heiße Liebe zum Vaterlande, die ihn schon als achtzehnjährigen Jüngling zum Kampfe für die Erhaltung des Bundes trieb, beseelte ihn während seiner ganzen ereignißreichen Laufbahn. Seine Charakterstärke und Seelengröße offenbarten sich noch auf dem Schmerzenslager, von dem er sich nie wieder erheben sollte.

In der Auffassung seiner Pflichten als Oberhaupt der Nation unterschied er sich allerdings wesentlich von fast allen seinen Vorgängern. Vielleicht war es seine natürliche Bescheidenheit, vielleicht auch seine reiche Erfahrung, die ihn dazu veranlaßte, die eigene Meinung den Wünschen seiner Partei oder der Volksmehrheit unterzuordnen. Während er beispielsweise den Krieg gegen Spanien für abwendbar hielt und sich redliche Mühe gab, Spanien zum freiwilligen Verzicht auf Kuba zu bewegen, fügte er sich schließlich dem Kongresse, hinter dem nach seiner Ansicht die Nation stand. Die Vertheilung der Bundesämter überließ er im Großen und Ganzen den republikanischen Senatoren und Abgeordneten. Auch sonst zog er diese beständig zu Rathe, und wenn sie ihm nicht zu Willen waren, wie in der Frage der Handelsverträge, so wappnete er sich mit Geduld. Dadurch brachte er es zuwege, daß seine Partei innerlich einiger war, als je vorher in ihrer Geschichte, und durch diese Einigkeit wurde wiederum ihr Ansehen gehoben und ihre Macht gefestigt. Nach seinen Erfolgen beurtheilt, war McKinley wahrscheinlich der geschickteste Staatsmann, den die republikanische Partei hervorgebracht hat. Ueberdies kam ihm eine glänzende Rednergabe zustatten, durch die er unmittelbar auf das Volk wirken konnte. So kam es, daß er zum zweiten Male mit viel größerer Mehrheit der Volks- sowohl wie der Elektoralstimmen zum Präsidenten gewählt wurde, als zum ersten Male.

Ueber die Ausdehnungs- oder Kolonialpolitik, in die er nach dem Siege über Spanien gedrängt wurde, sind die Akten noch nicht geschlossen. Sie mag fortgesetzt oder vom amerikanischen Volke wieder aufgegeben werden, je nachdem dieses mit der Rolle einer selbstständigen Nation zufrieden ist, oder sich nach einer Weltmachtstellung sehnt. Für William McKinley aber stand es fest, daß das Schicksal allen Nationen Verpflichtungen auferlegt, denen sie sich nicht entziehen dürfen. Die außerordentliche Entwicklung der Ver. Staaten im ersten Jahrhundert ihres Daseins war nach seiner Meinung ein Beweis dafür, daß sie dazu berufen sind, ihre Einrichtungen über die ganze westliche Erdhälfte und die Inseln des Großen Ozeans zu verbreiten. Er wollte die fremden Völker, die uns die Vorsehung überwiesen hatte oder noch überweisen wird, keineswegs unterjochen, sondern mit den Segnungen einer Zivilisation beglücken, die ihm in jeder Hinsicht vollkommen dünkte. Diese Anschauung ging folgerichtig aus seiner „paternalistischen" Denkweise hervor. Wenn sich das eigene Volk durch eine väterliche Gesetzgebung wohlhabend, glücklich und zufrieden machen ließ, warum nicht auch ein anderes? Der Glaube an die Macht einer weisen Gesetzgebung lebte besonders stark in McKinley. Von den aufgeklärten Despoten unterschied er sich jedoch dadurch, daß er dem Volke vertraute, das sich in seinem dunklen Drange des rechten Weges stets bewußt wäre.

Noch die letzte öffentliche Rede, die William McKinley gehalten hat, deutete darauf hin, daß sich seine starren Schutzzoll-Ideen wesentlich gemildert hatten. Er hat seiner Partei das Vermächtniß hinterlassen, durch Handelsverträge, die Erbauung eines Kanals auf der Landenge von Panama und künstliche Hebung der Flotte das Land auch in friedlicher Hinsicht zur Weltmacht zu erheben. Erfüllt von der zukünftigen Größe seiner Nation, die ihre bisherigen Vollbringungen schwach erscheinen lassen würde, fiel er einem verruchten Mörder zum Opfer. Gestorben ist er wie ein Held, und noch seine letzten Worte bekundeten seine Ergebung in einen höheren Willen.

Ehre seinem Andenken.

Es ist vorbei.

William McKinley ist todt. Auf die schönste Hoffnungsfreude ist binnen sechsunddreißig Stunden das Ende aller Hoffnung gekommen. Ein Tag der besonderen Danksagung für die glückliche Errettung des Landesoberhauptes aus Todesnoth war in Vorschlag gebracht worden — das Volk der Ver. Staaten wird einen nationalen Trauertag zu begehen haben. Die Aerzte, welche bereits als Lebensretter des Präsidenten gepriesen wurden, haben umsonst gearbeitet; die gewaltigen Fortschritte, welche die wundärztliche Wissenschaft in den letzten zwanzig Jahren machte, haben den von einer mörderischen Kugel getroffenen fünfundzwanzigsten Präsidenten ebenso wenig vor dem Tode retten können, wie es vor zwanzig Jahren nach ähnlicher Verwundung gelang, den einundzwanzigsten Präsidenten am Leben zu erhalten. Nur noch fünf Tage, und zwanzig Jahre sind voll, seitdem die Kunde durch's Land lief: „Präsident Garfield ist seinen Wunden erlegen."

Die Gedanken des älteren Geschlechts, welches jene September-Tage des Jahres 1881 bewußt durchlebte, schweifen bei der Kunde von Präsident McKinleys Tode ganz unwillkürlich zurück in jene Zeit, und da wird Vielen der Gedanke kommen: Wenn's schon sein mußte, ist's gut, daß es schnell kam. McKinley hat wenigstens nicht so furchtbar zu leiden gehabt, wie Garfield. Mit Schaudern denkt man zurück an das zehnwöchige Martyrium Garfields und die ebenso lange Zeit banger Erwartung Seitens des Volkes.

Es wird nun nicht an Stimmen fehlen, welche sich über die „vorzeitige Lobpreisung" der Aerzte McKinleys aufhalten, mit dem bekannten „I told you so" auf angebliche Fehler in der Behandlung hinweisen und das frühere Lob in Tadel verwandeln werden. Das war ja auch nach dem Tode Garfields der Fall. Damals fehlte nicht viel daran, daß man von gewisser Seite die Aerzte für den Tod des Präsidenten verantwortlich machte und die Verwundung als eigentlich ungefährlich hinstellte. Im vorliegenden Falle ist eine nachträgliche abfällige Kritik der Aerzte des Präsidenten — wenn nicht aus den Kreisen der Berufsgenossen, so doch aus der breiten Masse des Volkes — um so eher zu erwarten, als der plötzliche Umschlag den zuversichtlichsten „Bulletins" unmittelbar auf dem Fuße folgte und zu einer Zeit kam, da dem Volke die Ueberzeugung beigebracht war, die Todesgefahr sei vorüber. Am Donnerstag Morgen hatte der Präsident zum ersten Male nach seiner Verwundung wieder feste Nahrung erhalten, am Donnerstag Abend trat der Rückfall ein; die Nahrung war unverdaut geblieben, meldeten die „Bulletins", und mußte mit großer Mühe entfernt werden. Da ist es nur natürlich, daß der Laienverstand in der festen Nahrung und dem Rückfall Ursache und Wirkung sieht und in der ersten Aufregung und Enttäuschung geneigt ist, die Aerzte zu tadeln für ihre scheinbar allzu große Zuversichtlichkeit. Man darf aber die Prophezeiung wagen, daß solche Stimmen schnell verstummen werden und die wahrscheinlich vorzunehmende Autopsie zeigen wird, daß unter den Umständen geschah, was geschehen konnte, und den Aerzten, welche sich gleich nach der Verwundung des Präsidenten ohne Zaudern zu einer gefährlichen Operation entschlossen und nachher den Präsidenten in Behandlung hatten, das Zeugniß werden muß, daß sie das Beste thaten, was die ärztliche Wissenschaft unter den Umständen thun konnte, wenn ihnen der Ruhm, des Präsidenten Lebensretter geworden zu sein, auch entrissen wurde.

Als am 19. September 1881 die Kunde von dem Tode Garfields das Land durcheilte, machte man sich alsbald überall im ganzen Lande daran, der Trauer über den Tod des gemordeten Präsidenten äußerlichen Ausdruck zu geben. Die Flaggen wurden auf Halbmast gezogen, alle öffentlichen Gebäude, Bundes- und Staatsgebäude, wie städtische Gebäude erhielten Trauerschmuck, ebenso wie unzählige Geschäfts- und Wohnhäuser. Die Bundesgebäude werden diesmal nicht in Trauerflor gehüllt werden. Am 3. März 1893 erließ der Kongreß ein Gesetz (und Präsident Harrison unterzeichnete es am selben Tage), welches bestimmt: „Daß in Zukunft kein Gebäude, welches der Regierung der Ver. Staaten gehört oder von ihr für öffentliche Zwecke benutzt wird, mit Trauerflor behängt werden soll, und daß kein Theil des öffentlichen Fonds zu solchem Zwecke benutzt werden soll." Dieses Gesetz wurde erlassen infolge häufiger Trauerbekleidung öffentlicher Gebäude infolge des Ablebens früherer Kabinetsmitglieder und verbietet durch seine allgemeine Fassung die Anbringung von Trauerschmuck unter allen Umständen. Aber viele staatliche und städtische Gebäude und Geschäfts- und Privathäuser werden wahrscheinlich auch diesmal, wie in den letzten Tagen des September 1881 und im Frühjahr 1865, Trauerschmuck anlegen. Und auch in denen, die der äußerlichen Zeichen der Trauer ermangeln, wird das Ableben des Präsidenten tief betrauert werden: William McKinley hat sich in seinen letzten Tagen durch sein Benehmen und die von ihm gemeldeten Aeußerungen auf dem Krankenlager — wenn nicht schon vorher — als edelfühlender Mensch gezeigt, und er war das erwählte Oberhaupt der Nation, der Erste von Millionen Mitbürgern, in deren Mitte er sich sicher glaubte. Er hatte als Staatsmann viele Feinde, aber diese werden nicht weniger trauern, als seine getreuesten Anhänger.

Der neue Präsident.

Durch den tragischen Tod William McKinley's im siebenten Monat seines zweiten Präsidentschafts-Termins ist der bisherige Vize-Präsident Theodore Roosevelt, volksthümlich „Teddy" genannt, das politische Oberhaupt der Nation geworden, wenigstens bis zum 4. März 1905. Ein kurzer Ueberblick über den bemerkenswerthen Lebenslauf des neuen Präsidenten erscheint daher am Platze, auch wenn der alte noch lange nicht vergessen sein wird.

Theodore Roosevelt ist ein verhältnißmäßig sehr jugendlicher Präsident; noch nicht ganz 43 Jahre ist er alt. Er erblickte am 27. Oktober 1858 in der Stadt New York das Licht der Welt, als Sohn eines geachteten Kaufmanns, und gehört zur achten Generation einer alten Holländerfamilie in den Ver. Staaten. Doch rollt auch englisches, keltisches und französisches Blut in seinen Adern. Seine Mutter, mit dem Mädchennamen Martha Bulloch, war eine Südländerin und stammte von dem Revolutions-Gouverneur Archibald Bulloch von Georgia.

Während heute ein großer Theil der amerikanischen Sports- und „Kraft"-Jugend in Theodore Roosevelt ein Ideal erblickt, war dieser als Kind ungewöhnlich schwächlich und konnte weder im Spiel, noch auch im Studium mit seinen Altersgenossen Schritt halten. Daher erhielt er seine Ausbildung in seinem Heim zu Oyster Bay, Long Island, durch einen Privatlehrer. Theodore wurde jedoch, ebenso wie seine Geschwister, an tüchtige körperliche Bewegung und Abhärtung im Freien gewöhnt und ging auch selber mit enthusiastischem Eifer und der Entschlossenheit, die jeden Akt seines Lebens kennzeichnet, auf dieses Programm ein. Die Wirkung blieb nicht aus; er entwickelte sich zu einem wahren Athleten, und als er 1875 die Harvard-Universität bezog, spielte er bald eine hervorragende Rolle in allen Sportsvergnügungen der Studenten, wobei er indeß seine wissenschaftlichen Studien nicht vernachlässigte. Im Jahre 1880 graduirte er mit Glanz. Schon auf der Universität hatte er nebenbei eine Studentenzeitung, „Advocate", redigirt.

Er ging dann auf ein Jahr in's Ausland und widmete sich besonders in Dresden Kunst- und Geschichtsstudien. Seine Vorliebe für athletischen Sport machte ihn auch zu einem tüchtigen Alpensteiger. 1881 kehrte er nach New York zurück, und im selben Jahre verheirathete er sich mit Frl. Alice Lee von Boston. Nach zwei Jahren aber verlor er seine Gattin, sowie — beinahe zur selben Zeit — seine Mutter. Seine jetzige, zweite Gattin, geb. Edith Kermit Carow von New York, heirathete er 1886, und die Ehe ist mit drei Söhnen und zwei Töchtern gesegnet.

Schon bald nach seiner Rückkehr von Europa gedachte er, die Rechte zu studiren; doch hatte er gleichzeitig eine Abneigung gegen die Juristerei, und sehr öde kamen ihm die betreffenden Lehrbücher vor. Gleichwohl machte er sich im Bureau seines Onkels, Robert B. Roosevelt, an dieses nüchterne Studium; daneben aber schrieb er zur Abwechslung historische Skizzen.

In der Politik fand sein Geist mehr Anziehung, als in Anwaltsgeschäften. 1881 wohnte er der ersten Primärwahl bei. Obwohl sein aristokratischer Sinn sich in der etwas sehr gemischten Gesellschaft, die er hier vorfand, ziemlich abgestoßen fühlte, gelang es ihm doch gerade durch seinen Freimuth, sich rasch Freunde zu erwerben, und in erstaunlich kurzer Zeit war er schon einer der Führer. Wenige Monate nach seinem Eintritt in die lokale Politik wurde er in das Abgeordnetenhaus der New Yorker Staatslegislatur gewählt, deren jüngstes Mitglied er war, und vor Ablauf der betreffenden Session war er Führer einer streitbaren republikanischen Minorität, der es sogar gelang, verschiedene wichtige Gesetze gegen den Willen der Mehrheit durchzubringen, darunter eine Vorlage, die dem Stadtrath von New York das Recht entzog, die Ernennungen des Bürgermeisters zu vetoiren, durch welche Befugniß viele lokale Reformversuche zu nichte geworden waren. 1884 ging Roosevelt aus einem Streit mit seiner eigenen Partei-Organisation siegreich hervor. Dies war das denkwürdige Jahr, in welchem James G. Blaine seine heiße Kampagne um die Präsidentschaft führte. Roosevelt, welcher als Delegat auf die Chicagoer Konvention geschickt wurde, bekämpfte den Blaine'schen Einfluß. Obwohl in der Politik stets Republikaner, stellte er in dieser und manchen anderen Parteifragen sein persönliches Urtheil obenan.

Sein wankender Gesundheitszustand führte einen plötzlichen Wechsel in seinem Leben herbei. Roosevelt ging nach dem Westen und wurde Viehzüchter und Jäger. An dem Ufer des Kleinen Missouri im oberen Montana baute er sich ein Blockhaus, und von dieser Zeit datirt sein Ruf als „Cowboy", Steppenreiter und Schütze. Es waren malerische Tage. Nebenbei fand Roosevelt auch noch Zeit zur Schriftstellerei. Seine Gesundheit erlangte er bald wieder.

Doch finden wir ihn erst 1889 auf's Neue im Vordergrund des politischen Lebens. Damals ernannte ihn Präsident Harrison zum Mitglied der nationalen Zivildienst-Kommission, welches Amt er sechs Jahre lang versah, — darunter zwei unter Präsident Cleveland. Schon vorher an dem Kampf gegen Korruption in New York stark interessirt gewesen, schied er aus der Zivildienst-Kommission aus, um für eine Reformirung der New Yorker Polizeiforce zu wirken. Strong, welcher durch die Reformwelle von 1893—94 Bürgermeister von New York geworden war, ernannte Roosevelt zu seinem Polizeikommissär, und dieser nahm das Amt gegen den Rath der republikanischen Parteiführer an.

Die Geschichte jener Tage ist noch in frischer Erinnerung. Roosevelt führte einen schneidigen Kampf und machte sich auch viele Feinde, die ihm sogar nach dem Leben trachteten. Er triumphirte jedoch über die New Yorker Berufspolitiker und gehörte zu den Mitgliedern der Strong'schen Administration, die ihre Rolle am erfolgreichsten spielten, obgleich diese Administration im Großen und Ganzen enttäuschte. Im April 1897 legte er dieses Amt nieder, um das ihm von Präsident McKinley angebotene Amt eines Hilfs - Flottensekretärs anzunehmen. Seine exekutiven Fähigkeiten kamen ihm in diesem Amt sehr zu statten und es wird ihm großes Verdienst um die Vorbereitungen der Flotte für aktive Thätigkeit zugeschrieben; der Krieg mit Spanien lag damals schon in der Luft.

Fünf Tage nach der Seeschlacht von Manila schied Roosevelt aus dem Flottendepartement aus, um selber in den Krieg zu ziehen, und erlangte seine Bestallung als Oberst-Leutnant des 1. Regiments der Freiwilligen Bundeskavallerie. Dr. Leonard Wood wurde Oberst dieses Regiments, dessen Rekrutirung und Kämpfe auf Kuba, besonders bei Santiago, so viel von sich reden machten.

Die Kampagne um das Gouverneursamt von New York hatte schon begonnen, als Roosevelt's Steppenreiter von Kuba zurückkehrten. Roosevelt war inzwischen so populär geworden, daß, entgegen allem Herkommen, Gouverneur S. Black, trotzdem derselbe zwei Jahre zuvor mit gewaltiger Majorität gewählt worden war, beiseite geschoben wurde und der „Held vom San Juan-Hügel" die republikanische Gouverneurs-Nomination erhielt. Nach einer sehr malerischen Kampagne wurde er mit einer Pluralität von etwa 17,000 Stimmen über den demokratischen Kandidaten Augustus Van Wyck gewählt.

Seine Thätigkeit in diesem Amt war ebenfalls eine sehr ereignißvolle, und auch in diesem Fall befand er sich manchmal im Widerstreit mit anderen republikanischen Führern, ohne daß es jedoch zu einem Bruch kam. Roosevelt blieb dermaßen im Vordergrund, daß im Frühjahr 1900 sein Name am meisten in Verbindung mit der republikanischen Vizepräsidentschafts-Kandidatur genannt wurde. Gegen den Widerstand Mark Hanna's (dessen Kandidat Cornelius W. Bliß gewesen war) und gegen sein eigenes Sträuben erhielt er dieselbe in der Philadelphiaer Konvention vom 19. Juni. Er war der Einzige auf dem republikanischen „Ticket", welcher eine Kampagne-Tour machte, und wurde dann mit McKinley gewählt. Er kann als der Führer des Jung-Republikanismus bezeichnet werden.

Roosevelt ist ein fruchtbarer Schriftsteller und hat außer zahlreichen Magazin-Artikeln eine Reihe größerer geschichtlicher und sonstiger Werke geschrieben. Sein „Strenuous Life", das auch den Titel eines seiner Bücher bildet, ist ein geflügeltes Wort geworden.

Wollköpfe-Lebenszähigkeit.

Durch Aussterben unserer afrikanischen Mitbürger kriegen wir die Negerfrage ebenso wenig los, wie durch die grauenhaften Gewaltthaten oder durch Deportirungen; das kann man heute als feststehend bezeichnen. Bekanntlich hatten sich nicht Wenige auf Ersteres Hoffnung gemacht; schon seit dem Schluß des Bürgerkrieges hatte man gelegentlich solche Prophezeiungen gehört, und vor zehn Jahren schienen dieselben durch unsere Zensus-Berichte eine gewisse Bestätigung zu finden. Aber die Ergebnisse ihrer nächsten Bevölkerungs-Aufnahme stimmen nicht dazu.

Der Zensus von 1890 zeigte in der Gesammtbevölkerung 11.9 Prozent Farbige, während derjenige von 1880 13.1 Prozent Farbige gezeigt hatte. Aber schon in den letzten paar Jahren wurden verschiedene örtliche Statistiken bekannt gegeben, welche die Annahme eines allmäligen Aussterbens der „Nigger" gar nicht unterstützten. Die Ergebnisse des vorjährigen Zensus weisen, soweit sie zusammengestellt sind, in acht Elftel der Bevölkerung des Landes 11.7 Prozent Farbige auf.

Schon damit wäre das Aussterbens-Tempo beinahe auf Null gesunken. Das ist aber noch nicht Alles. Denn es muß auch die wichtige Thatsache in Betracht gezogen werden, daß im verflossenen Jahrzehnt ungefähr 4 Millionen Personen in unser Land einwanderten; das waren beinahe sämmtlich Weiße, und es waren sogut wie gar keine Wollköpfe darunter. Und selbst wenn man von der natürlichen Vermehrung der Einwanderer ganz absehen und annehmen will, daß dieselbe nicht die Zahl der Todesfälle seit ihrer Ankunft an unseren gastlichen Gestaden überschritten habe, ist noch immer zu konstatiren, daß über 6 Prozent der Gesammtzunahme unserer Bevölkerung in den zehn Jahren auf die Einwanderung zurückzuführen sind. Diese müssen von Rechtswegen im vorliegenden Falle abgezogen werden. Alsdann gelangt man aber zu dem Ergebniß, daß die natürliche Vermehrung der Negerbevölkerung in den zehn Jahren sogar noch größer war, als diejenige der weißen Bevölkerung!

Mit dem Aussterben der unbequemen Wollköpfe ist es also offenbar nichts; die Redensarten von der „Unfähigkeit des Negers, die Freiheit zu ertragen" und von der „Nothwendigkeit seines Unterganges bei einem freien Existenzkampf in einem Lande der Weißen" falle vor den Thatsachen wie ein Kartenhäuschen zusammen. Der Neger, ursprünglich eine importirte Pflanze aus einem fernen Welttheil, sitzt mit festen Wurzeln in unserem Fleisch, und man muß sich mit ihm abfinden, so gut man kann. Und für die wirthschaftlichen Interessen der südlichen Weißen wäre sein Verschwinden oder sein Wegzug noch heute sehr bedenklich, und fühlt das dort auch trotz allebem! Sollte es so ungeheuer schwer sein, diesem „nothwendigen Uebel" eine zukünftig Stellung anzuweisen? Sicherlich ist dies noch viel leichter, als die Amerikanisirung weltferner Inselreiche!

Skrofeln

Nur wenige sind ganz frei davon.

Sie mögen sich so langsam entwickeln, dass sie nur wenig, wenn überhaupt irgend welche Erschütterungen während der ganzen Kindheit verursachen.

Dann mögen sie Unregelmässigkeit des Magens und der Eingeweide hervorrufen, ferner Dyspepsie, Katarrh und eine scharfe Neigung zur Schwindsucht, ehe sie sich in Hautausschlag oder Drüsen-Anschwellung äussern.

Es ist am besten, wenn man sich positiv frei davon weiss, und für ihre gründliche Ausrottung kann man sich am sichersten verlassen auf

Hood's Sarsaparilla

Die beste aller Arzneien für Hautausschläge.

Französische Unterrichtsfragen.

Nach dem Kriege von 1870—71 begannen in Frankreich Reformen nicht nur auf militärischem Gebiete Platz zu greifen, sondern man ging auch den Ursachen der Niederlage tiefer nach und fand sie theilweise in der allgemeinen Unwissenheit und Unbildung des Volkes, das, an Kritik nicht gewöhnt, blindlings einzelnen Führern folgte und zu wenig, fast gar kein eigenes Urtheil hatte. Auserwählte Geister sahen ein, daß diesem Uebel nur gesteuert werden könne, wenn man es an der Wurzel fasse, und daß die Jugend, die neue Generation anders erzogen werden müsse, als die alte.

Wie die meisten europäischen Kulturstaaten zerfallen auch in Frankreich die Bildungsanstalten in drei Klassen: Volksschulen, höhere Schulen, Universitäten. Jetzt, nach einem Menschenalter fast, stellt es sich heraus, daß seit 1871 Volksschulen und Universitäten sich thatsächlich gehoben haben und den gleichen Instituten in andern Ländern gar nicht oder nur wenig nachstehen, die Reformen der höheren Schulen aber nicht die Früchte gezeitigt haben, die man erwartete. Da in den letzten Jahren ein industrieller Rückschritt gegenüber Deutschland und England zu verzeichnen ist, so ist man geneigt, dem mangelhaften Unterrichtswesen die Schuld zuzuschreiben. Die Deputirtenkammer betraute eine Kommission mit einer Untersuchung über das höhere Unterrichtswesen. Ihre Ergebnisse wurden in zwei stattlichen Quartbänden veröffentlicht. Der bekannte Parlamentarier Ribot, Präsident dieser Kommission, hat klar und übersichtlich die Hauptpunkte, die behandelt wurden, und die dringendsten Wünsche zusammengestellt. Er hat seinem interessanten und lesenswerthen Buche noch größeren Werth verliehen, indem er Auszüge der Gutachten einiger hervorragender Fachleute in einem Anhange beifügte.

In ganz Frankreich herrscht derselbe Lehrplan in allen Schulen, trotz der Verschiedenheit des Klimas, trotz der so ganz verschiedenen Ansprüche des Nordens und des Südens. Mit Recht wird Klage geführt über den geringen Einfluß, den die Lehrer auf die Schüler haben, über den Mangel an individueller Behandlung. Man möchte die Stellung des proviseur (des Direktors) heben, ihm etwas Initiative gönnen. Heute darf er kaum ein Buch, ein physikalisches Instrument ohne Befehl des Unterrichtsministers anschaffen. Wie soll er, der ein Pensionat von bisweilen 500—600 Internen und eine Schule von oft über 1000 Schülern zu leiten hat, auf einen einzelnen Schüler wirken? Seine Kraft wird durch wirthschaftliche Sorgen und die Vertretung der Schule nach außen, z. B. Konferenzen mit den Eltern u. s. w., völlig absorbirt.

Daß die ganze Einrichtung der "répétiteurs" fallen muß, wird mit Recht betont. Diese unglücklichen Geschöpfe haben die Arbeiten der Schüler zu beaufsichtigen; nur wenigen gelingt es, einmal Lehrer zu werden. Ihre soziale Stellung ist eine sehr niedrige. Die Kommission macht den Vorschlag, ihnen die Anwartschaft auf eine Lehrerstelle nach einem gewissen Zeitraume zu geben; andrerseits sollen die Lehrer nicht nur ihren Unterricht ertheilen, ohne daß sie sich weiter um ihre Schüler kümmern, sondern wie die "répétiteurs" auch die Arbeiten kontrolliren und an der Erziehung theilnehmen. Wir fürchten, dies ist nicht genügend. Man müßte den Unterricht umgestalten, mehr unterrichten und weniger doziren, so daß die Hauptthätigkeit in der Schule vor sich geht, die Hausarbeiten aber, denen in Frankreich eine zu große Wichtigkeit beigelegt wird, auf ein geringstes Maß beschränkt werden. In dieses Kapitel gehört auch die Klage, daß die französischen Lehrer mehr spezielle Wissenschaften oder Wissenschaft treiben und nicht gehörig auf ihren Beruf vorbereitet werden. Die pädagogischen Seminarien sind etwas Seltenes, Probekandidaten kennt man kaum.

Allgemeine Unzufriedenheit rufen die bestehenden Prüfungsverhältnisse hervor, vor allem das Bakkalaureat, das mehr, als ein Einjährigen- und weniger, als ein Abiturientenexamen ist. Es hat seinen ursprünglichen Charakter ganz verändert. Während es früher zu nichts berechtigte, begann man allmälig, es fast als Bedingung für den Eintritt in die meisten Aemter zu verlangen, aber nur das klassische, nicht das moderne Bakkalauréat. Hiermit kommen wir auf die große Zweitheilung im höheren Schulwesen, auf die Gymnasial- und Realschulbildung, wenn wir die entsprechenden deutschen Ausdrücke anwenden. Merkwürdig ist, welche Kreise in Frankreich und welche in Deutschland für die eine oder die andere Bildung sich interessiren. Während in Deutschland die Handelskreise der Gymnasialbildung durchaus abgeneigt sind und dem Unterricht in den neueren Sprachen und Naturwissenschaften das Wort reden, wünschen die meisten französischen Handelskammern die erstere. Aber die Thatsachen zeigen, daß die klassische Bildung vor der modernen allmälig weicht. Die Prüfung selbst wünscht die Kommission im Großen und Ganzen nach dem Muster der deutschen umgestaltet.

Große Unruhe verursacht den Franzosen die Abnahme der Schüler in den Staatsschulen, während die unter geistlicher Leitung stehenden Schulen sich voll entfalten. Die kongreganistischen Schulen passen sich den Bedürfnissen des Publikums mehr an, sind in ihrer Organisation beweglicher als die Staatsschulen, bisweilen auch exklusiver, vornehmer, lauter Umstände, die sie den reicheren und höheren Ständen empfehlenswerther machen. Man erinnert sich noch des Kampfes, der anläßlich des Vereinsgesetzes in der Kammer gegen diese Schulen geführt wurde!

Volksbüchereien in Elsaß-Lothringen.

In den Reichslanden — wird aus Straßburg geschrieben — befand man sich bisher mit der Errichtung von Volksbibliotheken gegenüber anderen Gegenden Deutschlands sehr im Rückstande. In neuester Zeit bereitet sich jedoch auch in dieser Beziehung ein gründlicher Wandel zum Besseren vor. In Straßburg wird Anfangs Oktober eine Volksbibliothek mit Lesehalle in großem Stile eröffnet werden. Sie verdankt ihre Entstehung in erster Linie einer Anregung des Gemeinderaths Jakob, der zugleich einen Beitrag in Höhe von 20,000 Mark stiftete. Die übrigen erforderlichen Mittel wurden durch freiwillige Gaben aufgebracht, zu denen sämmtliche Schichten der Straßburger Bevölkerung in überaus reichlichem Maße beisteuerten. Eine Aktion, die sich in derselben Richtung bewegt, ist zur Zeit im Ober-Elsaß im Gange, wo das Volksbibliothekwesen völlig im Argen liegt. Die Zahl der Volksbibliotheken ist im Ober-Elsaß gering, und der Bücherbestand, der durchgängig aus der französischen Zeit stammt, veraltet. Auch werden die Bibliotheken fast nirgends mehr benützt. Unter diesen Umständen war es ein glücklicher Griff, daß die Verwaltungsbehörde sich entschloß, eine Reform des oberelsässischen Volksbibliothekswesens anzubahnen. Der Bezirkspräsident des Ober-Elsaß, Prinz Alexander v. Hohenlohe, veranstaltete dieser Tage eine Konferenz der Bürgermeister von Mühlhausen, Kolmar, Markirch, Münster, Rappoltsweiler, Altkirch und Thann. Das Ergebniß der Berathungen war, daß man Volksles-hallen nur in großen Gemeinden für lebensfähig hält, während man die Errichtung von Volksbibliotheken bei verständiger Leitungen auch in kleinen Kommunen für ersprießlich erachtet. Es steht zu erwarten, daß diese Bürgermeister-Konferenz praktische Erfolge zeitigen wird, um so mehr, als es keineswegs ausgeschlossen erscheint, daß Staatszuschüsse bei der Gründung von Volksbibliotheken und Lesehallen geleistet werden.

Lokalbericht.

Angeblicher Mörder verhaftet.

Harry Thurston, der auf dem Dampfer „City of Traverse" als „Chief Steward" angestellt war, wurde gestern Abend in Mackinac Island von dem Polizei-Inspektor Nicholas Hunt verhaftet. Thurston ist verdächtig, seine Geliebte Stella Cook ermordet zu haben, indem er sie am Dienstag Abend während einer Bootfahrt in den See stieß. Kapitän Colleran wurde telegraphisch von der Verhaftung des Verdächtigen in Kenntniß gesetzt und ersucht, unverzüglich die erforderlichen Auslieferungspapiere zu beschaffen. Die Detektives Spiegel und Hermann werden sich heute nach Mackinac Island begeben. Die Auslieferungspapiere werden folgen.

Thurston ist angeklagt, mit Stella Cook am Dienstag Abend in einem geliehenen Boote eine Fahrt auf den See hinaus unternommen und das ihm überdrüssig gewordene Mädchen in den See gestoßen zu haben, so daß sie ertrinken mußte. Am Mittwoch früh fand man das gekenterte Boot auf dem See treibend vor. Das Mädchen wurde vermißt. Die Polizei vermuthet, daß Thurston nach vollbrachter That nach der Bundesmole ruderte, dieselbe erkletterte und sich nach dem Dampfer begab, nachdem er das Boot umgestoßen hatte. Wenige Stunden später lief der Dampfer „City of Traverse" aus dem hiesigen Hafen aus. Da man wußte, daß er in Mackinac Island landen würde, so wurde die dortige Polizei ersucht, den vermeintlichen Mörder zu verhaften.

Kurz und Neu.

* Die an Säuferwahnsinn leidende Frau Mary Holden, wohnhaft Nr. 239 Halsted Str., der im County- und im Detention-Hospital die Aufnahme verweigert wurde, befindet sich jetzt im „St. Lukes Society Home", Nr. 1710 Indiana Avenue, in ärztlicher Behandlung. Ihr Zustand wird als besorgnißerregend, doch nicht als hoffnungslos bezeichnet.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

William H. Siekmann

heute Morgen um 5 Uhr gestorben ist im Alter von 30 Jahren, 6 Monaten und 14 Tagen. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 17. Sept., um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause No. 619 School Straße und um 1 Uhr von der St. Jacobi-Kirche, Fremont Str. und Garfield Ave. Die trauernden Hinterbliebenen:

Martha Siekmann, Gattin.
Adolph Siekmann, Vater.
August Siekmann, Bruder.
Erna Kley, Schwester.
Hermann Kley, Schwager.
Delia Sehler, Schwägerin.
John Sehler, Schwager.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Margaretha Lillig

im Alter von 83 Jahren, 10 Monaten und 25 Tagen am Freitag, den 13. Sept., Vormittags ½12 Uhr, nach langer Krankheit selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Montag, den 16. Sept., um 9 Uhr Vorm., vom Trauerhause, Nr. 4239 Wentworth Ave., aus nach der St. Georgs-Kirche, und von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John, Mathias, Michael und Franz Lillig, Söhne.
Anna Krampel, Katharina Kill und Elisabeth Palm, Töchter.
Michael Palm, Schwiegersohn.
Katharina Lillig, Schwiegertochter.
Enkel und Urenkel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

John Schreiber

heute Morgen nach langem Leiden im Alter von 62 Jahren 11 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 16. Sept., um 1.30 Nachm., vom Trauerhause, 308 Sedgwick Str., nach Graceland Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Elise Schreiber, Gattin.
Charl. S. Emil, Eda und Mrs. Emma Luder, jr., Kinder.
Ben Luder, jr., Schwiegersohn.

fsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder

Max Stegmann

im Alter von 43 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Sonntag Nachmittag um halb 2 Uhr vom Trauerhause, 486 Herndon Str., nach der St. Alphonsus Kirche.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Robert Falk

am Freitag Morgen um 5 Uhr im Alter von 52 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 15. Sept., 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause No. 678 West 21. Straße nach dem Waldheim-Friedhof.

Carolina Falk, Gattin, nebst Familie.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte

Daniel B. O'Donnell

nach langem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigungs-Anzeige später.

Louise O'Donnell, geb. Henzen.

Gestorben: Adolph Kriedemann, gel. Gatte v. Minna Kriedemann, Vater von Mr. Anna Ryan, Max und Meta. Beerdigung Sonntag, 15. Sept., 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 669 S. Morgan Str., nach Waldheim. fsa

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Str.
Tel.: North 185. 9oj,bbij
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Elmwood Cemetery. Deutscher Friedhof.
Größter und schönster Friedhof in oder nahe Chicago, nur 8½ Meilen vom Court House gelegen, Ecke Grand und 76. Ave., an der C., M. & St. P.-Eisenbahn.—Lotten verkauft auf Abzahlungen. Schreibt wegen illustrirtem Büchlein Stadt-Office: 9ag,X* 293 N. Carpenter Str., Tel. Monroe 1260. Busses fahren von Madison Str. und Harlem Ave. bis zum Friedhof jede Stunde.

Große Agitations-Versammlung
verbunden mit Tanzkränzchen, veranstaltet vom Frauen-Kranken-Unterstützungs-Verein „Fortschritt"
Sonntag, den 15. Sept.
in Schönhofen's großer Halle,
Milwaukee und Ashland Ave.
Thema: „Die Bibel im Lichte der Wahrheit".—Redner: Dr. Ch. Henning.—Tickets im Vorverkauf 10c bei Frau Bertha Reinke, 847 W. Chicago Ave.; Frau Anna Luck, 306 Belmont Ave.; Frau Kathie Weis, 394 W. 13. Str.; an der Kasse 25c.—Anfang präzise 3 Uhr Nachmittags. 7.14sp

Großes Schützen-Fest und Pik-Nik
veranstaltet von den
Vereinigten Schützen-Klubs Chicagos
Schützensektion der Chicago Turngemeinde.
Schützensektion des Turnvereins „Lincoln".
Wilhelm Tell Klub.
Willow Rifle & Gun Club.
in Glody's Grove, 2217-25 N. Clark Str., Ecke Byron, Sonntag, den 15. September 1901. Anfang Nachmittags 1 Uhr.—Preis-Schießen u. Preis-Kegeln.—Geld-Preise! Drei goldene Medaillen und eine Anzahl werthvoller Gegenstands-Preise.

Unterricht.

. . . Die . . .
Vorbereitungs- und Collegiatschule
von Frl. Recca Dormeyer,
662 La Salle Ave.,
eröffnet ihr neues Schuljahr am 18. Sept.
Gründliche Ausbildung in allen englischen Zweigen, Deutsch und Französisch. Der Unterricht im Zeichnen, Naturgeschichte, Geschichte u. s. w. wird in deutscher Sprache ertheilt. Zöglinge dieser Schule werden ohne besondere Prüfung in die Colleges aufgenommen. Auf Wunsch nähere Auskunft ertheilt. mija

KRETLOW'S
Tanzschule
401 Webster Avenue.
Eröffnung der Schule Donnerstag, den 3. Oktober. Zirkulare werden geschickt. Auskunft wird ertheilt u. Anmeldungen werden in meiner Wohnung, 401 Webster Ave., entgegen genommen. — Die Halle ist zu annehmbaren Preisen zu vermiethen. 13sp,1mX

METROPOLITAN Business College
Michigan Ave. und Monroe Str., Chicago. Alle Geschäftszweige, Shorthand, Typewriting („Touch"-System). Individueller Unterricht. Moderne Methoden. Herbst-Termin beginnt 3. Sept. 5ag,tgl*

Die deutsche Hebammen-Schule
von Chicago
eröffnet ein neues Semester am 17. September d. J. Reguläre Aerzte ertheilen den Unterricht. Anmeldungen werden jetzt entgegen genommen von
Dr. med. F. Scheuermann,
15aglm 191 Ost North Avenue.

Großes Konzert u. Unterhaltung
— in dem —
Tivoli Palm Garden,
149—151 Ost North Ave.
Gust. Dieckmann, Eigenthümer.
Samstag, 8 Uhr Abends, und Sonntag, von 2 Uhr Nachm. bis Abends 12 Uhr
Erstes Auftreten von
Becker Ladies Family Orchestra. 7sep,4ia

J. H. Kraemer & Son,
93 5 Ave., Staatszigs.-Geb.
Branch-Office: 444 LINCOLN AVE.
GELD auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen. Keine Kommission. Erste Hypotheken zu verkaufen. Große Bargains in bebautem und unbebautem Property an Hand. Nordseite und Lake View Spezialität. 27ap,sasonmowi,6m

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 RANDOLPH STR.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Grundeigenthum verkauft und vertauscht. Telephon, Central 2804. 1sp,F*1j

WEINPRESSEN
nebst Anleitung zum Weinmachen billig zu verkaufen bei
M. AINGER.
14,21sp 1106 S. Hoyne Ave, nahe 22. Str.

Wenn Eure Mahlzeit einschließt

KING OZARK WINE

Claret, Rheinwein, Port, Sherry,

so erhebt Ihr Euch vom Tische mit der vollsten Zufriedenheit — daß Ihr gut gestärkt seid. Er ist vollkommen rein und gesundheitsfördernd und auch billiger wie ausländische Weine.

Servirt in Sommer-Gärten und Restaurants.

Von allen Apothekern verkauft.

Quarts $1, Pints 50c, Splits 25c.

Brandsville Fruit Farm Co.,
536--538 Ost Division Str.,
Telephone North 939.

Lokalbericht.

Gutgemeinter Vorschlag.

Polizeichef O'Neill trägt seit 28 Jahren eine Kugel in seinem Körper.

Freunde haben ihm jetzt gerathen, mittels der Roentgen-Strahlen die Lage der Kugel feststellen und letzere auf operativem Wege entfernen zu lassen.

Dem Polizeichef O'Neill ist von Freunden gerathen worden, eine Kugel, die er seit 28 Jahren irgendwo in den Muskeln seines Rückens mit sich herumträgt, mittels der Roentgen-Strahlen aufstöbern und dann durch eine Operation entfernen zu lassen. Während der verflossenen Woche, infolge der Anarchistenhetze, die für ihn große Aufregung, schlaflose Nächte und körperliche Anstrengung zur Folge hatte, litt der Polizeichef heftige Schmerzen, die muthmaßlich von dem Blei in seinem Körper herrührten. Es bedurfte seiner ganzen, eisernen Energie, um es ihm zu ermöglichen, seinen Dienstpflichten nachzukommen. Bedeutende Chirurgen haben ihm versichert, daß das Geschoß wohl kaum sein Leben verkürzen dürfte, doch wird ihm die Kugel nachgerade unbequem. Im Jahre 1873, als O'Neill verwundet wurde, kannte man noch nicht die X-Strahlen, sonst hätte der Polizeichef sich damals zweifellos diesem Verfahren unterworfen, um eine Entfernung des Geschosses aus seinem Körper zu ermöglichen.

„Meine Freunde bemühen sich", so äußerte sich der Polizeichef, „mich zu veranlassen, daß ich mich den Roentgen-Strahlen aussetze, und vielleicht befolge ich ihren Rath. Sie können sich denken, daß ich und diese Kugel, mit der ich seit Jahren verwachsen bin, dicke Freunde sind. Wir sind so lange zusammen gewesen, daß ich mich ohne dieselbe, obgleich mir ihre Gesellschaft manchmal lästig wird, vereinsamt fühlen würde.

Es war im Jahre 1873, an einem Sonntag Morgen, den 17. August. Ich war in Uniform und wartete auf einen Straßenbahnwagen. In meiner Hand hielt ich eine Zeitung. Um dieselbe flüchtig durchzusehen, trat ich in einen Thorweg. Da fiel plötzlich ein Schuß. Ich blickte auf, und sah einen Mann, der einen Revolver in der Hand hielt, um die Ecke biegen und in vollem Lauf auf mich zueilen. Er wurde von einem Pinkerton-Detektive verfolgt. Ich packte meinenKnüppel, trat dem Flüchtling in den Weg und befahl ihm zu halten. nahm er mich mit seinemRevolver auf's nahm er mich mit seinem Revolver aufs Korn und drückte ab. Ich versuchte zur Seite zu springen, wurde aber doch getroffen. Die Kugel drang in die rechte Seite meiner Brust und durchbohrte die Lunge. Ich hatte wohl ein Recht, auf diesen Mann wüthend zu sein, und versetzte ihm deshalb mit meinem Knüppel einen Hieb über die Stirn, der ihn zu Boden streckte. Der Pinkerton-Detektive, der sah, daß ich taumelte und zusammenbrach, setzte den Lauf seines Revolvers an des Schießbolds Ohr und wollte ihm das Lebenslicht ausblasen. Die Waffe versagte, und das Leben des desperaten Burschen war gerettet."

Während seiner Laufbahn als Polizist hat O'Neill außerdem einen Messerstich erhalten, während er vorher, als Matrose, in Folge eines Sturzes einen Schädelbruch erlitten hatte.

Freigesprochen.

Dr. Wilhelm Frenz, wohnhaft Nr. 1616 Lincoln Avenue, wurde gestern von einer Coronersjury von jeglicher Verantwortung für den vor einer Woche erfolgten Tod des Dienstmädchens Carrie Olsen, von Nr. 250 Naslund Place, freigesprochen. Carrie Olsen war 25 Jahre alt. Der Inquest, der kurz nach ihrem Tode abgehalten werden sollte, wurde bis auf gestern verschoben, weil Hilfs-Coroner Downie die Verhaftung des Dr. Frenz anordnete, der die Verstorbene behandelt hatte.

* Der Zigarrenfabrikant Samuel Eppstein, von Nr. 30 Dearborn Straße, wurde gestern verhaftet, weil er angeblich unbefugter Weise Zigarrenkisten mit der Gewerkschafts-Schutzmarke versehen hatte.

Die Todesnachricht.

Sie war keine Ueberraschung mehr.

Verfrühte Ankündigung durch die Sensationspresse.

Emma Goldmann erklärt, warum die Trauernachricht ihr keine Thränen entlocke.

Eine Erinnerungsfeier in Aussicht genommen

Die in den gestrigen Morgenzeitungen veröffentlichten Berichte über den Zustand des schwer verwundeten Präsidenten konnten kaum noch einen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß das Ende nahe sei, und in diesem Falle trafen mehrere sensationswüthige englische Zeitungen wenigstens annähernd das Richtige, als sie schon um 6 Uhr gestern Abend durch Extrablätter ankündigten, daß der Präsident gestorben sei. Sie hatten die Ueberzeugung gewonnen, daß der Präsident in kurzer Zeit sterben würde, und sie wollten seinen Tod wenigstens früh genug melden. Man möchte sich ja über das unerhörte Ereigniß die Haare ausreißen, aber wenn es sich um's Geschäft handelt, dann muß das Zartgefühl selbstverständlich zurücktreten.

Da die ärztlichen Bulletins nicht die geringste Hoffnung mehr gaben, blieben bis lange nach Mitternacht große Menschenmassen im Zentrum der Stadt, um vor den Zeitungsbureaux auf die neuesten Nachrichten zu warten, und als endlich, 15 Minuten nach 2 Uhr, die Kunde eintraf, daß der Präsident ausgelitten habe, waren der Schmerz und die Theilnahme allgemein und nahmen in manchen Fällen sogar eine hysterische Form an. Die sogenannten Extrablätter, welche in den letzten Tagen die Straßen unsicher machten und in manchen Fällen lügenhafte Gerüchte veröffentlichten, hatten das Mißtrauen des Publikums bereits in einem solchen Grade erweckt, daß manche Leute in den höchsten Zorn geriethen und nicht übel Lust zeigten, ihre Entrüstung an den unschuldigen Zeitungsjungen auszulassen, welche früh am Abend den Tod des Präsidenten ausriefen. Man verließ sich schließlich nur noch auf die Bulletins.

Die Trauer über den Tod des durch Mörderhand gefallenen Präsidenten ist in Chicago eine allgemeine. Mayor Harrison gab diesem Gefühl in folgender Weise Ausdruck: „Präsident McKinley's Tod, durch die Hand eines Mörders herbeigeführt, ist ein nationales Unglück. Das Land war mit der ganzen Welt im tiefsten Frieden, und Handel und Wandel blühten unter seiner Verwaltung. Er besaß einen persönlichen Magnetismus, wie ich ihn niemals zuvor wahrgenommen. Sein Händedruck veranlaßte auch den Geringsten seiner Mitbürger, ihm volles Vertrauen entgegen zu bringen und ihn als einen Mann zu betrachten, der im Herzen des Volkes Wurzel faßte. Ich sah nie zuvor einen Mann, der in einem solchen Maße die Gabe hatte, Herzen zu erobern, wie der verstorbene Präsident. Die Art und Weise seines Todes macht einen um so schmerzlicheren Eindruck auf mich, als mein eigener Vater ebenfalls das Opfer eines Meuchelmörders wurde. William McKinley war ein großer und guter Mann, und das amerikanische Volk wird ihm stets eine dankbare Erinnerung bewahren."

Senator Mason: „Ich kannte nie einen besseren, edleren Menschen. Die Religion der Menschenliebe war seine stete Begleiterin. Nie hörte ich, daß er über irgend einen Menschen eine unfreundliche Aeußerung machte. In der Debatte war er der aufrichtigste Gegner, den sich Jemand wünschen konnte, denn er verhehlte nie eine Thatsache."— Der Senator hält es für durchaus nothwendig, die Anarchisten aus dem Lande zu vertreiben, glaubt aber nicht, daß es nöthig ist, eine Massenversammlung in Chicago abzuhalten und Pläne für die Austreibung hiesiger Anarchisten zu besprechen, weil die Illinoiser Gesetze genügend seien, um, wenn angewendet, den Anarchisten das Leben zu verbittern.

Ex-Richter Moran: „McKinley war ein guter Mann. Ich war mit seiner Politik nicht einverstanden, glaube aber, daß er das Beste im Sinne hatte. Die Geschäfte werden unter seinem Tod nicht leiden."

Dem Vernehmen nach wird der Nationalabgeordnete Henry S. Boutell in der möglicherweise einzuberufenden Spezialsitzung des Kongresses einen Gesetzentwurf vorlegen, wonach eine Verschwörung gegen das Leben des Präsidenten dem Verbrechen des Hochverraths gleichkommen und als solcher bestraft werden soll.

* * *

Emma Goldmann stand gestern spät am Nachmittage an dem vergitterten Fenster ihres Gefängnisses in der Revierwache an Harrison Str., als die Fahne des benachbarten Zollhauses plötzlich auf Halbmast sank, ein, wie sich bald darauf herausstellte, voreilig gegebenes Zeichen, daß der Präsident gestorben sei. Emma verzog keine Miene.

„Um Gotteswillen, Frl. Goldmann", rief die neben ihr stehende Matrone, Frau Keegan, „der Präsident ist todt. Sehen Sie nach jener Flagge und weinen Sie!"

„Angenommen, er ist todt", war die Antwort. „Tausende sterben täglich unbeweint. Warum sollte ich jetzt weinen?" Die anwesenden Polizisten nahmen ihre Hüte ab und sahen nach der Flagge. Sich zu ihnen wendend, sagte die Gefangene: „Ihr, als Beamte, müßt natürlich Eure Trauer zeigen. An Eurer Stelle würde ich wohl dasselbe thun, indeß, der Präsident ist ein gewöhnlicher Mensch, und ich betrauere seinen Verlust nicht mehr, als denjenigen eines anderen Menschen. Würden Sie, meine Herren Polizisten, weinen, wenn ein gewöhnlicher Arbeiter gestorben wäre? Warum erwarten Sie denn von mir, daß ich den Tod des Präsidenten beweine? Ich glaube nicht, daß die Nation einen schweren Verlust erleidet. Doch ich bedauere den Tod des Präsidenten, wie ich den Tod eines jeden anderen Menschen bedauern würde. Weiter erstreckt sich meine Sympathie nicht."

„Wollen Sie nicht eine Beileidsdepesche an die Familie McKinleys senden?" fragte einer der Umstehenden.

„Es sterben jeden Tag Tausende von Menschen und ich sende keine Beileidsdepeschen; warum sollte ich in diesem Falle eine Ausnahme machen?"

— — — — — — — — — — — —

„Ich glaube nicht, daß der Tod des Präsidenten die Verfolgung der Anarchisten verschärfen wird, denn die Anarchisten hatten mit der Bluthat nichts zu thun. Während man noch Hoffnung hatte, den Präsidenten am Leben zu erhalten, hieß es, daß der Prozeß unparteiisch geführt werden sollte. Warum sollte das nicht auch nach seinem Tode der Fall sein? Können wir, nachdem er gestorben ist, nicht auf einen unparteiischen Prozeß rechnen? Von McKinley will ich noch sagen, daß er ein glücklicher, aber keineswegs ein begabter oder außergewöhnlicher Mann war. In der Politik wußte er die richtigen Drähte zu ziehen, aber er war kein Volksmann und seine eigenen Parteigenossen haben ihm nachgesagt, daß er die persönliche Herrschaft bis zum höchsten Grade ausdehnte. Ich kann mich nicht entsinnen, daß er je eine gute That vollbrachte. Ich weine nicht über den Tod eines Regenten, weil wir einen solchen überhaupt nicht brauchen."

* * *

William J. Bryan war gestern nach Chicago gekommen, um heute als Gast der Carter H. Harrison-League im Sunnyside-Park eine politische Rede zu halten. Als indeß die Nachricht von dem kritischen Zustande des Präsidenten eintraf, gab er seine Absicht auf und kehrte nach Hause zurück. Während das ganze Land in Trauer sei, könne er keine Parteipolitik treiben, erklärte er, und die Mitglieder der Harrison-League waren damit einverstanden.

Der Mayor hat für heute Nachmittag eine besondere Sitzung des Stadtraths einberufen, in welcher Vorbereitungen für eine Gedenkfeier zu Ehren des verstorbenen Präsidenten getroffen werden sollen. Wahrscheinlich wird die gesammteBürgerschaft aufgefordert werden, an diesem Tage die Geschäfte ruhen zu lassen und die Häuser mit Trauerabzeichen zu dekoriren. Schon jetzt haben die Eigenthümer der verschiedenen Theater beschlossen, am Begräbnißtage des Präsidenten keine Vorstellungen zu geben und die Eingänge der Musentempel entsprechend zu drapiren.

Die Feier des Illinois-Tages auf der Ausstellung in Buffalo ist infolge des Todesfalles aufgegeben worden. Der Schulrath und der Countyrath werden ebenfalls Spezialversammlungen abhalten.

Der Verband deutscher Veteranen.

In Jung's Halle, Nr. 106 Ost Randolph Straße, hielt der „Verband der Veteranen der deutschen Armee" gestern Abend seine Jahresversammlung ab. Die kurz vor Beendigung derselben vorgenommene Beamtenwahl hatte folgendes Ergebniß: Präsident, Franz Czara; Vize-Präsident, Karl Schledorn; Sekretär, Fritz Moeller; Finanz-Sekretär, Franz Kwiatkowsky; Schatzmeister, Moritz Kasch; Vorsitzer des Ehrenraths, Wilhelm Forst; Beisitzer, Dirk Harding, Aug. Ruffert, Henry Nitsche und Hans Petersen; Inventar-Verwalter, Heinrich Schulz; Fahnenträger, Aug. Schatz und Ferdinand Kaminsky. Der Veteranen-Verband wurde vor 12 Jahren von solchen ehemaligen Angehörigen der deutschen Armee und Marine gegründet, welche einen oder mehrere der deutschen Einigungskriege, 1864, 1866 und '70—'71, mitgemacht hatten. Es schlossen sich nach verhältnißmäßig kurzer Zeit über 80 Veteranen, die ihre Berechtigung hierzu dokumentarisch nachweisen konnten, der Vereinigung an; von diesen sind einige wieder ausgetreten, andere sind nach fremden Städten verzogen, und 17 sind durch den Tod abgerufen worden. Den zur großen Armee Abgerufenen wurden bei ihren Leichenbegängnissen vom Verein die letzten Ehren erwiesen; zur Erinnerung an jeden Einzelnen wurden silberne Reifen, mit passenden Aufschriften versehen, an dem Fahnenstock der Vereinsfahne befestigt. Im Laufe der Jahre sind andere Veteranen an die Stelle der Ausgeschiedenen getreten, so daß die Mitgliederzahl jetzt 64 beträgt. Der Verband gehört als solcher anderen deutschen Militär-Vereinigungen nicht an, denn der Zweck der Gründung bestand eben hauptsächlich darin, im engeren Kreise die Erinnerungen an die gemeinschaftlich erlebte Ruhmeszeit Deutschlands wach zu erhalten, und nur bei besonderen Gelegenheiten die großen Gedenktage als allgemeine Volksfestlichkeiten zu feiern. Beides ist den Veteranen gelungen, und der Name dieses Verbandes hat beim Deutschthum einen guten Klang. — Die gestern Abend in Jung's Halle Versammelten verlängerten ihre Sitzung um ein Beträchtliches, da die Nachricht eintraf, daß der Tod des Landesoberhauptes jede Minute erwartet werden könne. Die Veteranen erhoben sich alsdann von ihren Sitzen, um das Andenken des Präsidenten McKinley zu ehren; kurze Trauerbeschlüsse wurden angenommen. Falls eine Trauerparade und Trauerfeierlichkeiten ähnlich denjenigen nach dem Tode des Präsidenten Garfield veranstalteten stattfinden werden, wird sich der Verband in corpore an denselben betheiligen. Der Präsident und der Sekretär wurden beauftragt, diesbezügliche Vorkehrungen sofort zu treffen.

Wurde zum Mörder.

Der Schankwirth Simon Young erschießt im Streit einen gewissen H. J. Goodwin.

Augenzeugen behaupten, daß für die Bluthat keine Veranlassung vorlag.

Young versichert dagegen, daß er in Nothwehr von seiner Waffe Gebrauch machte.

Henry John Goodwin, von Nr. 3622 Dearborn Straße, wurde gestern Abend in der Wirthschaft Nr. 3546 State Straße im Verlaufe eines Streites von dem Wirthe Simon Young durch einen Revolverschuß tödtlich verwundet. Er schleppte sich auf die Straße hinaus und wurde später entseelt vor dem Gebäude Nr. 3539 Dearborn Straße liegend aufgefunden. Seine Leiche wurde nach Perrigo's Bestatiungs-Etablissement, Nr. 1728 Wabash Ave., geschafft. Young befindet sich in der Revierwache an Stanton Avenue in Haft.

Goodwin hatte als Bundessoldat auf den Philippinen-Inseln gedient und war am 3. April ehrenvoll aus dem Heeresverbande entlassen worden. Er war 35 Jahre alt und hatte sich kürzlich wiederum anwerben lassen. Heute sollte er von Neuem in die Armee eintreten. Den Angaben seiner Brüder gemäß betrat er die Young'sche Wirthschaft, um das Telephon dort zu benutzen.

Zur Zeit der Schießerei befanden sich außer ihm und Young in dem Lokale noch der farbige Hausknecht W. E. Morrison, Richard Neuzel, Christ. Anderson, Gustav Anderson, Wm. Bergauer und Bernard Goodwin, ein Bruder des Verstorbenen, die sämmtlich in Zeugenhaft genommen wurden.

Wie Bernard Goodwin angibt, betraten er und sein anderer Bruder Frank das Young'sche Lokal, wo sie Henry antrafen. Sie unterhielten sich mit mehrerenGästen und zechten. Henry erzählte, daß er sich wieder habe anwerben lassen, als angeblich W. E. Morrison, der farbige Hausknecht, eine Bemerkung machte, die Henry als persönlicheBeleidigung auffaßte. Zornentbrannt habe Henry einen Stuhl gepackt, und sei im Begriffe gewesen, denselben nach dem Mohren zu schleudern, als der hinter dem Schanktisch stehende Wirth einen Revolver ergriff und ihm eine Kugel in die rechte Seite der Brust jagte. Zu Tode getroffen taumelte Henry hinaus und brach wenige Minuten später todt zusammen.

Die beiden Brüder des Erschossenen benachrichtigten die Polizei. Kurze Zeit darauf fuhr ein mit Polizisten bemannter Patrouillewagen vor, und die inzwischen von dem Polizisten Patrick Murphy, der den Schuß gehört hatte, verhafteten, im Lokal anwesenden Personen wurden nach der Revierwache transportirt. Goodwin's Leiche wurde nach dem Bestattungs-Etablissement geschafft.

Young gibt an, daß Goodwin gegen Abend sein Lokal betrat und ihm sagte, daß er einen Ring versetzt habe, den er nicht einlösen könne, weil der Pfandleiher, ein Hebräer, sich weigere, ihm denselben auszuhändigen, da die jüdische Neujahrsfeier bereits im Gange sei. Er müsse aber Chicago verlassen, und bitte ihn daher, ihm doch den Ring später einzulösen und nachzuschicken. Dann zechte er und wurde so ungemüthlich und beleidigend, daß er (Young) ihm kurz und bündig erklärt habe, er werde ihm den Ring nicht besorgen. Goodwin habe sich sodann entfernt, sei aber bald wieder, von seinen beiden Brüdern begleitet, zurückgekehrt. Diese benahmen sich rüpelhaft und brachen mit den übrigen Gästen einen Streit vom Zaune, der in eine regelrechte Prügelei ausartete. Er habe sich bemüht, den Streit zu schlichten. Als er aber die Kampfhähne trennen wollte, packte Goodwin einen Stuhl und wollte mit demselben auf ihn losschlagen, so daß er in Nothwehr von seiner Waffe Gebrauch machen mußte. Da Goodwin das Lokal verließ, nahm er an, daß die Kugel ihr Ziel verfehlt habe, worüber er sehr froh war, da er dem Goodwin ja nur einen Schrecken hätte einjagen wollen.

Saison-Eröffnung.

Herbergsvater Rosenow von der Nordwest-Turnhalle, Ecke Clybourn und Southport Ave., ist entschlossen, dieses hübsche und zweckmäßig eingerichtete Hallenlokal zu einem Sammelpunkte für das gesellige Deutschthum des umliegenden Stadttheiles zu machen. Er fängt das auf die richtige Weise an, indem er für die Saison-Eröffnung, die er auf nächsten Sonntag, den 22. d. Mts., anberaumt hat, ein großes Militärkonzert — auszuführen von John Meinkens renommirter Kapelle, unter freundlicher Mitwirkung des leistungstüchtigen Gesangvereins „Harmonie" — ankündigt, und im Anschluß daran einen flotten Ball. Für das Konzert ist das folgende vielversprechende Programm zusammengestellt worden:

1. Marsch, „Prince Charming" .... R. Innes
2. „Jubel - Ouvertüre" .... Weber
3. Walzer, „Blumen der Liebe" .... Rosstedt
4. Selektion, „Maritana" .... Wallace
5. „Waldmorgen" .... R. Koellner
(Gesangverein Harmonie.)
6. „Abendfeier" .... C. Attenhofer
(Gesangverein Harmonie.)
7. Ouvertüre, „Dichter und Bauer" .... Suppe
8. „Indianer-Kriegstanz" .... Billstedt
9. Potpourri, „Studentenlieder" .... Kohlmann
10. Sängermarsch, „Hinaus!" .... Graber
(Gesangverein Harmonie.)
11. Ouvertüre, „Banditenstreiche" .... Suppe
12. Walzer, „Therese" .... Faust
13. Ouvertüre, „Martha" .... Flotow
14. „Eisenbahn-Galopp" .... Hoffmann

* Der erste Distrikt der „Illinois State Woman's Christian Temperance Union" hielt gestern in der methodistischen Episkopal-Kirche, an Garfield Boulevard und Emerald Avenue, seine 12. Jahresversammlung ab. Die Beamtenwahl hatte folgendes Resultat: Frau Mary J. Chamberlin, Präsidentin; Frau Elsie Wadell, Vize-Präsidentin; Frau Frank Mulvihill, Sekretärin, und Frau Margaret Clindinin, Schatzmeisterin.

Leset die „Sonntagpost".

„Deutschland Allen voran."

Dr. Gunsaulus, von seiner Europareise zurückgekehrte, gibt diese Erklärung ab.

Dr. Frank W. Gunsaulus, der bekannte freisinnige Prediger und geistige Mitbegründer von Armours technischer Hochschule, welcher im vergangenen Frühjahr wiederum zu dem wichtigen Amte des Präsidenten vom „Armour Institute" Anstalt unternommen hatte. Wenige Stunden vor seiner am letzten Donnerstag Mittags in New York erfolgten Landung hatte er, noch auf dem Dampfer, von dem Attentat auf McKinley erfahren. Tief ergriffen von der Trauerbotschaft des gestrigen Abends, vermochte Herr Gunsaulus nur wenig zu sagen über den Eindruck, den die Nachricht von dem Attentat auf die Kajütenpassagiere hervorrief, die mit ihm die Ozeanreise überstanden hatten. Er verwies die ihn darum Befragenden auf seine Predigt, die er morgen Vormittag im Studebaker-Theater vor den Mitgliedern der „Central Church" halten werde und der er das Thema „The Lesson of the Hour" zu Grunde legen wolle. Aber über seine Beobachtungen, die er beim Besuch namhafter technischer Hochschulen in Europa gemacht hat, sprach er sich unverhohlen wie nachstehend aus:

„Nachdem ich das Zentral-Polytechnikum in London und die technische Hochschule in Edinburgh gründlich kennen gelernt hatte, begab ich mich mit meinen Reisebegleitern — Richter A. M. Spencer und Alfred D. Eddy — über Holland nach Deutschland und besuchte dort sowohl die derartigen Institute, wie auch die reichhaltigen Gemäldegallerien. Deutschland ist unser mächtigster Rivale im Bewerb um den Welthandel. Wir brauchen England nicht zu fürchten, das sich auf dem wenig Gewinn bringenden Abwege des Imperialismus befindet, noch das dekadente Frankreich, noch andere Völker der alten Welt. Die Deutschen wissen, daß wir die einzigen Mitbewerber sind, die ihnen gefährlich werden können, und deßhalb sind uns dort die Leiter der öffentlichen Angelegenheiten wenig gewogen. Das Deutsche Reich ist sich seiner Stellung wohl bewußt. Man kennt dort die Sachlage ganz genau und ist bestrebt, in dem Wettbewerb der Völker voran zu bleiben. Das ganze Land pulsirt von Gewerbefleiß und florirt unter dem Geiste des Fortschritts." —

„Die vortrefflicheErziehung der deutschen Jugend im praktischen Wissen, in der Ingenieurskunde, in der Chemie und verwandten Fächern, hat das deutsche Reich vor die Front aller europäischen Länder gebracht, und diese Erziehung seiner Jugend wird es auch noch lange in dieser ersten Stellung verbleiben lassen. Besonders habe ich die Einrichtung der Gymnasien und anderer Vorbildungsschulen für deutsche Universitäten bewundert, wie ich sie in Köln, Mainz, Straßburg und Heidelberg kennen lernte, und das Großartigste auf dem Gebiete des Unterrichtes in Elektrizitäts- und Maschinenkunde fand ich in der Ingenieursschule zu Karlsruhe vor. Das Ergebniß meiner in Deutschland gemachten Erfahrungen wird mich veranlassen, mehr Wichtigkeit, als bisher, dem Vorbereitungs-Unterricht in den Klassen unserer technischen Hochschule beizumessen und auch dafür zu agitiren, daß in den Vorbereitungsklassen unserer Hochschulen der Unterricht in der Mathematik, Chemie und Physik viel gründlicher als bisher betrieben wird."

* In seiner Wohnung, Nr. 308 Sedgwick Str., ist gestern Herr John Schreiber im Alter von 67 Jahren durch den Tod aus diesem Leben abgerufen worden. Im Jahre 1867 war John Schreiber aus Hannover nach den Ver. Staaten gekommen und hatte sich in Chicago niedergelassen. Nach 20jähriger Thätigkeit als Milchhändler konnte er sich in's Privatleben zurückziehen. Er gehörte dem Fidelia-Männerchor und der Concordia-Loge A. O. U. W. als Mitglied an. Seine nächsten Hinterbliebenen sind die Wittwe und vier Kinder. Die Beerdigung findet am MontagNachmittag auf dem Graceland-Friedhofe statt.

Der Indianer und der Nordwesten.

Ein hübsch illustrirtes Buch, gerade veröffentlicht, enthält 115 Seiten von interessanten historischen Taten über die Besiedelung des großen Nordwestens, mit schönen Abbildungen von Black Hawk, Sitting Bull, Red Cloud und anderen berühmten Häuptlingen; Custer's Schlachtfeld und zehn-farbige Karten, die Wohnsitze der verschiedenen Stämme bezeichnend, zurück bis zum Jahre 1600. Preis des Buches 50 Cent. Zum Verkauf in der Ticket-Office der „Chicago and Northwestern Railway", 212 Clark Str.

14,16,18,20,22,24,26,28sep

Briefkasten.

S. J. — Ein Stück Land, das 150 Fuß breit und 320 Fuß lang ist, hat einen Acker Flächen-Inhalt.

— — Das „Women's Medical College" auf der Westseite, Ecke Polk und Wood Straße.

Dr. L. B. — Es gibt in Hermann, Mo., nur eine deutsche Zeitung: „Das Volksblatt."

Thos. H. — Es wirkt immer wohlthuend, wenn man zu ersehen Gelegenheit hat, daß die Zeitung aufmerksam gelesen wird.

R. B. — Ostpreußen und Westpreußen sind jetzt schon seit 16 Jahren von einander unabhängige Provinzen.

M. Kr. — Die öffentliche Erziehungsbehörde hat mit der Leitung der Privat- und Gemeindeschulen nichts zu thun.

Ch. G. — Suchen Sie gegen den Wucherer Hilfe beim Rechtsschutz-Verein, Nr. 59 Dearborn Str., Zimmer 209.

„J. K. — H. S." — Nach der von der Schulbehörde veranstalteten Zählung hatte Chicago im vorigen Jahre mehr als 1,800,000 Einwohner, nach dem Bundeszensus aber nur 1,607,000.

Leser. — Eine Fachzeitung für Gerber ist die in New York erscheinende Monatsschrift: „Leather Manufacturer." Dieselbe wird herausgegeben Nr. 19 Park Place.

Frau S., Hammond, Ind. — Jene Dame vertritt, nach der eingesandten Visitenkarte zu urtheilen, eine Lebensversicherungs-Gesellschaft, deren Chicagoer Kontor sich im Zimmer 904 des Freimaurer-Gebäudes befindet.

„Zwei Wettende." — Der Herbergsvater Whitman läßt im Countygefängniß für die Gefangenen wöchentlich ein oder zwei Mal einen belehrenden Vortrag halten. Konzerte werden dort aber nur selten veranstaltet.

H. K. — Die Verfassung schreibt nicht vor, daß der Präsident der Ver. Staaten einer kirchlichen Gemeinschaft angehören müsse, oder daß er irgend einer bestimmten Konfession nicht angehören dürfe.

P. Sch. — „Antrag" und „Vortrag" sind nicht dasselbe. Man kann z. B. in einer Versammlung den Antrag stellen, daß ein bestimmter Beschluß gefaßt werden möge, und dann einen Vortrag halten zur Begründung des fraglichen Antrages.

A. J. — Oelfarbe entfernt man aus wollenen Stoffen mittels Benzin; Fettflecke mittels einer zu gleichen Theilen aus Benzin und Naphtha bestehenden Mischung oder mittels einer milden Seife und Ammoniak, wenn die Farbe des Stoffes diese letztere Behandlung auszuhalten vermag.

Kr. — 1. Ein Bushel Kartoffeln soll 60 Pfund wiegen; der Bushel Weizen wiegt ebenfalls 60 Pfund, der Bushel Roggen 56 Pfd., der Bushel Mais 56 Pfd., der Bushel Buchweizen 52 Pfd., der Bushel Hafer 32 Pfd. — 2. Im Marktbericht werden die Getreidepreise nach dem Bushel angegeben, die Vieh- und Fleischpreise nach dem Zentner (100 Pfd.).

Wm. B. — 1. Die „A. N. Kellogg Newspaper Co." stellt sogenannte Patent-Innenseiten für kleinere englische Zeitungen her. Deutsche Kunden hat sie demnach nur insofern, als es unter den Herausgebern solcher Zeitungen auch Deutsche gibt. — 2. Der alte Dr. Pearson wohnt in Hinsdale, Ill. Er spricht weder, noch versteht er deutsch.

Frau C. F. und Frau B. H. — Es würde zu weit führen, Ihnen an vorliegender Stelle das erforderliche Verfahren so ausführlich zu beschreiben, daß Sie sich genau danach richten könnten. Schaffen Sie sich ein Kochbuch an, z. B. die billige amerikanische Ausgabe von dem der Frau Lina Morgenstern.

Carl L. — Dem jungen Manne, der Deutschland in seinem 17. Lebensjahre verlassen hat und nach fünf Jahren als amerikanischer Bürger dorthin zurückkehrt, um sich über seine Schulkameraden lustig zu machen, die inzwischen den Stechschritt haben üben müssen, würde man behördlicherseits sehr bald wieder den Weg über die Grenze zeigen.

B. Sh. — „Gummi Arabicum."

J. F. — Unter einer Französin stellt man sich in der Regel ein schlankes, zierliches, dunkelhaariges Persönchen von sehr lebhafter Gemüthsart vor. So beschaffene Wesen gibt's aber zum Glück auch unter dem weiblichen Bestandtheil anderer Kulturvölker; in deutschen Landen trifft man sie besonders häufig zu beiden Ufern des Rheins. Es gibt übrigens auch unter den Französinnen blonde Kraftgestalten von starkem Gliederbau.

H. D. — 1. Wenn die Stadt den Betrag des von Ihnen erwirkten Zahlungsurtheils bezahlt, wird sie auch Ihren Zeugen die Gebühren zahlen, welche dieselben zu beanspruchen haben, sofern dieselben ihre Ansprüche bei dem Gerichtsschreiber angemeldet haben. Sie selber brauchen nur dann Zeugengebühren zu zahlen, wenn Sie versprochen haben, das thun zu wollen. 2. Weissen Schuld es war, daß Sie drei Jahre lang auf das Zahlungsurtheil haben warten müssen, ist schwer zu sagen. Die Schuld Ihrer Anwälte war es vielleicht nicht. 3. Wer die Kosten des Verfahrens zu bestreiten hat, hängt von der Vereinbarung ab, die Sie mit Ihren Anwälten getroffen haben. Falls diese sich verpflichtet haben, für einen bestimmten Prozentsatz zu arbeiten, so ist es Ihre Sache, die Kosten vorzustrecken und dieselben von dem Betrage des Urtheils abzuziehen, ehe Sie zur Theilung mit den Anwälten schreiten.

A. K. — Ein Hauswirth ist berechtigt, einem Miether eine 30tägige Kündigung, ohne Rücksicht auf den 1. Mai, zuzustellen, vorausgesetzt, daß kein bestimmter Miethsvertrag besteht. Ein mündlicher Vertrag ist bis zur Dauer eines Jahres rechtsgiltig; darüber hinaus muß die Vereinbarung eine schriftliche sein.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 14. September 1901.

51 Abermann J
52 Ahrens Sestena Miß
53 Anderson Emilie
54 Armanda Giorj
55 Bachmann Paul
56 Bajtas Adomas
57 Barisch Hulda Mrs
58 Bartheit August
59 Bartman
60 Bator Michal
61 Bayer Anna (3)
62 Basner Antoni
63 Bednarik Lizi
64 Beerbaum Carl
65 Berger Jozef
66 Bernaska Jadwiga
67 Berzinsky Piuszas
68 Bläthner Waldemar
69 Bobula Anton
70 Bockelmann Pfarrer
71 Böhmli Franziska
72 Bohac John
73 Boor Paul
74 Brandt H
75 Braderich Jean
76 Brauns Theodor
77 Bryl Michal
78 Buch Jan
79 Bued Josef
80 Bulawa Jan
81 Bystrowski Frank
82 Candler Franz
83 Carny Tomas
84 Charmata Rozalia
85 Chabanice Matgorzata
86 Cholewa Franceska
87 Christensen Th
88 Cohen B
89 Cohen J
90 Contous Joseph Mrs
91 Cyboran Michal (2)
92 Czierwis Joz
93 Czbr Jedzej
94 Dambroska Anna
95 Davidson Meta Mrs
96 Davidson Wm (2)
97 Dejanovic Janko
98 Diwisek John
99 Donat B
100 Drauna George
102 Drylt John
103 Duch Martha Mrs
104 Dweles A
105 Dzurgab Andrews
106 Dziebziak Wojciech
107 Edwam Gustav
108 Ehrigsohn Mrs
109 Eitling Helm
110 Eigenbroolt R Mrs
111 Faulhaber John A
112 Felsenstein Joel
113 Finder Jacob
114 Fisher Jozef
115 Fishler aSm
116 Fisher Wenzl
117 Fladro Stanislaw
118 Flinker G Mrs
119 Franciskovich Georg
120 Franjeon Janko
121 Franeris; Katarina
122 Gerlonky Mr
123 Goldberg L (2)
124 Goldhat Louis
125 Goldsmith W
126 Goldrich Mr (2)
127 Goldstein J (2)
128 Greskowiak Maryana
129 Grikzelis Juzapas
130 Groffman B
131 Grubinski Wladyslaw
132 Grünewald Rosa
133 Grützmacher Adam
134 Grzenia Jan
135 Greszczyszyn Wojciech
136 Gwezdanskis Ignac
137 Hadeler D
138 Hümmerle Henry
139 Hanek Katarzyna
140 Haß Hulda
141 Hauptman Abraham
142 Hinderman Morris
143 Hippman
144 Hoffman Susanna
145 Holda Michal
146 Jugler Natan
147 Jacobson Eberhard S
148 Jagunie Stif
149 Janssen John
150 Jankowski Stefan
151 Jarmski Jan
152 Jaszcz Jozef
153 Jeschawitz Hermann
154 Jeemen Baclaw
155 Jedlicka Jan
156 Jezuwit Stanislaw
157 Juchnidic Jan
158 Jurgaitis Maihais Mrs
159 Juskorat Bernert
160 Juzia Katarina
161 Kaden Paul
162 Kahn J
163 Kaz Wilhelm
164 Kuzirod Ewa
165 Kielbasa Wojciech
166 Kielichowicz Tomasz
167 Kiminen Adama
168 Klima Meri
169 Kmieceik Maryanna
170 Kozlowski Stanislaw
171 Kozlowski Johan
172 Kraus Simon
173 Kramer Josef
174 Kreml Augustin (2)
175 Kretkoski Tomasz
176 Krobitsch E Mrs
177 Kruska Michal
178 Kucieba Anna
179 Lang Peter
180 Lapire G
181 Lehmann Annie Mab
182 Lepiarka Walenty
183 Letkowski Tony (3)
184 Leo Jac
185 Levinsohn J
186 Libonas Justyn
187 May Stanislaw
188 Majewski Wawzin
189 Maier Otto Thuia Mrs
190 Mankauch Mr
191 Marigau Litwak
192 Mazurowski Jan
193 Meindl Emil
194 Mellinghausen H
195 Mendelson M
196 Meyer Henri
197 Mieczmicz Wincent
198 Migala Juliana
199 Mihalak Franciszek
200 Miklos Jan
201 Mirosawac Janko
202 Misiora Leon
203 Mocziknojsnis N
204 Montery August (2)
205 Müller Fritz
206 Müller Ludwig
207 Munsch Mary Mrs
208 Nabesnik Gregor
209 Nash B
210 Novak Vaclav
211 Obermaier John
212 Ochduszka Syman
213 Olszewski M
214 Ostapowicz Wladyslaw
215 Otto Georg
216 Panetek Michael
217 Pasezak August
218 Palacz Mutensz
219 Pastefski Jan
220 Patla Johan
221 Persak Wojciech
222 Pflüger Moritz
223 Phillips S H
224 Pieinng Carl
225 Pikkowski Frank
226 Pior Wilhelm
227 Pisorski Wladyslaw
228 Plasoiska Rozalia
229 Bloch Katie Mrs
230 Podolezak Nicolaj
231 Poplawsky Michal
232 Pötzinger Kathi Mrs
233 Powk Charles D
234 Przewoznik Marya
235 Pyzz Sofron
236 Rapjej Antoni
237 Reese Berthold (2)
238 Regner Piotr
239 Reinhard Peter Mrs
240 Remykus Juazapas
241 Reszowska Wilwan
242 Rindfleisch Ernst
243 Rogogroma Franziska
244 Rorslaff Ludwig
245 Rosenberg F
246 Roßmayer Wilhelm
247 Roth Jean
248 Ruchnski Anton
249 Rujanski Jan
250 Russe C G
251 Sander Robert
252 Saks L
253 Schlevendorf Adam
254 Schneideman S
255 Schreiber Johanna
256 Schulman
257 Schuham Theo
258 Schütze Martin Dr
259 Schultz M
260 Schubert Karl
261 Schwarz Helen Miß
261 Segal Morris
262 Seidel Anna
263 Shaw Win
264 Schwarz Christine Miß
265 Sieg Otto
266 Singer M
267 Skap Piotr
268 Skinner William
269 Sladkova Josefa
270 Slechta Marie Miß
271 Sliwa Katarzyna
272 Slyaht Dowyt
273 Sobezak Antoni
274 Solkiewicz Aleks
275 Soukup Kittie Miß
276 Spanik Andry
277 Spruz Franz
278 Stryski Edward
279 Subikis P
280 Swientnowski Rolinap
281 Swiontoniowska Rozalie
282 Szeidel Rossa
283 Szerma Jan
284 Szynal Jozef
285 Szpiko Wladyslaw
286 Szwaja Barlomian
287 Taniecki Blazy
288 Thomsen Julius
289 Tomaszewicz Jozef
290 Twarog Jozef
291 Baala Kristina
292 Balek Verona
293 Renske Carl Heinrich
294 Walaskati Rozalia
295 Walnowak Walentin
296 Wegner Gustav
297 Wegner Ignac
298 Weiß Anna Mrs
299 Weißman J
300 Wesolowski Michal
301 Wierzbicki Adam
302 Wille Fritz
303 Winter Johann
304 Wisniewski Jozuf
305 Wodka Tekla
306 Wolski Adam
307 Wohlgemut Anna
308 Wollenberger H
309 Woftal Josef
310 Wsot Agata
311 Yalowacz Stanislaw
312 Yosetti Oscar
313 Zandin E Mrs
314 Zarbecka Marya
315 Zielinski Wojciech
316 Zimandt Jan
317 Zimer Morris
318 Zmeski Nikodem
319 Zowacki Stanislaw
320 Zubawicz Tedawusz
321 Zunneka Stanislaw

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Frank Kotrch, 2stöck. Backstein-Flat, 747 Harding Ave., $3000.
H. Kearn, 1stöck. Backstein-Cottage, 4852 Kongreß Str., $1500.
C. V. Conklin & Co., 2stöck. Frame-Wohnhaus 456 Larchmont Ave., $2000.
A. W. Hester, 3stöck. Frame-Wohnhaus, 12 Junior Ter., $1000.
Sam Brown, Jr., & Son, 1stöck. Frame-Cottage, 3124 N. Oakley Ave., $1200.
J. C. Schultz, 1stöck. Backstein-Wohnhaus, 5025 Jefferson Ave., $2500.
Brod & Rankin, 5stöck. Backstein-Lagerhaus, 112—114 Pacific Ave., $120,000.
Frank Benke, 2 Stöck. Frame-Flats, 8544—8552 Mackinaw Ave., $5000.
Fred Lotter, drei 2stöck. Backstein-Läden, 711—715 N. Springfield Ave., $7000.
Haberer & Delfosse, 1stöck. Frame-Cottage, 201 Fletcher Str., $1000.
Jonas Deimel, 1stöck. Backstein-Anbau, 578 Evergreen Ave., $1600.

Garland Oefen und Heerde
Die besten der Welt
Alle Sorten und Größen.
Preise von $5 bis $50
Mit dem ersten Preise gekrönt auf der Pariser Ausstellung 1900.
Von allen guten Ofen-Handlungen geführt.
14sp,9ja

Der Grundeigenthumsmarkt.

Nachfolgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Euclid Ave., Nordwestecke 81. Str., 98×125; Bennett Ave., Nordostecke 81. Str., 98×125½; Thomas J. O'Donnell an James J. Donohue, $1300.
Escanaba Ave., Nordwestecke 83. Str., 0,403 Acres, Nachlaß von James Ryan an Edward F. Dunne, $2000.
Seeley Ave., 201 nördl. von Lawrence Ave., 35×122, A. Mills an Susan Clarke, $2175.
Belmont Ave., Nordostecke Humboldt Str., 49×125, A. L. Williams an E. J. Claß, $2500.
Wrightwood Ave., 98 Fuß westl. von Sawyer Ave., 37½×160, F. Haeger an A. Rhein, $1300.
Montana Str., 145 Fuß westl. von Perry Str., 25×123, C. Labahn an Frank Bavanowski, $2250.
Lincoln Str., 142 Fuß nördl. von Bloomingdale Ave., 24×121, A. C. Maynard an P. Stanczewski, $1450.
Ma(?)lewood Ave., 223 Fuß südl. von Le Moyne Str., 25×126½, Nachlaß von J. Evenson an Mary Evenson, $1200.
Western Ave., 48 Fuß südl. von Hirsch Str., 24×125, O. Roeßle an M. Nelson, $1500.
Carroll Ave., 226 Fuß südl. von N. 44. Str., 25×100, A. M. Keith an W. W. Ryberg, $1500.
Center Ave., 74 Fuß südl. von Ohio Str., 25×108, J. A. Anderson an Agnes Hansen, $2500.
Grundstück 63 E. Kinzie Str., 25×103, Benjamin D. Seibert an Alfred T. Seibert, $3000.
Lincoln Str., 160 Fuß südl. von Madison Str., 24×125, A. L. Griffen an Wilfred L. Bays, $2225.
12. Place, 341 Fuß westl. von Western Ave., 25 F. bis zur Alley, J. B. Williams an C. Glasheen, $1700.
Throop Str., 24 Fuß nördl. von 18. Place, 24×125, J. Filip an John Kouba, $2575.
Homan Ave., 150 F. südl. von 52. Str., 50×126, F. H. Bartlett an G. W. Underwood, $1000.
Throop Str., 144 Fuß südl. von 48. Str., 24×124, S. Tamborski durch M. in C. an die Pulaski B. & L. Assn., $2,137.
Morgan Str., 125 Fuß südl. von 60. Str., 25×125, N. Olson an Hannah Nunston, $1,125.
Gebäulichkeiten 213 E. 61. Str., 27×125, Clara W. Riggs an Hanna H. Codd, $9000.
Loomis Str., 147 Fuß nördl. von 69. Str., 25×124, J. L. Winters an Julia McCarthy, $1,225.
Eggleston Ave., 160 Fuß nördl. von 79. Str., 50×133, M. in C. an Hetty H. R. Green, $2989.
L. 3. Sub. L. 21bis 23, B. 46, Rogers Park, A. B. Fenton an C. F. Mayer, $2300.
13. Place, 326 Fuß östl. von Union Str., 25×90, M. L. Salomon an Julia Kallis, $1.
Bt. L. 29, B. 3, Washington Heights, H. B. Peabody an H. W. Dover, $2975.
Winthrop Ave., 158 Fuß südl. von Leland, 66×119, Wm. Deering an Elisabeth M. Hofman, 4370.
Augusta Str., 137 Fuß östl. von Franklin Ave., 50×119, 35. Ward, A. C. Freid an M. M. Ochsner, $1000.
Paulina Str., 249 Fuß südl. von Grace, 25×125, J. O. Briesen an Thomas T. O'Brien, $1000.
Evanston Ave., 85 Fuß südl. von Wilson, 50×88, T. B. Jeffrey an Katharine Fox, $6000.
Evanston Ave., 185 Fuß südl. von Wilson, 25×88, Katherine Fox an Thos. B. Jeffery, $3000.
Delaware Place, Südostecke Lafayette, 200×169.7, Henry N. Cooper et al. durch M. in C. an Berkshire Life Ins. Co. of Pittsfield, Mass., $35,908.
27. Str., Südwestecke Butler, 54½×124.9 und 28. Str., Nordwestecke Butler, 79.10×124.7, Jacob Weil et al. durch M. in C. an dieselbe, $36,946.
Ogden Ave., Südostecke Washington Str., 102×38, Sons of America Improvement Co. et al. durch M. in C. an dieselbe, $17,738.
Lake Str., Südostecke Lincoln, 75×115, Invor Larsen et al. durch M. in C. an dieselbe, $34,111.
North Ave., 221½ Fuß östl. von Leavitt Str., 52×162, Emma Emmel et al. durch M. in C. an dieselbe, $9,227.
26. Str., 52Fuß östl. von Turner Ave., 24×125, A. Rezek an B. Votara, $1800.
Harding Ave., 312½ Fuß nördl. von Diversey, 24½×127½, W. Blake an J. A. Carlson, $1400.
Burling Str., 179 Fuß südl. von Webster Ave., 44×70, F. Bauch an M. Hammerstroem, $4000.
Burling Str., 92 Fuß nördl. von Webster Ave., 48×125, W. Hammerstroem an J. H. F. Bauch, $8,600.
Thomas Str. 50 Fuß östl. von Washtenaw Ave., 25×120 P. A. Folan an Margaret L. Hagen, $6,000.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Willis H. Hutson, Grace W. Bryant, 30, 28.
John Kozmierczak, Mary Wasiewicz, 26, 18.
Frank Chase, Jennie Beck, 32, 30.
Oscar King, Rose Hurd, 30, 30.
Daniel Halkowicz, Melania Alstwabska, 28, 25.
Amdrzej Lisowski, Josie Meikfa, 24, 19.
Peter Keul, Franciska Walter, 40, 39.
William C. Richards, Catherine Clifford, 23, 19.
Gustaf Anderson, Wilhelmina Lindstrom, 41, 41.
Frank Chace, Aurelia Cohen, 39, 39.
John McConnell, Katherine Greine, 21, 18.
Walerty Kozo, Maryanna Swidel, 24, 21.
Joseph Gersch, Maria Wandurska, 35, 30.
John Hammer, Mathilda Wirth, 21, 18.
Pawel Kozlowskis, Zofia Pieczemenke, 29, 20.
Dennis Kavanaugh, Agnes Murphy, 49, 39.
John C. Warren, Frances M. Garrett, 21, 18.
Hermann J. Humbentel, Alma Rickel, 22, 20.
Hugh Sullivan, Mae Connell, 23, 19.
Robert O. Johnson, Clara E. Foote, 41, 25.
Aaron Siegel, Fannie Berlin, 32, 23.
Eugene B. Stevenson, Louise Leonard, 27, 21.
Arel E. Olson, Minnie Borg, 36, 28.
Carmina Sarra, Rosina B. Merra, 46, 45.
Charles Huber, Katherine Kourinsea, 26, 35.
Henry Isaacs, Belle Weitzenbach, 33, 28.
Ernest Beyer, Sophie Ennen, 27, 25.
Julius Wattermann, Paula Groß, 35, 25.
Israel Brill, Mary Eldod, 32, 23.
Peter J. McGinnity, Annie M. Kelly, 30, 28.
William H. Booth, Anna Mozer, 30, 20.
Otto Lang, Mathilda Miller, 34, 33.
Fred Courville, Mary J. Nolan, 24, 19.
Ingvald Ingvaldson, Martine Johnsen, 28, 23.
Antonio Sbarbaro, Aurelia Isala, 40, 34.
John H. D. Peterson, Veronica Holmburger, 29, 25.
Peter McCabe, Edith Hall, 31, 21.
Fred S. Root, Estelle M. Schneider, 31, 22.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Bruchmaine, Michael, 81 J., 15 De Kalb Str.
Brech, Laura E., 29 J., 3453½ Indiana Ave.
Brahe, Michael, 38 J., 20 Boulevard Way.
Falk, Robert, 51 J., 678 W. 21. Place.
Fraenkel, Emanuel, 15 J., 4021 Cottage Grove.
Hand, Thomas, 54 J., 186 Randolph Str.
Miller, Katy, 27 J., 90 Winnebago Ave.
Nagawicki, Mich., 48 J., 60 Emma Str.
Rothstein, Rachel, 58 J., 354 W. 12. Str.
Raß, Joseph, 51 J., 248 Mohawk Str.
Schreiber, John, 63 J., 308 Sedgwick Str.
Stoehel, Henrietta, 87 J., 780 Rockwell Str.
Straehle, Karolina, 29 J., 144 35. Str.
Tarrach, Gottlieb, 59 J., 304 W. 18. Str.
Thoeunis, Gertrude, 24 J., 126 28. Place.
Wolff, Friederike, 29 J., 401 N. Wood Str.
Wiswald, Margarite M., 6 J., 418 Larrabee Str.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Samuel S. gegen Josephine Patterson, wegen Trunksucht; Della gegen William C. Dillingham, wegen Verlassung und grausamer Behandlung; Lizzie gegen Oscar Bolten, wegen grausamer Behandlung; Maud gegen R. Gill Johnston, wegen Verlassung; Mary gegen Wm. Walsh, wegen grausamer Behandlung; Rida M. gegen Harry H. Crader, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Mary gegen Edward Elliott, wegen Verlassung; Stella R. gegen W. C. Helwig, wegen Verlassung; Lillian Marg. gegen Chas. R. La Pointe, wegen grausamer Behandlung und Trunksucht; Robert J. gegen Mary M. Turnbull, wegen grausamer Behandlung; Catherine gegen Alwin Henry Poormen, wegen Verlassung; Wm. E. M. gegen Bella Schörmann, wegen Ehebruchs; Mary J. gegen Edward Walsh, wegen grausamer Behandlung; Minnie gegen Calwin Embey, wegen Verlassung; Mary Christine gegen J. Smith, wegen Verlassung; George gegen Marie Siegfried, wegen Verlassung; Minnie gegen George Fenze, wegen Verlassung.

$13.00 — nach Buffalo Pan-American und zurück — $13.00

via Nickel Plate-Eisenbahn, täglich, 15 Tage Giltigkeit. 20 Tag-Tickets zu $16.00 und 30 Tag-Tickets zu $21.00 für die Rundfahrt. Durchfahrt bis New York und Boston und zu den niedrigsten Raten. Für Einzelheiten und Pan-AmericanFolder der Gebäude und Plätze schreibt an John Y. Calahan, Generalagent, 111 Adams Straße, Chicago.

7,14,21,28sep

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„Under Two Flags".
McVickers.—„Way Down East".
Studebaker.—„King Dodo".
Grand Opera House.—Francesca di Rimini.
Great Northern.—„Belle of New York".
Dearborn.—„The Explorers".
Academy.—„From Scotland Yard".
Bijou.—„On the Stroke of Twelve".
Haymarket.—Lillian Burkhart und Vaudeville.
Kienzl.—Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field Columbian Museum. — Samstag u. Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.— Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Schlecht verwaltet.

Das nationale Identifizirungsbureau soll von Chicago nach Washington verlegt werden.

Die Kommission für Errichtung kleiner Parks macht weitere Pläne.

Der Countyrath will die Kohlen künftig im offenen Markt kaufen.

Die Nachricht, daß das nationale Identifizirungs-Bureau, welches bis jetzt sein Hauptquartier in Chicago hatte, nach Washington verlegt werden solle, hat in hiesigen Polizeikreisen arge Verschnupfung hervorgerufen. Den ersten Anstoß für einen solchen Wechsel gab Polizeichef Deitsch von Cincinnati, der Präsident des Direktoriums, welcher zuerst der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß das Bureau in unfähiger Weise verwaltet werde und bei der Polizei im ganzen Lande in Verruf gekommen sei.

George Porteous, der Superintendent des Bureaus, soll sich im hohen Grade die Unzufriedenheit des Direktoriums zugezogen haben, und es heißt, daß sein Departement, soweit die Verwaltung desselben in Betracht kommt, auf ungefähr derselben Stufe stehe, wie dasjenige des Kapt. Colleran. Sollte das Bureau wirklich verlegt werden, so müßte sich Chicago in Zukunft mit dem Zweigbureau in der Harrison Str.-Revierwache begnügen.

Die Klage ist eine allgemeine, daß die Bilder bekannter Verbrecher, welche in irgend einem Theile des Landes gewünscht werden, nur in seltenen Fällen auf dem Bureau erhältlich sind, und daß das Zweigbureau in der Harrison Str.-Revierwache bedeutend zuverlässiger sei. Polizeichef O'Neill, welcher ein Mitglied des Direktoriums ist, hat gegen eine Verlegung nichts einzuwenden, da das hiesige Zweigbureau für Chicago vollständig genügend sei.

* * *

Die Mitglieder der Kommission für die Anlegung kleiner Parks treffen umfassende Vorbereitungen für einschlägige Arbeiten, die im Laufe des bevorstehenden Herbstes und Winters vorgenommen werden sollen. Die Lincoln- und Südpark-Behörden haben ihre Mitwirkung zugesagt. Der Vorsitzende, Alderman Jackson, hat die folgenden Ausschüsse ernannt: Nordseite — Alderman Herrmann, Friederick Greely, George E. Adams, Oskar F. Meyer, Dwight H. Perkins und F. A. Gansbergen; Westseite — Ald. Byrne, Novak, Rector und John J. Brennan, sowie O. C. Simonds, Graham Taylor und Chas. Lichtenberger; Südseite — Ald. Alling, Martin, Kent und Jackson, sowie Dr. J. B. Murphy, Charles, L. Hutchinson, Charles Zeublin und Wm. Best. Für Hinzuziehung neuer Mitglieder — Frederick Greely, Dwight H. Perkins, Charles Zeublin, Graham Taylor und Ald. Alling, Herrmann und Byrne. Für Geldsammlungen und Erwerbung von Ländereien — Chas. D. Hutchinson, Geo. E. Adams, Graham Taylor, Chas. Zeublin, Oskar F. Mayer und Ald. Alling und Jackson.

Die Aldermen Jackson und Herrmann und George E. Adams werden sich mit dem Schulrath in Verbindung setzen, damit dieser die Verwaltung der in der Nähe verschiedener Schulen befindlichen öffentlichen Spielplätze übernehme. Ald. Jackson ist überzeugt, daß die Kommission im Stande sein wird, im Laufe des nächsten Jahres in allen ärmeren Distrikten Spielplätze zu errichten.

* * *

In der gestrigen Sitzung des countyräthlichen Komites für den öffentlichen Dienst gelangte eine Mittheilung der Kohlenhändler W. P. Rend & Co. zur Verlesung, welche sich bereit erklären, betreffs Lieferung von Kohlen mit dem Countyrath einen Kontrakt abzuschließen. Präsident Hanberg erklärte, daß das County seine Kohlen erfahrungsgemäß viel billiger erhalte, wenn es im offenen Markt kaufe und sich auf keinerlei Kontrakte einlasse. Rend & Co. hatten Hocking Valley-Kohlen für $2.40 und West Virginia-Kohlen (rauchlose) für $3.45 angeboten.

* * *

Kessel-Inspektor Blaney hat die Zahl seiner Gehilfen vermehrt. Er ließ gestern fünf Mann als Spezialbeamte vereidigen, welche ihm dabei behilflich sein sollen, die Durchführung der Dampfkessel-Ordinanz zu überwachen. Er hat jetzt zehn Gehilfen, welche aus den Sporteln bezahlt wreden.

* * *

Thomas Brenan, das langjährige Schulrathsmitglied, dessen Gehör in den letzten Jahren immer mangelhafter wurde, hat sich einer ärztlichen Behandlung unterzogen und hofft auf Befreiung von seinem Leiden. Die Aerzte des St. Joseph-Sanitariums in Mount Clemens, Mich., haben mit Glück eine Operation an ihm vorgenommen und hoffen durch fortgesetzte entsprechende Behandlung, sein Gehör wieder vollständig herstellen zu können.

* * *

Albert L. Heyward, ein Veteran des Bürgerkrieges, wurde gestern von der Zivildienstkommission zum Sekretär des städtischen Finanzkomites ernannt. Er bestand die Prüfung mit gutem Erfolge, doch hatte der bisherige Inhaber des Amtes, G. F. White, eine höhere Nummer. Heyward erhielt den Platz, weil in solchen Fällen die Veteranen bevorzugt werden.

Ueberzeugungstreu.

Gibt lieber sein Pastorat auf, als daß er seine Ansicht bezüglich der schädlichen Wirkungen des Kantinen-Verbotes verleugnet.

Pastor S. B. Dexter hält morgen vor der Gemeinde der Humboldt Park-Baptistenkirche seine Abschiedspredigt. Das Mucker-Element der Gemeinde hat ihn zu veranlassen gewußt, das von ihm drei Jahre hindurch getreulich, und bis vor wenigen Monaten auch zur vollsten Zufriedenheit aller Mitglieder der Gemeinde verwaltete Pastorat aufzugeben. Im verflossenen Frühjahr wurde vom Zentralverein der hiesigen Baptistengemeinden einem Komite die Aufgabe übertragen, Ermittelungen anzustellen über die guten, wie auch die bösen Folgen, welche die Aufhebung der Kantine speziell im Fort Sheridan hatte. Die Pastoren Parkhurst, Hughes, Thain und Dexter wurden zu Mitgliedern dieses Komites ernannt. Sie begaben sich wiederholt — zwei Mal auch am Tage der Sold-Auszahlung an die daselbst garnisonirenden Bundessoldaten — nach Fort Sheridan und stellten später ihre dort gemachten Beobachtungen und Wahrnehmungen zu einem Bericht zusammen. Bei der gemeinschaftlichen Abfassung dieses Berichtes an den Zentralverein zeigte es sich, daß Pastor Dexters Ansichten über die Kantinenfrage grundverschieden von denen seiner Kollegen waren. Er hielt dafür, daß durch die Abschaffung der Kantine Völlerei und unmäßiger Genuß von Spirituosen, besonders an den Zahltagen, unter der Mehrzahl der Soldaten der Bundesarmee nur noch verstärkt worden seien, und daß die diesbezügliche Maßregel gerade die entgegengesetzte Wirkung habe, die man mit der Schließung der Kantine beabsichtigt hätte. Er weigerte sich, den Mehrheitsbericht zu unterzeichnen und reichte in der betreffenden Versammlung den von ihm verfaßten und auch von ihm allein vertretenen Minderheitsbericht ein. Der Letztere ward von den Temperenzfanatikern im Zentralverein verworfen. Der freimüthige Prediger wurde nun eine Zielscheibe für alle Angriffe der „Wasserheiligen". Die Mitglieder seiner Gemeinde theilten sich ebenfalls in zwei Lager, das eine für, das andere gegen ihn. Seine Gegner waren in der Mehrheit. Obwohl selbst von den Letzteren die Charakterfestigkeit des jungen Geistlichen wie auch dessen feiner Takt anerkannt werden mußte, der sich besonders darin bekundete, daß er auf der Kanzel und in den Erbauungsversammlungen seiner Gemeinde nie seiner Meinungsverschiedenheit mit seinen Kollegen Erwähnung that, so legten sie ihm doch vor Kurzem nahe, daß er im Interesse des Friedens unter seinen Gemeindemitgliedern seine Stelle niederlegen möge. Das hat der wackere Streiter für eine vernünftige Lösung der Kantinenfrage nun gethan. Er wird seine, auf persönlich angestellte Ermittelungen gestützten Ansichten über die schädlichen Folgen der Abschaffung der Kantine in der Bundesarmee demnächst in Buchform veröffentlichen. S. B. Dexter ist noch ein junger Mann. Er hat erst vor drei Jahren in der theologischen Abtheilung der Chicago-Universität sein Schluß-Examen, und zwar mit Auszeichnung, bestanden.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein starker Junge für Dry Goods Store, muß nahe bei wohnen. William Sieck, Wells Str. und North Ave.

Verlangt: Vier große starke Jungen, um das Glasschleifen zu lernen. Montag Morgen. Edward J. Koch & Co., 40 State Str., 2. Floor.

Verlangt: Guter Junge an Cakes, in Bäckerei. 743 N. Wood Str., nahe Elk Grove.

Verlangt: Erfahrene Hemden- und Kragen-Zuschneider, um nach Troy, New York, zu gehen. Löhne rangiren von $15 bis $30 die Woche. Dauernde Beschäftigung garantirt. Unkosten bezahlt. Wegen Näherem sprecht vor bei Cluett, Peabody & Co., 188—190 Market Str., Chicago.

Verlangt: Ein Klempner. 661 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mann von gutem Aussehen und netter Erscheinung, der deutsch und englisch spricht, als Verkäufer im Verkaufs-Departement. M. N. Grable, 604 Masonic Temple.

Verlangt: Männer, die das Zuschneiden für Wholesale-Clothing billig erlernen wollen. Unterricht wird Abends ertheilt. Adr.: K. 541 Abendpost. samo

Verlangt: Ein Bartender und Porter. 291 Michigan Str. sason

Verlangt: Erfahrene Cabinetmakers. Nachzufragen: Manager Pullman Car Works, Pullman, Jll. dosa

Verlangt: Starker junger Mann, in Färberei zu helfen. David Weber, 3523 State Str. frsa

Verlangt: Steinmaurer in Desplaines, Jll., Montag. F. Cook. frsa

Verlangt: 2 Vorbügler an Röcken. 248 West 22. Place. frsa

Verlangt: Zuverlässiger lediger Bartender, der auch Porter-Arbeit verrichten kann. Adr.: Z. W. 179 Abendpost. frsa

Verlangt: Junger Mann, 19 bis 20 Jahre, um eine Milchroute zu besorgen. 162 Dayton Str. frsa

Verlangt: Erster Klasse Holz-Handdrechsler. 160 West Erie Str. frsason

Verlangt: Junge zum Sandpapieren in Varnishing-Room. 954 N. Rockwell Str. frsa

Verlangt: Junger Mann für Saloonarbeit. 561 N. Halsted Str. frsa

Verlangt: Für mein Patent-Bureau einen deutschen diplomirten Zivil-Ingenieur. Vorzusprechen zwischen 2 und 4 Uhr. B. Singer, 56 Fifth Ave. dofrsa

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für Company-Arbeit und Kontrakt-Arbeit. $1.50 bis $2.00. 50 Farmarbeiter, $20—$25.00, gutes Heim für den Winter; sowie andere Arbeiten. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 7sp,1wX

Verlangt: Molders, erster Klasse Männer an Architectural und Ornamental Eisenarbeit. Stetige Arbeit zu bestem Lohne garantirt. Nachzufragen bei Winslow Bros. Company, 368 Carroll Ave. 6sp,10t

Verlangt: Vampers an feinen Damenschuhen. — Dearborn Shoe Co., 27. Str. und Shields Ave. midofrsa

Verlangt: Kutschen-Carpenters, Cabinetmakers u. Joiners. 620, 225 Dearborn Str. 12—22sp

Verlangt: Erster Klasse Pelzwaaren-Finishers finden dauernde Beschäftigung. Nachzufragen: Marshall Field & Co., Pelzfabrik, State und Washington Str., 8. Floor. 12sp,1w

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Werke, Zeitschriften und Kalender. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 12spt,1mtX

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes, mit Erfahrung. 464 W. 12. Str. frsa

Verlangt: Ein Blacksmith-Helfer für Wagenarbeit. 16 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Painters. 30 Gault Ct.

Verlangt: Junge, um Packete abzuliefern. Nachzufragen in der Golden Rule Laundry, 298 Dayton Straße.

Verlangt: Ein stetiger Mann, um Bäckerwagen zu treiben. Empfehlungen erwünscht. Albert Wagner, 170 Willow Str.

Verlangt: Schuhmacher für Reparaturarbeit; älterer Mann vorgezogen. 384 N. Paulina Str.

Verlangt: Letzte Hand an Brod und Cakes. 334 Sedgwick Str.

Verlangt: Starker Junge, um in Bäckerei zu helfen. 556 31. Str.

Verlangt: 3. Hand an Brod. 86 Fremont Str.

Verlangt: Guter Wagenmacher. 766 N. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann, um Milchwagen zu treiben. 696 N. Halsted Str.

Verlangt: Starker fleißiger Junge, 18 Jahre alt, guter Lohn. 212 Ost Division Str.

Verlangt: Ein guter Waiter, der keine Arbeit scheut. Lohn $7 die Woche. 192 S. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann als Teamster, stadtbekannt. 149 W. Erie Str.

Verlangt: Ein selbstständiger Bauschlosser und Helfer. 568 Wells Str.

Verlangt: Ein Junge in Apotheke. 557 Sedgwick Str.

Verlangt: Mann oder starker Junge, an Brot zu helfen. 584 Ogden Ave. sason

Verlangt: Ein Brot-Bäcker. Lohn $6 mit Kost und Wohnung. Th. Ploner, 167 31. Str.

Verlangt: Ein guter zweiter Bartender und Waiter. Pfaffs Pavillon, 1907—1909 W. Madison Str.

Verlangt: Schneider, der Bushel- und Frauen-Arbeit versteht. 394 Wells Str.

Verlangt: Ein junger Mann, für Saloonarbeit; muß am Tisch aufwarten können. 159 Wells Str.

Verlangt: Erfahrene Hände an Federn, sowie Lehrlinge. Chicago Flower and Feather Co., 209 State Str. sasonmo

Verlangt: Ein Porter für Saloon, guter Lohn und gute Heimath. 505 Wells Str.

Verlangt: Ein Junge von 14 Jahren, zum Auslaufen und für Office-Arbeit. 53 Dearborn Str., 4. Floor. Lichtner Printing Co.

Verlangt: Chaser (Messing) und Modellmacher, einer, der mit Chandelier-Arbeit vertraut ist, vorgezogen. 253 S. Canal Str.

Verlangt: Tüchtiger, ehrenhafter und fleißiger Kollektor für Lebensversicherung; Lohn $7 und Kommission. Vorzusprechen Sonntag Nachm. 2 Uhr. Eisner, 1519 Clybourn Ave.

Verlangt: Mehrere gute Painter. Fred Gieck, 763 W. 12. Str. sason

Verlangt: Carriage Trimmer, der Geschirr-Arbeit versteht. 930 Van Buren Str. sason

Verlangt: Ein guter Lunchmann; guter Lohn. 146 E. Madison Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bartender sucht stetigen Platz. 619 N. Park Ave. sason

Gesucht: Ein zuverlässiger Barkeeper, verrichtet auch Porter-Arbeit, sucht Stellung. Adr.: A. 130, Abendpost.

Gesucht: Cake Bäcker sucht als 1. oder 2. Hand stetigen Platz. Duliaski, 92 Emma Str.

Gesucht: Mann sucht Stelle im Saloon oder Restaurant. 114 W. 18. Str.

Gesucht: Junger Mann, 20 Jahre alt, sucht Stelle als erste oder zweite Hand an Cakes; geht auch auf's Land. Josef Jana, 1274 N. Spaulding Ave.

Gesucht: Brotbäcker, vierte Hand, sucht Stelle. J. Trembaß, 4534 S. Hermitage Ave. frsa

Gesucht: Zweite Hand Brotbäcker an Brot und Rolls sucht stetige Arbeit. Adr.: K. 549 Abendpost. frsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 5 weibliche Finishers an Röcke; stetige Arbeit. Ecker, 474 N. Robey Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken, Dampfkraft. 654 Wellington Str. Becker.

Verlangt: Mädchen, um im Store zu helfen. — 808 Larrabee Str.

Verlangt: Maschinenmädchen und Finishers an Hosen. 657 14. Place. 14sep1w&X

Verlangt: Mädchen, um das Kleidermachen zu erlernen 863 West 13. Str. sason

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen und Finishers an Röcken und Hosen. E. A. Armstrong Mfg. Co., 300 Wabash Ave., sechster Floor. 13sp,1w

Verlangt: Taschenmacher, Nähtenäher und Stepper an Hosen. 267 Noble Str. frsason

Verlangt: Frauen zum Hosen-Finishen. 474 Clybourn Ave. frsa

Verlangt: Mädchen an Hosen. 508 Marshfield Av. frsa

Verlangt: 100 Maschinenmädchen an Cloaks, Jackets und Damenröcken. Stetige Arbeit. 616 W. 19. Str. 12sp,1wX

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 707 West 19. Str. midofrsa

Verlangt: Mädchen für Bonnaz Maschinen. $10 per Woche. Chicago Embroidery Co., 496 W. Ohio Str. 11sp,1wX

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. Beständige Arbeit, guter Lohn. Dampfkraft. 73 Ellen Str. 10sp,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen; kleine Familie; Lohn $4 611 Blue Island Ave. samo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Vorzusprechen 225 Vilas Place, Ravenswood.

Verlangt: Eine Waschfrau und ein Mädchen für Hausarbeit. 3625 Indiana Ave. samo

Verlangt: Tüchtiges Dienstmädchen, guter Lohn. Clark und Leland Ave. sasonmo

Verlangt: Eine alte Frau für Kind, und in der Küche zu helfen. 922 W. 21. Str.

Verlangt: Junges Mädchen, zur Hilfe beim Baby; Lohn $1.50 bis $2.00. Nachzufragen 4006 Grand Boul., 3. Flat.

Verlangt: Frau, für allgemeine Hausarbeit; stetiger Platz. Palmer, Armitage und Francisco Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, im Hause zu helfen; kann Abends zu Hause gehen. $1.50 pro Woche. Mrs. Durkin, 29 Ost Huron Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. 315 E. Division Str., 2. Floor.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für einige Arbeit, frei; Haushälterinnen. 1814 Wabash Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen Samstag und Sonntag. 720 Fullerton Ave., 3. Fl. sason

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 346 Cortland Str., nahe Rockwell Str., Nordwestseite.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Guter Lohn. 507 S. Clark Str.

Verlangt: Köchin, zweite Mädchen, Kindermädchen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eingewanderte Mädchen. Höchster Lohn, in feinsten Familien. Frau A. Helms, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 7splmt;amomi

Verlangt: Ein gutes Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 1002 Western Ave., bei C. Haubt. frsa

Verlangt: Starkes Mädchen für Küchenarbeit. — Lohn $5. 291 Michigan Str., 1 Block östlich von Rush Str. frsa

Verlangt: Ein starkes junges Mädchen, ungefähr 16 Jahre alt, in Hausarbeit zu helfen. Nachzufragen 771 W. Wrightwood Ave., 2. Floor, Nordwestseite. frsa

Verlangt: Ein Kindermädchen. 1071 Argyle Ave., nahe Evanston Ave. frsa

Verlangt: Frau mittleren Alters. Gutes Heim. Kleine Familie. 649 Otto Str. frsa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Sonntagsarbeit. 109 West Randolph Str. frsason

Verlangt: Eine gute Waschfrau. 3716 Wabash Av. 3. Flat. frsa

Verlangt: Ein Kindermädchen, nicht unter 20 Jahre alt. Adr.: K. 548 Abendpost. frsa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in guter Familie. 318 Grand Ave. dofrsa

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen zum Kochen u. Waschen. 239 Hampton Court, nahe Wrightwood Ave. dofrsa

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 921 S. Leavitt, nahe 20. Str. dofrsa

Verlangt: Eine ältere Frau. 1285 W. Van Buren Str. midofrsason

Verlangt: Deutsche Haushälterin, Frau mittleren Alters. Kleine Familie. Guter Lohn. 4236 Wabash Ave. 10sp,1wX

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: North 196. 5jan*

Verlangt: Eine gute Köchin, die auch wäscht und bügelt, in einer kleinen Familie; auch ein zweites Mädchen. 515 La Salle Ave. saso

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; kochen nicht nöthig. Gutes Heim. 147 Schiller Straße, nahe Wells Str.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit für Nord- und Südseite. $4, $5 und $6 Lohn. 586 N. Clark Straße.

Verlangt: 2 erster Klasse Köchinnen in Privat-Familie; keine Wäsche; $7 und $8 Lohn. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Wittwe, 25 bis 30 Jahre, für leichten Haushalt; muß lutherisch sein. Zu erfragen Samstag und Sonntag, 1719 35. Str., unten saso

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Bäckerei, 209 Clybourn Ave.

Verlangt: Aeltere Haushälterin. C. Kasten, 78 High Str.

Verlangt: Geschirrwäscherin im Restaurant. 851 Clybourn Ave.

Verlangt: Eine Haushälterin bei einem Herrn. 2818 Armour Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. Näheres im Laden, 1817 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen, welches englisch und deutsch spricht, für zweite Arbeit. Nachzufragen Vorm. 2215 S. Park Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 384 Center Ave., nahe 12. Str.

Verlangt: Mädchen zum Kochen. 342 La Salle Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit; kein Waschen oder Plätten. 1046 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Ein zuverlässiges deutsches Kindermädchen. 422 E. Superior Str.

Verlangt: Eine ältere Frau für Haus- und Küchenarbeit. 575 N. Western Ave.

Verlangt: Mädchen oder ältere Frau für allgemeine Hausarbeit. 239 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für Hotel, Saloons, Boardinghäuser, sowie Köchinnen und Privat-Mädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Anna Mayer, 144 South Halsted Str., 1 Stiege hoch. sason

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, in ruhiger Familie; guter Lohn. H. Oppenheim, 3428 Calumet Ave. sasonmo

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim, guter Lohn. 1347 Lexington Str., nahe California Ave.

Verlangt: 2 Frauen mittleren Alters für Küchenarbeit. 542 Lincoln Ave., nahe Sheffield.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge, intelligente Wittwe, tüchtig im Haushalt, wünscht Stelle als Haushälterin. Adr.: O. T. 45 Abendpost.

Gesucht: Frau, in der Küche bewandert, sucht Tagarbeit. 97 Rees Str., Hinterhaus.

Gesucht: Frau sucht Wöchnerin aufzuwarten; Erfahrung. 268 Larrabee Str., 3. Floor.

Gesucht: Frau sucht Stelle für Mittagkochen oder zum helfen. 268 Larrabee Str., 3. Floor.

Gesucht: Erfahrene Frau Anfangs 40, wünscht Stellung bei altem Herrn. 510 Sedgwick Str.

Gesucht: Unabhängige, kinderlose, ältere Frau wünscht Stellung als Haushälterin bei ebenfalls älterem Herrn, wenn auch mit Kindern. Adr.: K. 526, Abendpost.

Gesucht: Perfekte Haushälterin sucht eine bessere Stelle, gleichviel, Stadt oder Land. Adr.: K. 540, Abendpost.

Gesucht: Eine Frau in mittleren Jahren sucht Stellung als Haushälterin. 82 Willow Str.

Gesucht: Frau mittleren Alters ohne Anhang sucht Stelle als Haushälterin. 167 N. Clark Str., Zimmer 46.

Gesucht: Ein Platz als Haushälterin. 4437 Shields Ave., Mrs. Williar. sasonmo

Gesucht: Deutsche Frau sucht Küchenarbeit im Restaurant oder Saloon. 111 Miller Str., hinten.

Gesucht: Frau mit dreijährigem Kind sucht Hausarbeit. 114 W. 18. Str.

Gesucht: Nette Haushälterin, Lunchköchin und Mädchen für leichte Arbeit, suchen Arbeit. 1814 Wabash Ave.

Gesucht: Aeltere zuverlässige Frau sucht Stelle als Haushälterin. Nachzufragen bei Frau Feldmann, 169 Garfield Ave., 2. Flat.

Gesucht: Gute Köchin sucht Stellung. Adr.: K. 579 Abendpost.

Gesucht: Wittwe sucht Stelle als Haushälterin. — 140 Wells Str., Flat 3. misa

Wäsche wird ins Haus genommen, gute und billige Bedienung. 52 Maud Ave. 13sep,1w

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 3 Zimmer mit Badezimmer im Hinterhaus. 230 Fremont Str., unten.

Zu vermiethen: Helle 5 Zimmer. 139 Burling Str.

Zu vermiethen: Saloon, mit Fixtures; gute Gelegenheit für den richtigen Mann. 1479 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: 3 schöne Zimmer, mit oder ohne großen Stall. 562 W. Huron Str.

Zu vermiethen: Store Rooms und Basement. — 100 Willow Str.

Zu vermiethen: Store, guter Platz für Bäckerei-, Restaurant oder Butcher-Geschäft. 811 S. Halsted Str. sasonmo

Zu vermiethen: Ein Eck-Saloon. Adr.: K. 552 Abendpost.

Zu vermiethen: Ein Store mit Wohnung, passend für Restaurant oder irgend ein Geschäft 737 Ogden Ave. frsa

Zu vermiethen: Store, für jedes Geschäft geeignet. 738 West North Ave. dmidofrsason

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Anständige Boarders. 486 West Chicago Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer. 445 Wells Str.

Zu vermiethen: Frontzimmer. 279 Clybourn Ave., Top Flat.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, gutes Heim. 682 Jackson Boulevard.

Zu vermiethen: Freundlich möblirtes Frontzimmer an 1 oder 2 Herren. 452 E. North Ave.

Zu vermiethen: Alleinstehende Dame sucht anständigen Herrn als Roomer; großes Frontzimmer mit Gas und Bad. 429 Clark Str., Top Flat.

Zu vermiethen: Nett möblirtes Frontzimmer, mit allen Bequemlichkeiten; an 1 oder 2 Herren. 398 Wells Str., Top Flat.

Verlangt: Respektable Wittwe, ohne Anhang, wünscht gebildeten Herrn in Board. Adr.: K. 575, Abendpost.

Mann mit Kindern findet Board. 235 Orchard Str., oben.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. Gutes Heim. 682 Jackson Boulevard.

Zu vermiethen: Freundliches reines Zimmer an einen oder zwei Herren. 241 Wells Str. samo

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit Board. 616 West Superior Str. difrsa

Verlangt: Roomers, $1 die Woche, mit Kaffee, Board $4. 69 Larrabee Str. 3sp,1mX

Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Folding-Bett und neuer Kleiderschrank; $5 für jedes. 451 N. Hoyne Ave.

Zu verkaufen: Neuer Kochofen und Heizofen, sehr billig. 430 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Billig, guter Koch- und Heizofen. 922 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Umzugshalber, ein Folding Bett, eine Bett Lounge, einen neuen Stahl-Kochofen. 1307 Wolfram Str., 2. Flat, hinten.

Zu verkaufen: Guter starker gebrauchter Kinderwagen, billig. 505 Racine Ave.

Zu verkaufen: Möbel für 4 Zimmer Flat, Wheeler & Wilson Nähmaschine. 963 N. Hoyne Ave.

Zu verkaufen: Möblirtes Zimmer, billig. 12 Menominee Str., nahe Wells Str.

Zu verkaufen: 3 Kochöfen, sehr billig. Meyer's Warehouse, 930 Van Buren Str. sason

Zu verkaufen: Billig, 9 Zimmer-Flat, schön eingerichtet. 108 Wells Str., erstes Flat.

Zu verkaufen: Feines Mobiliar, Alles komplet, für Ehepaar; sehr guter Bargain. 110 Howe Str. sason

Zu verkaufen: Schönes, fast neues Folding-Bett. 185 Hudson Ave., 1. Flat. frsa

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Wittwer, mit gutgehendem Geschäft wünscht Bekanntschaft mit ältlicher, alleinstehender Dame, katholisch. Schönheit oder äußerliche Fehler werden nicht beachtet, nur Ehrlichkeit und Charakter werden bevorzugt. Nachzufragen die ganze Woche. John Lorenz, 5319 Laflin Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wir warnen Euch vor Peddlers, da wir die einzige Firma sind, die eine massive Ladung von Möbelfabrik-Hartholz zu $2.75 die Ladung verkauft. Postbestellungen ausgeführt. N. C. F. Co., 586 W. Erie Str.

Zu verkaufen: Wein-Pressen. 111 E. North Ave.

Zu verkaufen: Eine deutsche Theater-Bibliothek ist im Ganzen oder Einzelnen billig zu verkaufen. 1202 Milwaukee Ave., 2. Floor.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Rosenholz Holland-Davison Piano, Bargain. Meyer's Warehouse, 930 Van Buren Str. sason

Muß verkaufen: Upright-Piano. Brauche Geld.— Nachzufragen Abends. 810 N. Artesian Ave. frsa

Nur $65 baar für ein schönes Upright Piano. — Aug. Groß, 592 Wells Str., Abends offen. 9sp1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Frische Milch-Ziege. 553 Larrabee Str.

Zu verkaufen: 50 Pferde aller Arten, sehr billig. 539 Laden Ave.

Zu verkaufen: 4 schwere Arbeitspferde, 4 Stuten, 2 leichte Delivery-Pferde und 1 Gespann schwerer Esel. 298 E. North Ave.

Zu verkaufen: Leichtes Pferd und doppeltes Farm-Geschirr. 203 Dayton Str.

Zu verkaufen: Kanarienvögel, Edelroller. 175 Dayton Str.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, billig. 772 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Western Pferde, sowie ein Gespann Maulesel. Clybourn und Diversey Ave.

Zu verkaufen: Pferd, 1200 Pfund schwer, 7 Jahre alt, billig. 1014 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Wegen Todesfall billig, Pferde und doppelsitziges Buggy. 939 N. Robey Str.

Zu verkaufen: 2 Pferde billig. 398 Rhine Str.

Zu verkaufen: Guter Top-Wagen, billig. 2742 Cottage Grove Ave. sason

Zu verkaufen: Zwei große Turn Table Wagen, 2 Ponies, 1 je 1200 Pfund schwere Pferde, 2 Top Buggies, 3 Surries; Bargain. 930 Van Buren Str. sason

Zu verkaufen: $35 kauft ein starkes Arbeitspferd. 1082 Harrison Str.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, 1200 Pfd. schwer. 40 Canalport Ave.

Zu verkaufen: 2 Pferde, 2 Expreßwagen, Double Team Geschirr. 141 Clybourn Place; nahe Elston Ave.

Zu verkaufen: Starkes Pferd, billig; gut für Peddler und Expreßwagen. 905 George Str.

Zu verkaufen: Kleines, junges Pferd, mit Wagen; billig. 1005 Osgood Str.

Zu verkaufen: Irish Setter Puppies, 10 Wochen alt. Joe Semmers, Südost-Ecke Ashland und Addison Str.

Zu verkaufen: Frische Milch-Ziege und starkes Top Phaeton. 1828 W. Fullerton Str.

Zu verkaufen: Pferd, Geschirr, Buggy, $45. 711 Jefferson Str., oben.

Zu verkaufen: Ein gutes schwarzes Pferd. 99 Blue Island Ave. momisa

Papageien, die sprechen lernen, nur $3.25 während dieses Monats. Kaempfer's, 88 State Str. 9J1X*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste.
Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 10fb.X*

Crane's (Leichte Abzahlungen.)
Damen-Suits, Coats, Skirts und Waists, Herren-Ueberzieher und Anzüge, fertig oder nach Maß. — Kinderkleider, Pelzsachen, Hüte, Schuhe und allgemeine Waaren werden alle auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen zu Baarpreisen verkauft. —
Buel D. Crane & Co.,
167—169 Wabash Ave., 4. Floor, Elevator.
Sprecht vor und gebt Eure Bestellung jetzt auf, oder schreibt oder telephonirt uns, und unser Verkäufer wird zu Euch kommen. 9sp.*X

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 135 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dj*

Bringt diese Anzeige und $1.00; Ihr bekommt 12 unserer besten Photographien und ein großes kolorirtes Bild; bis 1. Oktober giltig. Johnson, 113 Ost Adams Str. 6ag,didosa*

Löhne, Noten, Schulden aller Art sofort auf Kommission kollektirt. Schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Merchants Protective Association, 167 E. Washington Str., Zimmer 15. August E. Beck, Manager. 4mai,sadimido,1j

Alice komm zurück, Alles ist vergeben. Kind ist sehr krank. — Albert. dofrsa

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig. Abends vorzusprechen oder adressirt: 337 Hudson Ave., 1. Flat. 10j1,X*

Arthur, 148 State Str., verkauft Patente; besorgt Euch Partners mit baarem Geld.

Bekanntmachung. Ich mache meinen Kunden und den Geschäftsleuten die Anzeige, daß ich mein Geschäft von 107 Fifth Ave. nach 144 South Halsted Str. verlegt habe. Gustav Meyer, 144 S. Halsted Str., Zimmer 1—2, 1. Floor.

Erstes monatliches Schülerkonzert dieser Saison, unter Direktion von Frau Rosa Stein, Lehrerin, am Montag, den 30. Sept., 510 North Park Ave.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Frau sucht Partner für Saloon. 5553 Turner Ave., Saloon. saso

Partner gesucht mit $200 für ein sehr gut gehendes Geschäft, um letzteres zu vergrößern. Geld gesichert. Adr.: A. 114 Abendpost.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave., Nachmittags Unity-Gebäude, Zimmer 341, 79 Dearborn Str. 12aug,*X

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht.—William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle Str. 9sb,ddsa*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 56 Washington Str. 29maX*

Zu verleihen: Geld zu verleihen auf erste Hypotheken, zu niedrigsten Zinsen, auf bebautes Grundeigenthum. Wer gute Hypotheken oder Grundeigenthum kaufen oder verkaufen will, kann bei uns auf gute Bedienung rechnen. Elser & Westman, 85 Dearborn Str. 14sep,sadido1m

$1500 bis $2000 zu verleihen von Privatmann, auf Chicago Property, ohne Kommission. 156 W. Chicago Ave., 2. Flat. frsamo

Privat - Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: D. 242 Abendpost. 21ag,1mX

Zu verleihen: Ohne Kommission, Privatgelder auf erste und zweite Mortgage. Adr.: A. 106, Abendpost. 14sept1w&X

Zweite Mortgage-Anleihen prompt gemacht, niedrige Raten. 112 Clark Str., Zimmer 504.

Zu leihen gesucht: $3500, gegen gute Sicherheit. Adr.: O. 717, Abendpost.

Zu leihen gesucht: Suche $300, 2. Mortgage, gute Sicherheit; 7 Proz. und Kommission. Offerten unter Adr. O. 716 Abendpost.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Kneipp-Kur. Chronisch-Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden, Blutarmuth, Bleichsucht, Gicht und Rheumatismus. Ohne Medizin. Gute Erfolge. Mäßige Preise. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. 14sp,sami*

Dr. George Thilo jr., ist von seiner Reise nach Europa wieder zurückgekehrt, und hat seine Office im Schroeder-Gebäude, Nr. 465—467 Milwaukee Ave., eröffnet. Sprechstunden von 10 bis 11 Uhr Vorm., 3 bis 4 Uhr Nachm., 8 bis 9 Uhr Abends. samon

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 2jaX*

Schnelles Heilmittel für Fuß- und Wadenkrampf; gutes Rheumatismus-Heilmittel, bei J. J. Solbrig, 256 Roscoe Boulevard, hinten, oben. 5sp,dosadi,1m

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, 15 möblirte Zimmer, gute Lage, alle Zimmer vermiethet, gutes Einkommen, billige Rente. 300 Indiana Str.

Zu verkaufen: 6 Kannen Milchroute, Ursache Stadt verlassen. 370 Ost North Ave.

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, wegen Krankheit billig; im selben Haus große Fabrik. Eigenthümer ist in diesem Platz 12 Jahre. Adr. S. B. 41 Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei und Confectionery-Laden, wegen Aufgabe des Geschäfts. 380 E. 39. Str.

Zu kaufen gesucht: Für Baar, Saloon oder gute Lokalität für Saloon. Adr.: O. 775, Abendpost.

Zu verkaufen: $45 kauft einen guten Thee- und Kaffee- oder Laundry-Wagen. 1082 Harrison Str.

Zu verkaufen: Hotels, Saloons, Boardinghäuser, Restaurants, Meat Markets, Grocery-, Zigarren- und Candy-Läden, Bäckereien, Delikatessen- und Kaffee-Läden, bei Gustav Meyer, 144 South Halsted Str., Zimmer 1—2. sason

Abreise halber, gute Gelegenheit für Dame mittleren Alters, englisch und deutsch sprechend, in kurzer Zeit gutzahlendes Geschäft (kein Laden) zu erlernen und Kundenkreis zu übernehmen. Unkosten $15. Adr.: K. 547, Abendpost.

Zu verkaufen: Milch- und Butter-Route, theilweise zu vertauschen. 1082 Harrison Str.

Zu verkaufen: Gut gehender Meat Market, wegen eines anderen Geschäfts. Nachzufragen bei E. F. Kickmann, 469 Clybourn Ave. 14sep1w&X

Zu verkaufen: Wholesale Bäckerei, $150. 1107 N. Leavitt Str.

Zu verkaufen: Abendpost-Route. 586 Taylor Str.

Zu verkaufen: Alte, gute Bäckerei, Hauptstraße, $60 Tageseinnahme, spottbillig abzugeben; Besitzer kränklich. Adr.: K. 544, Abendpost. sa,mo,mi

Zu verkaufen: Bäckerei, wegen Todesfall, $27 Store Trade, spottbillig; abzugeben für jeden Preis. Adr.: K. 550, Abendpost. samo

Zu verkaufen: Bargain, best gelegener Delikatessen-Laden in Lake View, schöne Fixtures, keine Konkurrenz, schöne Wohnzimmer; niedrige Miethe. 729 Southport Ave. sason

Zu verkaufen: Gute Milchroute, 3—4 Kannen, billig. Adr.: K. 591 Abendpost. sason

Zu verkaufen: Butchershop, keine Konkurrenz. J. Stachel, Groß Point, Jll. sason

Zu verkaufen: Gutzahlendes 4 Kannen Milch-Geschäft, gutes Pferd und neuer Wagen, wegen Stadtverlassens. 8423 Kerfoot Ave., S. Englewood.

Seltene Gelegenheit, Saloon in bester Lage Down-Town für $800 zu kaufen. Hauptgeschäft Winters. Adr.: K. 582 Abendpost. misa

Zu verkaufen: Eck-Saloon an der Südseite, $75. Gute Gelegenheit für einen Deutsch-Böhmen. Miethe $25; 5 Jahre Lease. Adr.: K. 580 Abendpost. misa

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Saloon, für leichten Store oder Kohlen- und Expreßgeschäft. Bin zu alt für Saloongeschäft. Gute Nachbarschaft. Adr. K. 589 Abendpost. disa

Zu verkaufen: Billig, gutes Milchgeschäft, 6 bis 7 Kannen. 188 Armitage Ave. 5sp,dosadi,1m

Zu verkaufen: Billig, gute Spezerei-Handlung. Seht einmal nach. Ch. Moß, 78 Randolph Str. dsa

Zu verkaufen: Grocery und Saloon, billig. 1772 N. Central Park Ave. sp12,14,19,21

Muß verkaufen: Wegen schneller Abreise nach Europa, 6 Kannen Milchgeschäft mit Store, Candy, Bäckerei, 12 Jahre am Platz. Alles in bester Ordnung. Billig. Auf der Westseite. Adr. L. X. 76 Abendpost. frsa

„Hinze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte jeder Art! Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 2jag,1mX

Zu verkaufen: Gutgehender Eck-Saloon mit Halle, in guter Nachbarschaft. Nachzufragen: Geo. Steging, 1118 Lincoln Ave., Nachmittags oder Sonntag Vormittags. frsa

Zu verkaufen: Butter- und Kaffee-Route. 382 N. Washtenaw Ave. frsason

Zu kaufen gesucht: Gutzahlende Bäckerei. Keine Agenten. Adr. A. 112 Abendpost. frsa

$300 kaufen Bäckerei, werth $800, Pferd und Wagen, gute Einrichtung. Eigenthümer. Adr.: K. 553 Abendpost. frsa

Geld auf Möbel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French.
128 LaSalle Str., Zimmer 3—Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French. 10ap,1jX
128 LaSalle Str., Zimmer 3—Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen

in Summen von $20 bis $200, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar nach Wunsch des Borgers. Ihr könnt so viel Zeit haben wie Ihr wollt; wenn früher abbezahlt, bekommt Ihr einen Rabatt, dies gebe ich Euch schriftlich. Keine Nachfragen werden gemacht bei Nachbarn oder Verwandten, Alles ist streng verschwiegen; Ihr genießt dieselbe höfliche Behandlung, wie der Kaufmann von seiner Bank. Bitte sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäfte geht. Ich halte Eure Papiere in meinem Besitz und gebe sie nicht als Sicherheit, für Geld zu borgen, wie manche in diesem Geschäft, so braucht Ihr keine Bange zu haben, daß Ihr Eure Sachen verliert. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Ich habe immer deutsche Leute, die Euch alle Auskunft geben.

Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker,
70 LaSalle Str., 3 Stock, Zimmer 34.
Ecke Randolph Str. 17apX*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Geld — Geld — Geld —
Zu 3 Prozent per Monat, auf Diamanten, Uhren, Schmucksachen, Sealskins, Musik-Instrumente, Flinten, Revolver, Silbersachen, Pianos, Möbel, Bric-a-Brac, und aller Art werthvollen Waaren, von $1.00 bis $500.00.
Kein Warten.
Bedenkt, nur 3 Prozent per Monat, bei
Weber Bros.,
17ma* 131 South Clark Str.

Chicago Credit Company,
22 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 1ja*
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Geld zu verleihen auf Möbel. 181 W. Madison Str., Zimmer 321, über Woolf's Kleiderladen. 3sp,1mX

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept.; Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 4dj,didosa*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dj*

Freies Auskunfts-Rechts-Bureau.
Rechtsangelegenheiten prompt besorgt. Löhne kollektirt Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 3sp*

Henry V. Heizer, Advokat, 614 First National Bank-Gebäude, Ecke Dearborn und Monroe Straße. 17,24,31a,7,14,21sp

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4sb.X*

Abstrakte untersucht, Testamente aufgesetzt, sowie allgemeine Rechtssachen besorgt. Geo. Menger, Anwalt, 519 Ashland Block. 14sep1m&X

Nähmaschinen, Bicycles rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Nähmaschine, blos $3.00. — Vorzusprechen Sonntag. 448 N. Ashland Ave.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!
Waldland!
Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.
Gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker und mehr. Preis $5.00 bis $10.00 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes. — Ebenfalls einige theils verbesserte Farmen.
Um weitere Auskunft, freie Landkarten u. s. w. schreibe man an J. H. Koehler, Wausau, Wis., oder besser sprecht vor in seiner Chicago Zweigoffice im zweiten Stock, Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., woselbst er am Dienstag, den 10. Sept., von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends für einen Tag zu sprechen sein wird. 30ma,dosadi

Farmland.— —Waldland.
Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Chicago Property: 160 Acker Farm in Wisconsin; schwerer Boden und Holzland, in guter Nachbarschaft, Schulen, Creamery. Günstige Bedingungen. Dies ist eine der besten Gelegenheiten, welch jemals geboten wurden. Ein Viertel Baar, Rest auf Abzahlung. $10 pro Monat. Adr.: K. 597 Abendpost. dosa

Zu verkaufen: 460 Acker Land in Blue Island, Jll., oder gegen Chicago bebautes oder unbebautes Grundeigenthum zu vertauschen. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn. sason

Zu kaufen gesucht: Acker Property auf der Nord- oder Nordwest-Seite, für Baar; muß billig sein. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn. sason

Zu verkaufen: Farmländereien in Wood County, das Gartenland des südlichen Wisconsin, nahe dem Wisconsin River, 6 Meilen vom County-Sitz von 6000 Einwohnern, in Abtheilungen von 80 Acker oder mehr, zu $4 bis $10 pro Acker. Leichte Bedingungen. Freie Eisenbahnfahrt und Hotel an Käufer. J. M. Secrist & Co., 125 La Salle Str. ja,son

Nordseite.

$2500 kaufen erste leere Lot westlich von Clybourn Ave. an Fullerton Ave. $1000 Anzahlung. Außerordentlich gute Gelegenheit. Offerten an Albert A. Kraft, 1015, 155 LaSalle Str. 19j1*

Zu verkaufen: Noch ein paar Lotten übrig, Ost-Front, südlich von Addison an Ashland Ave., zum spottbilligen Preise von $850. Lincoln S. Heafield, 1219 Chamber of Commerce, oder Louis Moritz, 786 Perry Str. mdofrsa

Zu verkaufen: $850, einige Lotten übrig in dieser Subdivision; verkaufe sie zu diesem niedrigen Preise. Steigen in kurzer Zeit doppelt im Werthe. P. F. Haynes & Co., 1004 Wellington Str., oder J. B. McMullan, Südost-Ecke Wellington und Ashland Av. 24,31ag,7,14,21,28sp

Bester Bargain an Lincoln Ave., Nr. 1340. Lot geht durch bis Hermitage Ave., 7 Zimmer-Haus in allerbestem Zustande. Muß verkaufen. Verlasse die Stadt.

Zu verkaufen: Billige Baustellen, in Groß Park, Lake View, gelegen, für $450 und aufwärts, 10 Proz. Anzahlung, Rest in monatlichen Abzahlungen. August Peters, 428 Roscoe Boulevard.

Zu verkaufen: 4 und 6 Zimmer Cottages, hohes ausgebautes Basement, in Groß Park, Lake View, gelegen, billig zu verkaufen. Zu erfragen: August Peters, 428 Roscoe Boulevard.

Zu verkaufen: Haus und Lot, 1173 North Halsted Str., Alley-Ecke, Stein-Basement, Zement-Boden; gute Lage für irgend ein Geschäft.

Zu verkaufen: 5 Zimmer Cottage, hohes Basement, 3 Zimmer Cottage hinten, nahe Lincoln und Southport Ave., billig, $1700 Thies, 1817 Lincoln Ave. samodimidofr

Zu verkaufen: Cottage, 6 Zimmer, $1600 Baar, $10 monatlich; 2 Flat Gebäude nahe Lincoln und Belmont Ave. Cars, $3500, leichte Abzahlungen; nehme Lot als erste Anzahlung. Wm. Zelosky, 545 Belmont Ave.

Zu verkaufen: $2300, schöne große 6 Zimmer Cottage, 7 Fuß hohes Basement, neueste Verbesserungen, heißes und kaltes Wasser, Bad, Gas, 1 Block von Clark Str. elektrischen Cars, nahe Edgewater Bahnhof, $200 baar, $10 monatlich. John Heim, 1713 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Ein zweistöckiges Haus an Burling Str., nahe Wrightwood Ave. Preis 3650, Miethe $420 per Jahr. Elser & Westman, 85 Dearborn Str.

Zu verkaufen: In Lake View, nahe der Hochbahn, modernes Wohnhaus, 6 und 7 Zimmer Flats, Preis $3400, Miethe $32. Schmidt, 222 Lincoln Avenue.

Nordwestseite.

Achtung! Zu verkaufen: Prachtvolle neue 4 bis 12 Zimmer Häuser, nahe 4 Carlinien,) $1400 aufwärts; $100 baar und $5 monatl. Abzahlung. Dies sind keine Agenten-Häuser! Beseht diese Häuser, ehe Ihr anderwärts kauft. Diese Häuser sind an Humboldt St., nahe Addison Ave. Nehmt die Elston Ave. Car bis Albany Ave., geht 2 Blocks nördlich, dann 2 Blocks östlich bis Humboldt Str. Nachzufragen bei Friedrich Walter, Eigenthümer, 2124 Humboldt Str. 5sp,dofrsa,4w

Zu verkaufen: Auf leichte Abzahlungen ein neues 5 Zimmer Haus mit 7 Fuß Brick Basement. $75 Baar, $12 monatlich. Rest zu 6 Prozent. Preis $1500. Zu sehen 2004 Humboldt Str., nahe Addison Ave. — Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave., zwischen California und Fullerton. 5sep,dfsa*

Zu verkaufen: Neue moderne Cottage von 4 Zimmern, nebst hohem Basement, an Central Park Ave., nahe Belmont Ave., in Avondale. Preis $1850; nur $200 baar, Rest $10 monatlich, nebst Zinsen. Paul Fischer, mit Lincoln S. Heafield, 1219 Chamber of Commerce. midofrsa

Zu verkaufen: 4, 5 und 6 Zimmer neue Häuser, Basement, Attic, Badezimmer, Gas usw., $1400 aufwärts, zu den leichtesten Zahlungen, auch billige Lotten, Geld geborgt zum Bauen. — Otto Dobroth, Eigenthümer, Elston, Belmont und California Ave. 3lag,samomifr1m

Zu verkaufen: Umständehalber für den Spottpreis von $6200, feines dreistöckiges Brickhaus mit 8 Fuß hohem Basement. 6-Zimmer-Flats, modern, großer Stall, nahe Schule und Park, immer gut vermiethet, werth $7000. Adr.: D. 234 Abendpost. frsason

Zu verkaufen: 1025 und 1035 N. Lincoln Str., nahe Clybourn Place, fast neue dreistöckige Brickhäuser, je 3 Flats, alles vermiethet, $500 Baar, Rest auf Abzahlung. Nachzufragen beim Eigenthümer, 1728 Milwaukee Ave., im Grocerystore. 22ag,dosason,1m

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen; niedrige Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. ddsa*

Zu vertauschen: Gegen eine Farm: Property an Nordwestseite. Philipp Hofer, 704 Ericson Ave., Pullman. 4sp,4m,4sa

Zu verkaufen: 5 Lotten, nur $875, sehr gute Lage, fünf Cent Fare. Henry Becker, Ecke Milwaukee und Belmont Ave. 14sep9t&X

Zu verkaufen: 12 Zimmer Property, Abzahlung. 473 N. Hermitage Ave.

Zu verkaufen: 5 Zimmer Cottage, Wasser-Heizung, Lot 25x175, billig, für $1800. Thies, 996 Hancock Str., nahe Armitage und nahe Metropolitan Hochbahn.

Muß verkaufen: Lot an California Ave., nahe Chicago Ave., $600, Straße gepflastert. Frau H. Meagher, 689 Flournoy Str.

Zu verkaufen: Eine doppelte Lot, 50 bei 150 Fuß, Südfront, 2 große Bäume, an West Fullerton Ave., nahe 40. Straße. Gebrauche Geld und sichere dem Käufer 250 Dollar-Bargain. 119 Palmer Square, Eigenthümer. saso

Westseite.

Zu verkaufen: Lot an West Monroe Str., kostete $1000; für $500 zu verkaufen. Adr.: O. 715, Abendpost.

Südwestseite.

$550 und aufwärts für Lotten in der Subdivision, mit Front an Ashland Ave. und Garfield Boul. (55. Str.). Eine schöne Lage mit vorzüglicher Car-Bedienung. Es laufen elektrische Cars durch von der Subdivision nach der Stadt. Fare 5 Cents. Eine bequeme Entfernung von den Stock Yards.—Zu leichten Bedingungen.—Ausgezeichnete Geschäftsecken und schöne Residenz-Lotten, nahe Schulen, Kirchen und Stores. —Um diese Lotten auf den Markt zu bringen, wird eine beschränkte Anzahl dieser Lotten zu den jetzigen niedrigen Preisen verkauft werden und werden die Preise nachher erhöht. Wenn man die Lage der Lotten in Betracht zieht, so sind keine besseren und billigeren Lotten zu finden. Auf Verkauf beim Eigenthümer: Meyer Ballin, 169 Randolph Str., nahe La Salle Str. sa*

Vorstädte.

Zu vertauschen: 6 schuldenfreie Lotten in Morgan Park; übernehme Schulden. Adr.: A. 121, Abendpost.

Verschiedenes.

Zu verkaufen: Zwei Lotten, 25 bei 125, gute Lage für Geschäft, preiswerth, wenn jetzt gekauft. Adr. K. 545 Abendpost. samo

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags.—Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str. 12diX*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business-College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Gründlicher Piano-Unterricht nach dem Wiener Konservatorium-System. Schreiben oder vorzusprechen. Jacoby, 3241 Indiana Ave. frsa

Englischer und deutscher Unterricht wird ertheilt. 380 E. North Ave., Flat G. 14sepsasonmi,1m

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte, 82—83 McVickers Theater-Gebäude 19j1X*

"Besser aus der Welt, als aus der Mode."
Es ist jetzt die Mode,
SAPOLIO
zu gebrauchen zum Hausreinigen. Es ist ein compactes Stück Putzseife. Versuche es.

Ich behandle und heile nur Männer.

Alle geheimen urinarischen Krankheiten, ob neu oder alt, **heile** und vertreibe ich aus Eurem Körper mittels einer neuen und verbesserten Methode, die nur mir bekannt ist und nur in meiner Office angewendet wird.

Verlorene Manneskraft,

der Fluch der Jungen, Mittleren und Alten, heile ich in kürzerer Zeit, als wie man je gehört hat. Ganz gleich, wie alt es ist, ganz gleich, wer schon bei der Heilung erfolglos war. Kommt nach meiner Office und ich werde es Euch erklären, wie Ihr geheilt werden könnt.

Zur Beachtung—Während des Monats September sind Sprechstunden wie folgt:
10—11.30 Vorm.; 2—3.30 Nachm.
Mittwochs nur von 10—11.30 Vorm.
Sonntags, 10—11 Vorm.

NEW ERA Medical Institute,
511 New Era Gebäude,
Ecke Harrison, Halsted Str. und Blue Island Avenue. 1ſb.ddſalmo

Rheumatismus,

chronischer und akuter, Gicht, Nierenschmerzen, Neuralgia, Hüftenweh, rheumatisches Asthma und alle anderen Leiden rheumatischer Natur werden schnell und gründlich geheilt durch

AGAR,

die berühmte deutsche Medizin.
Zu verkaufen in allen guten Apotheken, 50c, $1.00 und $2.00 per Flasche. ladido*

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. **Bruchbänder**, 200 verschiedene Sorten. Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche. Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w.—Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich meine neu erfundenen Bruchbänder, welches ... deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste, dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. DR. A. BERT WOLFERTZ, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Offen für Brüche ... Abends bis 9 Uhr. Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privat-Zimmer zum Anpassen.

$500 Belohnung, wenn der Morse elektrische Gürtel nicht der beste in der Welt ist, er heilt alle Leiden der Nieren, Leber, Lungen und Herz, ferner Rheumatismus, Nervenschwäche, Kopfschmerz, Rückenschmerz, Folgen von Ausschweifungen, verlorene Mannbarkeit, alle Frauenleiden u. s. w. Wenn alle Medizinen nicht geholfen haben, dieser Gürtel wird Euch sicher helfen.
Preis $5, $10 und $15.
Electric Institute, J. M. BREY, Supt.
60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Chicago.
Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. 13ok,fadido

CHICHESTER'S ENGLISH
PENNYROYAL PILLS
Die Originalen und einzig Echten. Unschädlich. Stets zuverlässig. Damen, fragt den Apotheker für CHICHESTER'S ENGLISH in rothen und goldfarbigen Blechbüchsen, versiegelt mit blauem Band. Nehmt keine Anderen. Weist gefährliche Ersatzmittel und Nachahmungen zurück. Kauft bei Eurem Apotheker oder schickt 4c. in Briefmarken für nähere Auskunft, Zeugnisse und „Relief for Ladies," im Brief, per umgehender Post. 10,000 Zeugnisse. Von allen Apothekern. CHICHESTER CHEMICAL CO., 2460 Madison Square, PHILA., Pa.
11nod,wodofa,1l

Spart Schmerzen und Geld.
TEETH WITHOUT PLATES
... Boston Dental Parlors ... — Frau H. Schmierer, 824 Otto Str.
Beste Zähne $5 ... Gold-Füllungen ... Silber-Füllungen ... Goldkronen ... Brückenarbeit ...
Keine Berechnung für das Ziehen, wenn Zähne bestellt werden. ... Jahre mit allen Arbeiten. ladido
Boston Dental Parlors. 146 State Str.

DR. J. YOUNG,
Deutscher Spezial-Arzt für Augen, Ohren, Nasen- und Halsleiden. Behandelt die Leiden zu mäßigen Preisen, schmerzlos u. nach unübertrefflichen neuen Methoden. Bei Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit ... kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Augen ... Brillen. Untersuchung und Rath frei. 167 Dearborn Str., Zimmer 604, von 1–4 Nachm. Sonntags: 10–12 Vorm. — Klinik: 261 Lincoln Ave., 8–11 Vorm., 6–8 Abends.

WATRY
N. WATRY, 99 E. Randolph Str. Deutscher Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 ADAMS STR., Zimmer 60,
... Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten ... Männer ... Frauenleiden ... Konsultation ... zu **Drei Dollars** ... 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 9 bis 12 Uhr.

Die Dorfschönheit.

Von B. M. Croker.

(Fortsetzung.)

Während dieser Erörterung wurde die Widerstrebende einfach mit in das Restaurant gezogen, das sich um diese Stunde rasch füllte und wo sich viele neugierige Blicke auf die kleine Gruppe hefteten. Den Damen, die Peggy festhalten wollten, kam jetzt ein sportsmäßig aussehender Herr in einem gewürfelten Anzug von schreienden Farben zu Hilfe, der mit stark irischer Betonung überlaut sprach.

„Das heiße ich Glück haben, Frau Catch!" rief er. „Wollte eben zu Ihnen — ich habe nämlich wie gewöhnlich für Sie auf den Sieger gewettet und richtig fünfhundert Pfund eingeheimst!"

„Sie flunkern."

„Doch nicht?" versetzte Frau Catchpool, in die Hände klatschend. „Billy, Sie sind eine Wurzen."

„Vorwärts! Wir setzen uns zusammen — Sie leisten doch den Sekt für Alle?"

„Versteht sich! Cock-a-Doodle hat also gewonnen?"

„Freilich, obgleich's ihm die „Holde Einfalt" sauer genug gemacht hat. Ein böser Tag für die Buchmacher — ich muß sagen...."

„Das können Sie ja sitzend erzählen," fiel Gussie ein. „Wir versperren allen Leuten den Weg...."

„Und ich muß gehen," erklärte Peggy muthig.

„Nein, nein und abermals nein," entgegnete Frau Netty, sie am Arm fassend. „Ich halte Sie und lasse Sie nicht fort!"

„Ich kann aber wirklich nicht bleiben," sagte Peggy mit einem überraschend entschlossenen Ausdruck um den hübschen Mund.

„Eigensinn!" rief Frau Netty mit harter Stimme. „So setzen Sie eben Ihren Kopf durch! Nein, so verliebte junge Frauen! Zu Fuß können Sie aber nicht gehen. — Billy, setzen Sie die Kleine in einen Wagen, da sie unsere angenehme Gesellschaft doch einmal verschmäht. Ich bin Ihnen aber ernstlich böse, kleine Frau!"

„O, Frau Catchpool, das thut mir furchtbar leid — und ich bin Ihnen von Herzen dankbar für Ihre Güte, aber ich muß ja — muß heim," sagte Peggy mit abbittendem Lächeln.

Dann wandte sie sich hastig zum Gehen, und Billy beförderte sie auf einen der gefährlichen hohen Wagen mit der Mahnung: „Festhalten!"

„Nun, was halten Sie von unserer „Holden Einfalt"?" sagte Fräulein Gussie, als er sich, zurückgekehrt, bei den Damen niederließ.

„Hübsch," bemerkte er, ihnen Sekt einschenkend. „Wer ist sie denn?"

„Frau Hauptmann Carl Goring."

„Doch nicht Charlie Gorings Frau?" rief er, die Flasche absetzend.

„Doch! Was sagen Sie nun?"

„Gar nichts! Ich bin einfach — baff!"

„Sonst fällt Ihnen gar nichts ein?"

„Hm, hm — sieht aus, wie ein Vollblut, aber ob sie Meister Charlie durch die Bahn bringt, ist sehr die Frage. Der eheliche Zügel bringt ihn vielleicht über das erste und zweite Hinderniß, dann aber...."

„Dann aber?"

„Bricht er aus! Sie wollten meine Meinung hören, das ist sie!" erklärte Billy, sein eigenes Glas füllend, daß es überschäumte.

Während ihre Aussichten für die Zukunft so düster festgestellt wurden, raste Peggy frohen Sinnes der Bourke Straße zu, wo sie aber leider keinen Charlie vorfand. So mußte denn die pflichtgetreue kleine Frau allein frühstücken, wobei ihr ein Glas Milch und ein paar Zwiebacke genügten; um drei Uhr aber kam der Gatte mit einem flotten Dog Cart vorgefahren, äußerte sein Bedauern über die durch den Dienst verschuldete Verspätung, und sagte, daß sie Beide sich sofort zum Polospiel umkleiden müßten.

„Mach' Dich nur fein, Kind," setzte er hinzu, „denn wir werden alle Welt treffen und nach dem Spiel Thee trinken."

Der neue Hut war zwar noch nicht da, aber Goring hatte an der Erscheinung seiner Frau nichts auszusetzen. Sie strahlte vor Glück, und ihr hübsches, fröhliches Gesicht zog manchen Blick auf sich, als sie in scharfem Trab dem Park zufuhren. Rings um den Poloplatz stand eine Wagenburg von Dog Carts, Landauern, Viktoria- und Jagdwagen, dazwischen zahllose Fußgänger, denn die heutige Partie zählte zu den spannendsten Ereignissen des Jahres. Für Peggy war Alles neu und entzückend: der schöne Park, das Polo, die geputzten Menschen; sie sah sich um wie ein glückliches Kind bei der Christbescheerung, und vieler Augen ruhten auf ihr.

Der Oberst Ballancy kam herbei und ließ sich vorstellen. Es liefen Gerüchte um, daß Goring ein Bauernmädchen geheirathet habe, aber die junge Frau trug unverkennbar das Gepräge guter Erziehung und war auffallend hübsch, sogar für Irland, wo Schönheit die Regel ist. Nachdem der Oberst die Hoffnung ausgesprochen hatte, daß ihr Dublin gefallen werde, und sich nach der Reise und Ueberfahrt erkundigt hatte, war er etwas verlegen um weiteren Gesprächsstoff. Die Unerfahrenheit dieses Frauchens war aber auch verblüffend. Sie sah zum ersten Mal Polo spielen, zum ersten Mal einen Vierspänner, hatte nie ein Rennen, nie ein Theater besucht — und das war Gorings Frau! Jedenfalls hätte er in ganz England keinen stärkeren Gegensatz seiner selbst finden können, nur eins hatten sie gemeinsam — die Schönheit. Gorings waren unbedingt das hübscheste Paar, das da war, und viele Operngläser wurden auf sie gerichtet.

„Hallo! Da sind Sie ja!" ertönte plötzlich eine schrille Frauenstimme aus einem flotten Viktoria. „Aber wo ist denn der neue Hut?"

Peggy sah sich betroffen um, und entdeckte jetzt ihre beiden neuen Freundinnen, die ihr zuwinkten. Gleich darauf verließen die Damen ihren Wagen und kamen zu Peggy. Unter den Zuschauern sah man sich bedeutungsvoll an, und eine von den Regimentsdamen bemerkte: „Wie schade! Nun hat diese greuliche Frau Catchpool das reizende Frauchen schon in den Klauen."

XVI. Kapitel.

Peggys erstes Auftreten.

Endlich war das Spiel vorüber; die Himmelblauen hatten gesiegt. Die Zuschauermenge zerstreute sich, und Goring lenkte sein etwas störrisches Pferd aus dem Kreis, innerlich seelenvergnügt über das Aufsehen, das seine Frau erregt hatte. Eine unerwartet große Anzahl von Kameraden hatte sich herbeigedrängt, um ihr vorgestellt zu werden, und die hübsche Peggy von Nieder-Barton hatte ganz stattlich Hof gehalten.

Als sich die Kunde von Gorings Verlobung verbreitet hatte, waren verschiedene Lesarten aufgetaucht. Eine Kellnerin, Putzmacherin oder Choristin sollte seine Auserwählte sein, und daß Gorings Wahl auf eine dieser Berufsklassen gefallen sein möchte, wurde willig geglaubt. Dann war rechtzeitig ein Brief von Hauptmann Kinloch nach Dublin gelangt, der den Thatbestand feststellte; ein Mädchen aus verarmter adeliger Familie, in der Stille eines entlegenen Dorfes aufgewachsen. Jetzt erst verwunderte man sich, denn daß Taffy Goring die Lebensgefährtin abseits von der großen Heerstraße suchen würde, das war überraschend. Die Damen des Regiments, die ihn durchaus nicht liebten, nahmen sich vor, die junge Frau um so herzlicher zu empfangen. Hätten sie geahnt, wie wenig Gegenliebe sie finden sollten!

„Ich sage Dir, Schatz," sagte Goring, in schlankem Trab durch den Park fahrend, „Du mußt Dir eine Menge Sachen anschaffen, Kleider, Hüte, Mäntel, Alles pikfein — zahlen werde ich schon."

„Ist schon geschehen! Frau Catchpool war ganz Deiner Meinung und wählte Verschiedenes für mich aus: einen Mantel, ein Theekleid und einen Hut. Du wirst entsetzt sein, wenn Du den Hut siehst und erst die Rechnung!"

„Wieso? Was ist's mit dem Hut?"

„Schrecklich auffallend! Halb Eisenbahnsignal, halb Lampenschirm!"

„Um so besser! Bestell Dir nur gleich sechs Hüte von dem Schlag, sechs Theekleider und Abendmäntel!"

„Das werde ich hübsch bleiben lassen! Solche Verschwendung!"

„Du sollst aber gut gekleidet sein!" erklärte Goring in einem Anfall von Großmuth. „Ich bin furchtbar stolz auf meine hübsche Frau, die hübscheste in ganz Dublin, was bekanntlich viel sagen will, und daß die Kinderkleidchen aus Nieder-Barton nicht für Deine jetzige Stellung und Erscheinung passen, siehst Du doch wohl ein."

„O, Charlie, Du fandest doch das Dunkelblaue so hübsch, und mein Brautkleid hat zehn Pfund gekostet."

„Und wenn's hundert gekostet hätte, es hat keinen Schick! Du wirst jetzt zu Diners, Bällen und Theegesellschaften kommen."

„Im Regiment natürlich?"

„Keine Rede! Da ist blutwenig los, und je weniger Du von den Offiziersfrauen zu sehen bekommst, desto besser. Die Oberstin hat mich seit Monaten nicht eingeladen; sie findet, daß ich ein gefährliches Subjekt sei, ein schwarzes Schaf und ein böses Beispiel für ihre Lämmer. Wenn sie einmal ihre lange Nase zu uns hereinstreckt, sei dessen eingedenk! Frau Timmins ist ein Gänschen, und Timmins ist ihrer würdig, die reine Milchsuppe. Dann kommt noch Frau Hesketh, Kinlochs Kousine, in Betracht. Wenn sie kommt, so sage nur ja nichts Böses über Kinloch...."

„Wie käme ich dazu, Charlie? Ich hab' ihn ja so gern!"

„Wirklich? Nun, die Liebe ist gegenseitig; er meint, Du seiest viel zu gut für Taffy Goring."

„Ach, Charlie! Spaß beiseite — ich möchte etwas mehr über Frau Hesketh wissen."

„Sie will sich mit aller Gewalt „beliebt" machen, und nimmt sich mit Mama Ballancy der jungen Frauen an, ist aber die Schlimmste von der Bande. Seit ich ihrem Hund die Rippen entzwei gebrochen habe, behandelt sie mich schlecht."

„Aber, Charlie, das hast Du doch nicht gethan?"

„Gewiß hab' ich's gethan!" versetzte er, sein Pferd mit einem scharfen Peitschenhieb antreibend. „Hunde sollen Einem nicht in den Weg laufen, und daß sie Rippen haben, ist überhaupt eine Anmaßung! Ich bin sehr froh, daß Frau Catchpool sich Deiner annimmt; wenn Du Dich an sie hältst, wirst Du Vergnügen genug haben. Sie wird Dich auch gelegentlich in ihrem Wagen mitnehmen, denn mit einem Reitpferd und zwei Polponies kann ich mir kein Fuhrwerk leisten. Hadfield leiht mir zwar öfter das seine, aber natürlich braucht er's hie und da auch selbst. Immerhin ist er mein Untergebener und — hier wären wir an Numero siebzig."

Bei heißem Wetter,
wenn die Haut des ganzen Körpers zu jucken anfängt, welches selbst durch ein gewöhnliches Bad nicht vertrieben oder auch nur gelindert werden kann, wird
GLENN'S Schwefelseife
im warmen Bad sofortige Linderung verschaffen. Die Zeit kommt heran, wo solche Unbequemlichkeiten sich einstellen werden, und es wird daher für Diejenigen, welche damit behaftet sind, eine Freude sein, zu erfahren, daß ein warmes Bad und
GLENN'S Schwefelseife
nie versagen, selbst wenn alle anderen Mittel fehlschlagen.
In Apotheken zu haben.
Hill's Haar- u. Bart-Färbemittel schwarz und braun. (2)

Am Tage darauf kam die Oberstin, eine schmächtige, vornehm aussehende Dame, mit geschmackvoller Einfachheit gekleidet. Peggy empfing die Frau, die ihren Charlie für ein schwarzes Schaf hielt, mit gebührender Steifheit, die aber wohlwollend als Schüchternheit aufgefaßt wurde. Doch je herzlicher Frau Ballancy der jungen Frau entgegenkam, desto deutlicher wurde ihre abwehrende Haltung.

„Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie und Ihr Mann am Dienstag bei uns speisen wollten," sagte sie schließlich, den Besuch abkürzend, weil kein Gespräch in Fluß kommen wollte.

„Sehr freundlich — ich werde es meinem Mann bestellen."

„Hoffentlich wird er keine Abhaltung haben! Uebrigens, da fällt mir ein" — Frau Ballancy erhob sich, um zu gehen — „Ihre Heimath ist in der Nähe von Bridgeford?"

„Ja, in Nieder-Barton."

„Dann sind wir richtige Landsleute! Mein Bruder bewohnt Schloß Tratton."

„Tratton?" wiederholte Peggy erröthend. „Wo das Hochwild unmittelbar von dem Wildstand Eduards des Bekenners abstammt?"

„Ja; kennen Sie Schloß und Park?"

„Ich war nur einmal dort, bei einem Sonntagsschulausflug. Es ist das Schönste, was ich je gesehen habe!"

„Freut mich, daß es Ihnen gefiel. Tratton ist mein Geburtshaus, meine Heimath. Auf Wiedersehen am Dienstag!"

(Fortsetzung folgt.)

Unter den Wohlthätern
der leidenden Menschheit nimmt Dr. Silsbee eine hervorragende Stellung ein. Viele Tausende, welche durch die unablässigen Hämorrhoiden-Schmerzen schon bis an die Grenze des Wahnsinns getrieben worden waren, sind heute geheilt und erfreuen sich bester Gesundheit. Die wohlthätige Arznei, welche in allen jenen verzweifelten Fällen allein noch Hilfe brachte, war aber eben Dr. Silsbee's Anakesis — aus den besten Medikamenten hergestellte weiche Stuhlzäpfchen, welche an dem Sitz des Leidens in den Körper eingeführt werden. Proben frei versandt von P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York. bidoja

Die Fischerei in den Ostseebädern.

Für die Badegäste aus dem Binnenlande ist es ein Hauptreiz, die Fischer bei ihrer Arbeit zu beobachten; zuzusehen, wie die Boote bei Wind und Wetter in See gehen, um nach Stunden zurückzukommen und ihre Beute auszuladen.

An der pommerschen Küste in der Swinemünder Bucht wird hauptsächlich nur Küstenfischerei ausgeübt, diese aber in den verschiedensten Formen. Wer Morgens gegen 8 Uhr von Misdroy oder Ahlbeck nach den Molen von Swinemünde sieht, erblickt eine ganze Flotte von rothbraunen Segeln, die in See gehen. Das sind die Fischquatzen, große gedeckte Fahrzeuge, zirka 12 Meter lang, 4 Meter breit, 1½ Meter tief, stark gebaut, mit einem Mast, an dem sie Großsegel und Stagfock, bei leichtem Winde auch Klüver und Topsegel fahren. Ein paar Seemeilen außerhalb der Molen fangen sie an; je zwei schleppen segelnd ein großes Netz, die „Zeese" über den Grund; nach zirka 1½ Stunden wird zu Anker gegangen, das Netz eingeholt, die Fische werden in den Schiffsraum, der durch Löcher mit der See in Verbindung steht und also immer frisches Wasser hat, geworfen, und dann muß eine neue Zeese ausgeworfen werden. Diese Art der Fischerei nennt man „Tucken"; man fängt dabei alle auf dem Grund lebenden Fische, Flundern, Aale, Neunaugen und andere; mancher kleine Fisch wird allerdings von dem über den Grund schleifenden Netz todtgedrückt, und dicht am Strande ist deshalb Schonrevier. Obgleich die Quatzen ziemlich weit in See gehen, ist ihre Fischarbeit doch keine Hochseefischerei, da sie jeden Abend wieder in den Hafen gehen, und das Gebiet, auf dem sie fischen, verhältnißmäßig flaches Wasser — zirka 40 Meter — hat. Eine kleinere Art Boote, die außer dem Hauptmast meist noch einen kleinen Besahn haben, tucken ebenfalls, doch immer je ein Boot allein, und zwar Nachts.

Auch die Fischer in Ahlbeck und Misdroy u. s. w. mit ihren sogenannten Flunderbooten pflegen zu tucken, wenn ihr Hauptgeschäft auch der Flunderfang ist. Die Flundern — Schollen gibt es in der Swinemünder Bucht nicht, da sie zu flach ist — werden nicht mit Schleppnetzen, sondern mit Setznetzen gefangen, das heißt mit Netzen, welche in See verankert und einige Stunden liegen gelassen werden; sie bilden, da sie an dem oberen „Simm", das heißt der Leine, die die obere Kante bildet, mit Kork versehen und an der unteren Kante mit Blei beschwert sind, eine senkrecht stehende Wand, in deren rhombischen Maschen sich die Flundern fangen; am Strande in Ahlbeck kann man sehen, wie die gefangenen Flundern aus den Netzen aus„gepöhlt" werden, worauf dann die schwierigste Arbeit, das „Schiermaken" beginnt, das ist das Reinigen und das Entwirren der Netze, wozu sehr viel Geduld und Uebung gehört, da die Netze leicht reißen. Eine andere Art Fischerei, die mit dem Zollfischnetz, lernt der Badegast nicht kennen, da sie nur im Frühjahr und im Herbst vorkommt; bei dieser wird ein Netz in geringer Entfernung vom Lande ausgeworfen und vom Land aus eingezogen; man fängt darin Zander, Flundern, Hornfische und andere, auch der Knurrhahn im prächtigen Hochzeitsgewande geräth oft in das Netz. Der Häringsfang kann von den Badegästen ebenfalls nicht beobachtet werden, da er im April und Mai stattfindet; die Häringe werden ebenfalls mit Setznetzen gefangen, und wenn das Jahr gut ist, kauft man in Swinemünde auf dem Fischmarkt das Wall (80 Stück) für 50 Pfennig.

Die eigentliche Hochseefischerei hat in Pommern noch wenig Eingang gefunden. Das Großkapital hat sich bis jetzt nur der Nordsee zugewendet, und die Fischer selbst sind nicht reich genug, um aus eigenen Kräften dazu zu schreiten. Erst in den letzten Jahren hat man wie schon früher in Ost- und Westpreußen auch in der Swinemünder Bucht durch staatliche Beihilfen an Fischer die Hochseefischerei unterstützt. So gibt es jetzt in Dievenow eine Anzahl nach Bornholmer Vorbildern erbaute Fischkutter, welche hauptsächlich auf der „Oderbank" dem Störfang obliegen. Störe werden ebenfalls mit Setznetzen gefangen, die ein paar Stunden im Wasser bleiben. Der Größe des Fisches entsprechend muß solch ein Störnetz sehr weite Maschen haben, und da das gefangene Ungethüm die rasendsten Bewegungen macht, um sich zu befreien, wird das Netz aus sehr starkem Garn angefertigt. Während ein Flundernetz 12 bis 13 Mark kostet, ein Flunderboot 700 bis 800 Mark, kostet ein Störnetz 100 Mark, ein Fischkutter einige Tausende. Dafür ist der Fang zuweilen sehr ergiebig; so brachte vor drei Jahren ein Dievenower Boot eines Tages 33 Störe nach Hause, darunter einen Burschen von 320 Pfund. Das war ein schönes Ergebniß, denn der Stör wird in Hamburg, wohin er meistens als Eilgut geschickt wird, mit 50 bis 60 Mark für den Zentner bezahlt. Leider geht es dem Fischer selten gut. An manchem Tage kehrt er leer heim, an manchem Tage zwingt ihn der Sturm, zu Hause zu bleiben oder Netz und Anker im Stich zu lassen und vor dem Sturm zu flüchten. Und wie mancher Fischer ist selbst schon draußen geblieben und schlummert auf dem tiefen Grund.

* „Edelweiß Brod" ist nahrhaft, geschmackvoll, leicht verdaulich und hält sich lange frisch. Wm. Schmidt Baking Co

Schönheits- und Anmuthsschule.

Seit jeher hat man sich in England bemüht, die jungen Mädchen zu einer psychischen und physischen Schönheit zu erziehen, ihnen ungraziöse und unschöne Bewegungen abzugewöhnen und ihnen Sinn und Verstand für eine harmonische und, man kann wohl sagen, ästhetische Toilette beizubringen. Dieser Eifer echt englischer Nationalität und Rasse, welcher nicht nur in den herrschenden und besitzenden Klassen seine Stätte findet, hat jetzt gewissermaßen System erhalten. In Kingsfield ist dieser Tage eine Schule in's Leben gerufen worden, welche nichts anderes bezweckt, als junge Mädchen systematisch zur Schönheit und zur Grazie zu erziehen. Hier müssen die Schülerinnen Unterricht nehmen im Mienenspiel, und in einem an die Anstalt stoßenden großen Garten wird für graziöse Bewegungen Sorge getragen. Hier werden unter Aufsicht Hockey, Tennis und andere Spiele entriert und jede plumpe und ungeschickte Bewegung wird getadelt und verbessert. Hier sieht man die Schülerinnen in Kostümen aller Zeiten und aller Länder, und in jeder Toilette sollen die jungen Damen sich gleich harmonisch und chik bewegen lernen. Freilich muß zu dieser Erziehung resp. zu ihrem Erfolge ein gut Theil von Geburt mitgebracht werden. Das mußte vor einiger Zeit eine reiche Amerikanerin erfahren, welche nach Paris gekommen war, um hier die Allüren und Sitten der feinen Welt "par excellence" anzunehmen und zu lernen. Doch so groß auch die Bemühungen waren, so wenig entsprach ihnen der Erfolg. Für ihre Kinder hatte sie eine Kinderfrau aus der Provence engagirt, welche, obwohl sie ein Kind des Volkes, doch Königin war in jedem Zoll. Auf die Frage der Gnädigen, wo sie denn das feine Wesen gelernt habe, gab die Dienerin die klassische Antwort: „Von Niemandem, Madame. Ich mache es so, wie es meine Mutter machte." „Und die Mutter?" „Die machte es, wie die — Großmutter."

— Feierlicher Akt. — Kunde (im Schusterladen): „Wer steht denn da unter dem Tuch?" — Lehrling: „Das ist unser ältester Lehrling, der heute Geselle geworden ist; wenn der Meister und die Meisterin kommen, wird er..... enthüllt!"

Asthma geheilt.
Asthma-Leidende brauchen nicht mehr ihren Familienkreis und Geschäft zu verlassen, um geheilt zu werden. Die Natur hat ein Pflanzenmittel erzeugt, das eine dauernde Heilung für Asthma, Lungen- und Luftröhre-Krankheiten hervorbringt. Nachdem die wunderbaren Heilkräfte in tausend Fällen erprobt wurden und aus Hundert ... als dauernd geheilt niedergeschrieben sind, wünsche ich den Leidenden zu helfen. Ich will Jedem das Rezept in deutscher, französischer und englischer Sprache kostenfrei schicken mit genauer Anweisung der Herstellung und des Gebrauchs. Schicken Sie per Post Adresse und Briefmarke; nennen Sie diese Zeitung. W. A. Noyes, 847 Powers Block, Rochester, N. Y.

Hilfe für leidende Frauen!
Warum noch länger leiden, wenn so billig und sicher geholfen werden kann? Keine abscheuliche Medizin, keine Untersuchung, keine Operation, alles einfach und sicher mit diesem Mittel.
Frauenkrankheiten-Kur. (Female Complaints Cure.) Besondere Kur für alle **Krankheiten des weiblichen Geschlechts.** Allen Fällen passend, wie alt und welcher Art das Leiden auch sei. Stärkt, heilt und regulirt, beseitigt Schmerzen, Druck, Fluß, Nervenschwäche, Entzündung, verkehrte Lage &c. Möchte doch jede leidende Frau dieses Mittel anwenden und sich heilen. Dies Mittel mit Zäpfchen für örtlichen Gebrauch wird für $1.00 per Post gesandt.

Kinderkrankheiten kurire selbst mit Dr. Puscheck's **Haus-Kuren.**
Erkältungs-Kur für alle Erkältungen, Husten, Croup, La Grippe, alle Fieber und Entzündung, Halsweh, Heiserkeit, usw. Auch Vorbeugungsmittel, 50c. — **Diarrhöa-Tropfen** für Cholera-Morbus, Ruhr, Sommerabweichen &c. Zuverlässig für Groß und Klein, 50c. — **Blut-Mittel** für Blutreinigung, Blutarmuth, Bleichsucht, Scrofeln und alle Hautkrankheiten, für Rheumatismus, Verstopfung &c., 50c. — **Wechselfieber- und Malaria-Mittel.** (Chills, Fever, Ague), 75c. — **Diphtherie-Kur.** Das einzige erfolgreiche Mittel und Vorbeugungsmittel, 50c. — **Zahnmittel für Kinder.** Beschleunigt das Zahnen und beseitigt die Schmerzen und Gefahren der Zahnperiode, 50c. — **Keuchhusten-Kur.** Auch Vorbeugungs-Mittel. Einfach und sicher. Allen Fällen passend, 50c. — **Wurm-Pillen** für Würmer und alle Wurm-Symptome, 50c. — Wenn gewünscht per Post.
Erkältungs-Kur für alle Erkältungen und deren Folgen: Für Husten, Halsleiden, Fieber, u. s. w. 50 Cts.
Tonic und Nerven-Mittel für Nervösität, Schwäche, Schlaflosigkeit, Herzklopfen und für alle Nerven- und Magenleiden. 50c.
Rheumatismus, Verstopfung und alle Blutleiden sind leicht mit Puscheck's Blutmittel zu heilen. Hilft schnell in allen Fällen. 50 Cts.
Office- oder brieflicher Rath frei. Dr. C. Puscheck, 1619 Diversey Blvd., nahe Clark.

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE. COR CHICAGO AVE
Vollständig **FREI** ohne Kosten
werden unsere allgemein berühmten Bruchbänder von unserem erfahrenen Bruch-Spezialisten angepaßt.—Gute, mit Leder überzogene Bruchbänder, einseitige von 65c aufwärts und doppelseitige von 1.25 und höher. Nirgends so gut und billig zu kaufen. Bruchbänder mit den neuesten Verbesserungen zu halben Preisen. Unsere Unterleibsbinden und Nabelbruchbänder sind überall als die besten bekannt. Vorzüglich passende, dauerhafte Gummistrümpfe für Krampfadern und geschwollene Beine werden nach Maß angefertigt.

65c für einseitige (alle Größen). $1.25 für doppelseitige (alle Größen).
Abends bis 9 Uhr offen. — 3 bequeme Anpaßzimmer. — Freie Untersuchung durch unsere Bruch-Spezialisten. — Frauen werden auf Wunsch von einer Dame bedient.
HENRY SCHROEDER, 465-467 Milwaukee Ave.

Deutsch-russischer Petroleum-Verkehr.

Der Petroleumverkehr auf dem Dortmund-Ems-Kanal hat kürzlich begonnen. Die deutsch-russische Naphtha-Importgesellschaft hat ihre ersten Behälter-(Tank-)Schiffe nach Dortmund laufen lassen und wird einen regelmäßigen Verkehr zwischen Rußland und dem Dortmunder Hafen unterhalten. Am Dortmunder Petroleumhafen sind große eiserne Behälter, von denen einer von fast 4,000,000 Ltr. Inhalt, bereits fertiggestellt ist, dazu bestimmt, das Petroleum aus den Behälter-Schiffen zu übernehmen.

Das Petroleum hat von den Quellen am Kaspischen Meere in Südrußland bis zum Ostseehafen Libau zunächst auf der Eisenbahn in Behälterwagen einen etwa 4000 Kilometer langen Weg quer durch Rußland zurückzulegen. In Libau wird das Erdöl in Seeschiffe übergepumpt und geht in diesen nach Emden. Hier erfolgt das Ueberpumpen auf Kanalschiffe, die das Petroleum auf dem Dortmund-Ems-Kanal nach dem Dortmunder Petroleumhafen bringen. Mittels eines elektrischen Pumpwerks wird der Inhalt der Behälterschiffe in etwa fünf Stunden in die stehenden Behälter übergeleitet und aus diesen in Behälterwagen gefüllt, die es auf der Eisenbahn im Industriegebiet überallhin vertheilen.

Der Dortmunder Petroleumhafen ist eigens für den Umschlag von feuergefährlichen Oelen und Essenzen abseits von dem übrigen Hafenbecken eingerichtet. Er ist durch ein eisernes Floß derart abgesperrt, daß etwa auf dem Wasser schwimmendes brennendes Petroleum sich nicht auf den übrigen Hafen und den Kanal verbreiten kann. Der Petroleumbehälter (Tank) ist mit einem hohen Wall mit eiserner Einfriedigung umgeben, so daß bei etwaigem Platzen des Behälters das ausfließende Petroleum zwischen den Wällen aufgefangen wird. Man hat also alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Noch ein neues Kohlenfeld.

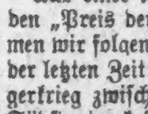
Eine Vermuthung, die in den letzten Jahren bereits zu verschiedenen Malen geäußert wurde — schreibt man aus Brüssel — erhält soeben ihre vollkommene wissenschaftliche Bestätigung: es ist kein Zweifel mehr vorhanden, daß das rheinisch-westfälische Kohlenrevier bedeutende Adern bis in das belgische Limburg hinüber entsendet. Professor André Dumont von der Universität Löwen hat in Asch in der Nähe von Maesenck eine den Abbau lohnende Kohlenschicht gefunden, und man rechnet bestimmt darauf, weitere Lagen zu finden. Die wirthschaftliche Bedeutung dieser Entdeckungen für die einsame und arme Gegend kann eine ganz ungeheure werden. Aber auch in politischer Hinsicht würde das Emporbluhen des Kohlenbergbaus auf diesem vlämischen Boden, wo noch heute ein Kunstmaler, der Sonntags einen Pinsel anrührt, seines Lebens nicht sicher ist, von kaum überschätzbaren Folgen sein können. Die belgischen Bergarbeiter bilden die Hauptarmee des Sozialismus, der sich bis heute vergeblich bemüht hat, in den Kampinen Fuß zu fassen. Die schwarze unterirdische Kohle ist die treueste Verbündete des „neuen Glaubens." Dies fühlt das „Vingtième Siècle", so stolz es auch darauf ist, daß ein Professor der katholischen Universität die große Entdeckung gemacht hat. Das Blatt schreibt: „Mögen die Limburger Katholiken Alles aufbieten, um an dem Tage, wo das neue Becken dem Betrieb übergeben wird, die an ihrem überkommenen Glauben so innig hangenden Bewohner der Kampinen der Religion und der Kirche zu erhalten. Die Großindustrie hat leider oft Schäden zur Folge, die weit schlimmer sind als die Armuth."

Nützliche Aufklärung
enthält das gediegene deutsche Werk „Der Rettungs-Anker", 45. Auflage, 250 Seiten stark, mit vielen lehrreichen Illustrationen, nebst einer Abhandlung über kinderlose Ehen, welches von Mann und Frau gelesen werden sollte. Unentbehrlich für junge Leute, die sich verehelichen wollen, aber unglücklich verheirathet sind.
In leicht verständlicher Weise ist angeführt, wie man gesunde Kinder zeugt und Geschlechtskrankheiten und die bösen Folgen von Jugendsünden, wie Schwäche, Nervosität, Impotenz, Pollutionen, Unfruchtbarkeit, Trübsinn, schwaches Gedächtniß, Energielosigkeit und Krampfaderbruch, ohne schädlichen Medizinen dauernd heilen kann.
Ein treuer Freund und weiser Rathgeber ist dieses unübertreffliche deutsche Buch, welches nach Empfang von 25 Cts. Postmarken in einfachem Umschlag sorgfältig verpackt, frei zugeschickt wird.
DEUTSCHES HEIL-INSTITUT, 19 EAST 8. STREET,
Früher 11 Clinton Place. New York, N. Y.
Aiv,bidofa,2
Der „Rettungs-Anker" ist auch zu haben bei Chas. Salger, 844 North Halsted Str.

DR. LEMKE'S St. Johannis-Tropfen
sollte sich jede Familie im Hause halten, weil diese Medizin sichere Hilfe bringt und oft Leben retten kann in Anfällen von Magenkrampf, Kolik, Cholera. Diese Medizin bringt Ruhe bei Aufregung der Nerven in kurzer Zeit.
Zu haben in jeder Apotheke. 3lag—24ok,bdoja

Dr. CARL STRUEH'S **Naturheilanstalt,**
464 BELDEN AVE., nahe Cleveland Ave., Chicago.
Gesammtes Wasserheilverfahren, Diätkuren, Massage u. s. w.—Sommer und Winter geöffnet.
Prospekte und briefl. Auskunft durch den leitenden Arzt: Dr. CARL STRUEH.
11ſb,miſa*

Borsch & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR.
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.
BORSCH & Co., 103 Adams Str., gegenüber der Post-Office.



DR. SCHROEDER,
Deutscher Zahnarzt,
250 W. Division Str., nahe Hochbahn.
Feine Zähne von $5 aufw. Zähne ohne Platten, Gold- u. Silberfüllung zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags offen. momiſa*

Was Kriege kosten.

Aus einer neuerlichen Statistik über den „Preis der großen Kriege" entnehmen wir folgende Zahlen über die Kriege der letzten Zeit: Der amerikanische Bürgerkrieg zwischen den Nord- und den Südstaaten kostete den Nordstaaten 22½ Milliarde und den Südstaaten 11 Milliarden. Auf beiden Seiten fielen ungefähr 800,000 Menschen in den Schlachten. — Der Krimkrieg verschlang die Summe von 10 Milliarden und forderte 750,000 Opfer. — Der Feldzug Preußens und Oesterreichs gegen Dänemark 1864 kostete 8000 Soldaten und 175 Millionen. Der Krieg Preußens gegen Oesterreich 1866 kostete 45,000 Menschen und eine Milliarde 600 Millionen, während der deutsch-französische Krieg 1870—71 215,000 Menschen und 15 Milliarden kostete. Der russisch-türkische Krieg belastete die Staaten mit einer Ausgabe von 5 Milliarden 600 Millionen, und 250,000 Soldaten fielen. Am theuersten dürfte sich der neueste Krieg Englands gegen Transvaal gestalten. Bis jetzt beziffert sich die Summe, welche in diesem unglücklichen Krieg gesteckt ist, auf 4 Milliarden. Dabei ist diese Summe noch ungenau, da man die Geldaufwendungen der Boeren nur ganz annähernd kennt. Ebenso ist die Zahl der gefallenen Soldaten — 40,000 — nur schätzungsweise eine richtige zu nennen.

Cincinnati Herbst-Fest.
$8 Rundfahrt. Via Monon Route und C. H. & D. - Eisenbahn. Tickets verkauft 15., 16., 23., 24. Sept.; Zeitdauer sieben Tage. Informationen in der Stadt-Office, 232 Clark Str. Telephon: Har. 1245. Bahnhof, Dearborn-Station. 13—2312

Expert Augenarzt

Dr. Oren Oneals Geschicklichkeit und Erfahrung wird bewiesen durch die Tausenden von Heilungen von

Staar, Schielen u. s. w.

Oneal kam. Ich hatte viele Schmerzen in den Augen, wenn ich sie zu gebrauchen versuchte.

„Jetzt sind meine Augen vollständig hergestellt. Ich kann lesen und schreiben und mein Geschäft betreiben so gut wie nur je.“

In Bezug auf Dr. Oneal und dessen wunderbare Absorptionsbehandlung sagte er:

„Ich kann Dr. Oneal nie genug danken für das, was er für mich gethan hat.

„Ich habe viele verschiedene Augenärzte konsultirt, und alle sagten, nur eine Operation vermöchte, mich zu heilen. Dr. Oneals Erfolg bewies, daß sie nicht wußten, wovon sie sprachen.

„Mit dem größten Vergnügen werde ich stets, wo ich es vermag, ein gutes Wort für Dr. Oneal einlegen.“

Frl. Julia Berger.

Spezielle Ankündigung.

Ich bin jeden Tag während der Sprechstunden in meiner Office und widme allen, die vorsprechen meine persönliche Aufmerksamkeit. Ich möchte wiederum die Thatsache betonen, daß ich kein Messer bei der Heilung von Staar oder auch Schielen anwende. Meine Arzneien sind absolut harmlos und die Oneal Auflösungs-Behandlung kann absolut von keinem anderen Augenarzt verabfolgt werden.

Dr Oren Oneal

Die Fähigkeit und Geschicklichkeit von Dr. Oneal ist so groß, daß man ihn mit Recht einen Augen- und Ohren-Experten nennen kann.

Die Heilungen, die er bewirkt, lassen sich nicht ableugnen. Ein Besuch in seiner Office wird zu irgend einem Tage, wo man mit seinen Patienten sprechen kann, beweisen, daß seine Behandlung wirklich Wunder thut.

Tausende in Chicago und in allen Theilen des Landes bezeugen gern über seinen Erfolg als Augen- und Ohrenarzt.

Staar, Häutchen, Schuppen und weiße Flecken an den Augen, wie alle Augen- und Ohrenkrankheiten mittelst milder Medizin geheilt.

Keine Schmerzen, kein Verband, kein Aufenthalt im Dunkelzimmer.

„Das Messer sollte als letzte Zuflucht dienen,“ ist Dr. Oneals Motto.

Bloomington Geschäftsmann

Empfiehlt auf's Wärmste Dr. Oneal's Methode im Heilen von Staar.

Ira Merchant von Bloomington, Ill., spricht sich in lobender Weise über die Wirksamkeit der Dr. Oneal Methode für Staar aus.

Herr Merchant ist einer der bekanntesten Bürger von Bloomington. Er sagt: „Seit einer Reihe von Jahren war ich mit Staar auf beiden Augen behaftet, und verlor die Sehkraft auf dem linken Auge, und das rechte war so schwach, daß es mir viel Mühe machte, mein Geschäft zu betreiben. Ich vermochte nur wenig zu lesen oder zu schreiben, als ich zu Dr.

Der folgende Brief, welcher absolut unverbeten ist, diene als Beweis, daß Dr. Oneals Behandlung für Schielen schnell und schmerzlos ist:

Chicago, 21. August 1901.

Dr. Oren Oneal. — Werther Herr! Ich kann Allen, die an Schielen leiden, sagen, daß ich durch Dr. Oren Oneals schmerzlose Methode erfolgreich behandelt wurde, meine beiden Augen wurden gerichtet und ein Geschwür von dem rechten Augenlid entfernt in der kurzen Zeit von drei Minuten. Ich fühle mich dem Dr. Oneal zu Dank verpflichtet für seine freundliche Behandlung, und wünsche ihm noch viele erfolgreiche Jahre. Ich ersuche Ihnen vollständig frei, dieses Zeugniß zu veröffentlichen.

Achtungsvoll

Frl. Julia Berger,
231 Cuyler Ave., Ravenswood, Ill.

Die Oneal Auflösungs-Methode erzielt Wunder, besonders in der Heilung von Staar, Häutchen, weiße Flecken und anderen Auswüchsen an den Augen. Schwache, wässerige oder wunde Augen werden mit gleichem Erfolg behandelt, und, in der That, Dr. Oneal heilt positiv alle heilbaren Krankheiten und Leiden der Augen.

Mit Vergnügen erklärt er seine Behandlung und macht in seiner Office persönlich eine sorgfältige Untersuchung und eine ehrliche Ansicht seines Falles absolut frei und außerdem alle Referenzen, die gewünscht werden. Diejenigen, die nicht vorsprechen können, sollten schreiben nach dem illustrirten Buch und anderer interessanter Literatur.

Wenn Ihr schon geschrieben habt, schreibt wieder, wenn Ihr schon vorgesprochen habt, sprecht wieder vor. Dr. Oneal hat Euch etwas Besonderes zu sagen.

Sprechstunden: Täglich von 10 bis 4; Montag und Donnerstag Abend von 6 bis 8. Sonntags geschlossen.

Dr. Oren Oneal,

52 Dearborn Str., nahe Randolph, Chicago.

Wenn Ihr schreibt, erwähnt diese Zeitung und legt eine 2 Cent-Marke bei.

(Eigen-Korrespondenz der „Abendpost“.)

Rheinfahrt.

Wie ich den Rhein hinauf fuhr.—Am Lorleifelsen.—Der Aufstieg zum Niederwald-Denkmal. — Mit Tante und Nichte beim Kronen-Wirth zu Aßmannshausen. — Warum mich dichterte und warum ich nicht dichten konnte.

Bingen, im Sommer 1901.

„Sie haben Glück!“ sagte der Herbergsvater zu Köln. „So ein Prachtwetter für eine Rheinfahrt haben die Wenigsten!“ Natürlich hatte ich Glück, wie immer. Sonst hätte mich der liebe Herrgott doch nicht zum deutsch-amerikanischen Journalisten gemacht. Morgens in aller Frühe fuhren wir ab, auf dem Schnelldampfer, Prachtdampfer und Riesendampfer „Kaiserin Auguste Viktoria.“ Diese Titel hat er von Köln bis Mainz. Ich mußte lächeln. Im kleinen Deutschland sind auch die Begriffe von Schnelligkeit, Pracht und Riesigkeit klein. Mit der Schnelligkeit der „hohen Frau“ war's noch gar nicht so übel. Aber wo blieb die Pracht und die Riesigkeit im Vergleich z. B. mit den Hudsonbooten, die von New York nach Albany fahren? O weh! Um so mehr imponirte mir die Gesellschaft. Echt international. Holländer, vlamländische Belgier, französische Belgier, die unvermeidlichen Engländer, Amerikaner, Oesterreicher, Franzosen. Die Franzosen fangen endlich an, sich Deutschland anzusehen. Es war aber auch die höchste Zeit. Sie bewundern Alles und reden fortwährend von “le Krach allemand.” So was gibt's ja gar nicht. Einige häßliche Geschwüre an dem allzu vollblütigen kommerziellen Körper sind aufgegangen. Das ist Alles. Man ist froh, daß das Ungesunde daran ausgeschieden ist. So sagte man mir allenthalben. Merkwürdig, die Deutschen bilden auf dem Boot die Minderheit. Sie sind wie immer kenntlich an der entsetzlichen, sackartigen Kleidung von grauenhaftem Geschmack in Schnitt und Farbe und dann daran, daß sie sofort, kaum daß sie auf dem Boot sind, zu essen und zu trinken beginnen. Darin sind unsere lieben Landsleute noch immer unübertroffen. Es ist gräßlich, diese Dauerfresserei, ohne Frage. Stimmung ungeheuer vergnüglich. Man wird mit einander bekannt, ohne daß man's sucht. Man fragt nur nach dem Namen eines idyllischen Städtchens, an dem der Dampfer vorüberfährt, und man kennt sich. So lerne ich eine reizende Polin kennen, die mit Mama reist. Wanda heißt sie. Woher ich das weiß? Mit Hilfe der Ansichtskartenseuche, die nach wie vor unheimlich in der Heimath grassirt. Ich muß ihr einige Karten aus Amerika schicken, die sind selten. Sie hat noch keine in ihrer Sammlung. Also muß ich doch wissen, an wen und wohin. Es ist entzückend, wie Wanda plaudert in ihrem Deutsch mit dem drolligen polnischen Accent. Und sie hat die schönen, feuchten, dunklen Augen der Polin, gefährliche Augen, von der Art, wie sie Lenau besang:

> Weil auf mir, du dunkles Auge,
> Uebe deine ganze Macht—
> Ernste, milde, träumerische,
> Unergründlich tiefe Nacht.

Mir sind sie nicht gefährlich. Ich bin viel zu abgebrüht. Um 1 Uhr ist Diner. Um 3 Mark haben sie mich dafür gekränkt und es war nichts Besonderes. Mir gegenüber sitzt ein Herr und eine Dame von distinguirtem Aussehen. Er zweifellos Offizier in Zivil oder Ruhestand, so ungefähr Hauptmann oder Major. Wir gerathen bald in ein Gespräch. Erst möchte er Näheres über die „fabelhafte“ Hitze wissen, die wir in Amerika durchgemacht haben. Die Hitze ist immer das Erste, worüber man befragt wird. Dann kommen wir auf amerikanische Verhältnisse zu sprechen. Er ist erstaunlich gut informirt und bewundert den amerikanischen Unternehmungsgeist und Fortschritt. Daß das Altamerikanische, der Mumpitz mit der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, rascher und rascher verschwindet und Amerika sich zusehends europäisirt, interessirt ihn ungemein von mir zu hören. Uebrigens findet er es ganz begreiflich. Lauf der Dinge, natürliche Entwickelung, nichts weiter, meint er. Hinter Bonn wird der Rhein schön. Aber seien wir aufrichtig, bei all' seiner Schönheit ist er landschaftlich nicht um ein Haar, oder besser um einen Baum schöner als der Hudson oder andere amerikanische Ströme. Es ist die uralte Geschichte, die Sagenwelt, die Kultur, die Burgruinen, die dem Rhein eine eigene reizvolle Schönheit verleihen, eine Art Nimbus. Doch der hat mit der landschaftlichen Schönheit Nichts zu thun. Dann kommt der berühmte Loreleifelsen. Alles reckt die Hälse. Uns Deutschen klingt es durch die Seele, Heines unsterbliches Lied. Es liegt uns auf der Zunge. Wird's Niemand heraussingen, dem das Herz voll ist? Da kommt von irgendwoher ein feines Stimmchen eines kleinen Mädchens, unendlich rührend:

> „Ich weiß nicht was soll es bedeuten . . . .“

Und Alle singen sie's mit, Deutsche und einige Nicht-Deutsche, und brausend klingt's hinauf zur sonnigen felsigen Höhe. Dort steht die Lorelei. Aber eine ganz moderne. Sie hat einen Strohhut auf mit einem feuerrothen Bande und winkt mit dem Taschentuch. Jung ist sie. Vielleicht auch schön. Doch den Schiffern in kleinen Kähnen wird sie kaum gefährlich. “I can't see anything extra in it!” winselt es neben mir, echt yankeehaft. „Ja, das glaub' ich schon!“ erwidere ich dem Jüngling. Mir fiel das verstümmelte Lorelei-Denkmal in der Wildniß vor den Thoren New Yorks ein. Dort oben auf dem Lorelei-Felsen müßte es sich herrlich ausnehmen. Da gehört so ein Denkmal hin und es wird auch noch hinkommen. Wenn man's dem armen Heinrich nicht errichten will, so kann man sich mit der Lorelei begnügen.

In Bingen steige ich aus, in einem kleinen Hotel mit großen Preisen, wie überall am Rhein. Grade gegenüber liegt das Niederwald-Denkmal. Am nächsten Morgen, wieder bei Prachtwetter, fahre ich nach Rüdesheim. Da ich den Weg zur Zahnradbahn nicht weiß, frage ich zwei daherkommende Damen. Sie gehen den gleichen Weg, also gehen wir zusammen, selbstverständlich. Es ist Tante und Nichte, beide außerordentlich liebenswürdig, die Nichte überaus niedlich, mit sanften braunen Rehaugen, Französin, Belgierin oder so was. In Amerika die Hitze müßte ja ganz entsetzlich gewesen sein. Das Denkmal, das ich zum ersten Mal sah, wirkte überwältigend. Dann Vortrag des alten Invaliden. Dann die üblichen Ansichtskarten geschrieben. Dann herunter zu Fuß nach Aßmannshausen. Ein wundervoller Weg. Ich kann mir vorstellen, wie Freund Nies damals geschwärmt hat. In Aßmannshausen kehren wir in der „Krone“ ein, wo so viele hervorragende Leute gezecht und gedichtet haben, Freiligrath, Bodenstedt, Scheffel, Rittershaus und nun ich. Zunächst speisen wir, Wiener Schnitzel und andere schöne Sachen, dazu trinken wir den köstlichen Aßmannshäuser vom Kronewirth. Drüben liegt die Sonne auf den grünen Bergen und vergoldet die Zinnen der alten Burg Rheinstein. Rauschend vom Mäusethurm her schießen des Stromes grüne Wogen vorüber. Wahrhaftig, mich dichtelt. Wenn jetzt die Tante nicht da wäre und die liebliche Nichte, ich dichtete Eins runter. Und gerade jetzt kommt ein Kerl daher, dem man den faden Angelsachsen auf hundert Schritt ansieht, amerikanischer Methodisten-Geistlicher offenbar, und setzt sich neben uns und wirft einen giftigen Blick auf den rothen, funkelnden Aßmannshäuser und bestellt sich ein Rührei und ißt zwei Semmeln dazu und trinkt drei Glas Wasser. Da war's mit dem Dichten natürlich aus. Ganz schlecht ist mir geworden. Drei Glas Wasser in der „Krone“ zu Aßmannshausen gegenüber Bingen — Pfui Teufel!

> Da wünscht' man doch, der Teufel käm
> Und nähm' den Troß, den faden,
> Und schmiß ihn in den Rhein hinein
> Und spräche: Fort mit Schaden!

Das war Alles, was ich fertig bekam.

Spät Abends, wie ich durch das stille Bingen hallenden Schrittes dahinwanderte, leuchtete ein machtvolles Licht über den dunklen Himmel. Vom Technikum aus in Bingen ließen sie den Scheinwerfer über den Rhein hinweg auf das Niederwald-Denkmal spielen. Alles nächtlich still und schwarz. Und aus der stillen Finsterniß hinaus leuchtete das Denkmal und die stolze Germania mit der erhobenen Krone. Es war märchenhaft.

H. F. Urban.

Unsere Sonnen.

Gibt es eine Sonne? Ist das, was wir dafür ansehen, auch thatsächlich vorhanden? Ist irgend etwas Wirkliches die Grundlage unseres Eindruckes von der Sonne? August Strindberg ist es, der diese skeptischen Fragen stellt, und da er mit seinen Bedenken gegen den Werth unserer Sinneswahrnehmungen keineswegs allein steht, seien sie, als Probe moderner Kritik an dem anscheinend Wirklichen unserer Wirklichkeitswelt, hier wiedergegeben. Strindberg führt aus:

Es war der Ostertag, und Seidelbast blühte im Stockholmer Park, der Seidelbast, der die Blüthe der Syringe trägt und deren Duft nachahmt, ohne eine Syringe zu sein. Wir sollten die Sonne tanzen sehen, wie die Legende sagte, an diesem Auferstehungstage. Als ich die Augen erhob, um das Gestirn zu beobachten, entdeckte ich nichts als einen glänzenden Schein weißen Feuers, und ich gab den gefährlichen Anblick auf, an den Rath meiner Mutter denkend, die mir gesagt hatte, daß die Sonne Einen blind machen könne. Viele Ostertage sind seitdem vergangen, und es geschah, daß ich darauf verfiel, die Sonne zu betrachten, um ihre Flecken zu entdecken. Sie befand sich im Himmels-Aequator, weil es Frühlingsnachtgleiche war. Die Augen gegen die Sonne erhebend, bemerkte ich zuerst nur einen ungeheuren Schein, eine Wolke von Feuer, die sich nach und nach kondensirte, sich konzentrirte, um eine goldgelbe Scheibe zu bilden, die in einem zweiten, bald silberweißen, bald eisenschwarzen Kreise rotirte. Da kam mir die Idee: Ist die Sonne rund, weil wir sie rund sehen? Und was ist das Licht, etwas außer mir oder nur subjektive Wahrnehmung? Das Licht, eine Kraft und nicht eine Materie, wie könnte es sichtbar sein, da die anderen Kräfte nicht sichtbar sind? Ist die Sonne das allgegenwärtige, primitive, ungestaltete Licht, das mein mangelhaftes Auge nur erfassen kann als den kleinen, gelben Fleck auf dem Grunde des nur im Strahlenglanze sensiblen Sehorgans? Und dann, was ist das Licht, da die Dunkelheit nicht sein Gegensatz ist? Schließe Dich in einem dunklen Zimmer ein, bedecke die Augen mit den Händen, drücke auf die Kugeln, und Du wirst sehen, daß das Licht im Dunkeln existirt. Eben diesen Versuch habe ich viele Male wiederholt, kontrollirt und aufgezeichnet. Also, wenn ich die Augen mit den Kondylen der Fäuste drücke, sehe ich ein Chaos von Licht, Sternen, Funken, die sich zu einer glänzenden Scheibe sammeln und kondensiren, welche sich ganz genau so dreht wie die Sonne. Aber das ist noch nicht alles. Die Scheibe fängt an, Garben eines rothen Lichtes zu schleudern, indem sie sich von rechts nach links und von links nach recht dreht, die Sonnenfackeln nachahmend, aber auch einen Sonnenfleck „en tourbillon“ oder den Spiralnebeln in der Jungfrau oder im Jagdhund gleichend. Beim Maximum des durch den Druck hervorgerufenen Schmerzes verschwindet die Sonne, und ein glänzender Stern weißen Lichtes tritt in Erscheinung. Wenn der Druck nachläßt, verschwindet der Schein, und ein Farbenspiel zeigt sich, in der Mitte eine Grube im purpurnen Schwarz der Skabiose, von einem milden Schwefelgelb umgeben, die charakteristische Zeichnung eines Sonnenfleckes aufweisend. Ist es also das Innere seines Auges, das der Astronom in Worten und Bildern zeichnet, und werden es die Linsen des Fernrohres und des Apparates sein, die er photographirt, wenn er auf die Platte die Figur der Sonne reproduzirt? Aber, antworte ich, die Fackeln, die Flecke, die Protuberanzen sind photographirt. Und ich blieb da einen Augenblick stehen. Inzwischen fiel eine Ophthalmoskopie mit kolorirten Kupfern mir in die Hände, und ich gestehe mein Erstaunen, als ich diese Figuren der Netzhaut sah, welche die Wolke, die Sonne, die konzentrischen Ringe, die Sterne, die Milchstraße, alle die Phänomen des Himmelsgewölbes nachahmten. Wo beginnt das Ich und wo endigt das Nicht-Ich? Ist das Auge von der Sonne adoptirt oder hat das Auge dieses Phänomen geschaffen, das die Sonne genannt wird? Schopenhauer hat gesagt: Die ganze Welt mit dem unendlichen Raume, in welchem alles eingeschlossen ist, mit der Unendlichkeit der Zeit, in welcher sich alles bewegt, mit der wunderbaren Mannigfaltigkeit der Dinge, welche beide erfüllen, ist nur ein Gehirnphänomen. Die Sonne zeichnet eine kreisförmige, aber imaginäre Bahn auf dem imaginären Gewölbe des Firmaments, das nicht fest ist. Diese Bahn beschreibt einen Winkel von 23 Grad gegen den Himmelsäquator. Das Auge wird von einer Kugel gebildet, die einen runden und gelben Fleck besitzt wie die Sonne, und dieser einzige lichtempfindliche Fleck ist 23 Grad oberhalb des Punktes gelegen, wo der unempfindliche Sehnerv eintritt. Ist vielleicht der Mensch, als er die Sonne in voller Figur betrachtete, in “punctum caecum”, geblendet worden, und hat die Sonne, das allgegenwärtige Licht, sich einen neuen Brennpunkt geschaffen? Oder hat die Erde, als sie die Stellung ihrer Achse änderte, den Menschen gezwungen, sich die 23 Grad aufzurichten? Wer es weiß, sage es, und zu gleicher Zeit mag er erzählen, warum das Herz ebenso eine Neigung von 23 Grad anzeigt.

Ueber 30 Jahre erprobt!
Dr. RICHTER'S weltberühmter
“Anker” Pain Expeller
ist das Beste was es giebt gegen
Rheumatismus, Gicht, Neuralgie, Hüftweh, etc.
und RHEUMATISCHE BESCHWERDEN ALLER ART.
25c. und 50c. bei allen Droguisten oder vermittelst
F. Ad. Richter & Co.
215 Pearl Street, New York.

Dünnhäutige rumänische Rechtspriester.

In einer Versammlung der Advokaten von Bukarest, der Hauptstadt Rumäniens, wurde beschlossen, daß in Zukunft kein Advokat den Prozeß eines d e u t s c h e n Klienten führen dürfe, ohne hierzu von der Advokatenkammer ermächtigt zu sein, und daß jeder Advokat, der die Vertretung einer deutschen Partei, sei es direkt oder unter Vermittlung eines deutschen Konsulats, übernimmt, als ein gegen die Ehre des rumänischen Advokatenstandes sündigender Abtrünniger gebrandmarkt und außerdem von der Advokatenkammer zur Rechenschaft gezogen werden soll. Veranlassung zu diesem, wohl auch theilweise auf die große Hitze zurückzuführenden Beschluß hat die Thatsache gegeben, daß vor Kurzem zuerst in der „Voss. Ztg.“, dann in der „Köln. Ztg.“ und endlich auch im deutschen „Reichsanz.“ Artikel erschienen waren, worin die deutschen Geschäftsleute unter Hinweis auf einzelne Vorkommnisse der letzten Zeit aufgefordert wurden, bei Führung von Prozessen in Rumänien im eigenen Interesse vor allem die deutschen Konsulate um die Namhaftmachung vertrauenswürdiger Advokaten zu ersuchen.

Im „Reichsanz.“ wäre die betreffende Aufforderung gewiß nicht veröffentlicht worden, wenn es der deutschen Gesandtschaft in Bukarest gelungen wäre, vom Disziplinarrathe der Bukarester Advokatenkammer eine Genugthuung für das pflichtwidrige Vorgehen eines dortigen Advokaten zu erhalten. Da das aber nicht der Fall war, und da es weder im Interesse der deutschen Geschäftswelt, noch in jenem der dortigen diplomatischen Vertretung Deutschlands, gelegen ist, das im deutschen Konsulat zu Bukarest angesammelte Aktenbündel mit fruchtlosen Beschwerden gegen Advokaten noch mehr anschwellen zu lassen, kann es nur gebilligt werden, daß auch der „Reichsanz.“ in einer halbamtlichen Mittheilung für die von der „Voss. Ztg.“ und der „Köln. Ztg.“ im Interesse der deutschen Geschäftswelt veröffentlichten Berichte in die Schranken trat und daran die Aufforderung knüpfte, sich bei Prozessen in Rumänien womöglich nur der Hilfe von durch die deutschen Konsulate empfohlener rumänischen Advokaten zu bedienen. Damit sollte gewiß nicht der ganze rumänische Advokatenstand beleidigt werden, sondern es sollte nur den in letzter Zeit stark zunehmenden Beschwerden deutscher Reichsangehörigen gegen einzelne unwürdige Mitglieder dieser Körperschaft vorgebeugt werden.

Daß aber an solchen Mitgliedern kein Mangel ist, wird selbst der eifrigste Vertheidiger der Rechtsanwälte nicht in Abrede stellen können. Gibt es ja doch unter den alten Advokaten in Rumänien viele, die, ohne jemals Rechtsstudien betrieben zu haben, blos auf Grund eines Zeugnisses der ehemaligen speziellen Prüfungskommissionen die Advokatenpraxis ausüben. Heute genügt das in Bukarest, Jassy, Paris, Brüssel und noch einer Anzahl ausländischer Universitäten erworbene Zeugniß eines Lizenziaten der Rechte, um dessen Besitzern sofort die freie Ausübung der Advokatur zu gestatten. Neben einigen wenigen hochangesehenen und einflußreichen Advokaten, die sich ihre Arbeit je nach dem Werthe des Prozeßobjektes oft mit riesigen und nach deutschen Begriffen ganz unglaublichen Summen bezahlen lassen, wimmelt es daher in Bukarest von unbeschäftigten älteren und jüngeren sogenannten Advokaten, und bei solchen Verhältnissen ist es gar nicht zu vermeiden, daß sich unter Letzteren auch verschiedene Herren befinden, welchen es bei ihrer als Kampf für das tägliche Brot geführten Klientenjagd weniger um die Wahrung der Interessen ihrer Auftraggeber, als vielmehr um die von diesen zu gewährenden Vorschüsse zu thun ist. Es kann aber auch vorausgesetzt werden, daß der, in der jetzigen todten Saison und in Abwesenheit der hervorragendsten Bukarester Advokaten in der vorerwähnten Versammlung gefaßte Beschluß keinerlei praktische Folgen haben wird, während andererseits die Energie, mit der der deutsche Gesandte Herr v. Kiderlen-Wächter die Interessen der deutschen Geschäftswelt gegen die Anzapfungen einzelner vertrauensunwürdigen rumänischen Advokaten zu schützen sucht, alle Anerkennung verdient.

Die Klatschkammer.

Die „Klatschkammer“ — so heißt im Berliner Volksmunde jener Ort, wo im Moabiter Justizgebäude die gelindere Art von Frevelthaten, die man an seinen lieben Nebenmenschen verübt, und die das Strafgesetz unter den Begriff der „Beleidigungen“ einreiht, gesühnt werden. Während vor den Schwurgerichten und Strafkammern, die über Tod und Leben oder wenigstens über lange Freiheitsentziehung zu entscheiden haben, sich die grellsten Bilder aus dem Leben einer Großstadt entrollen, kommt hier nicht selten der Humor zu seinem Rechte.

In Zimmer 24 gibt es keinen Staatsanwalt, der ex officio einschreitet, kein Fünf-Richter-Kollegium mit einem halben Dutzend Referendare. Hier findet man nur einen Richter mit zwei Schöffen und einem Gerichtsschreiber. Dafür sind aber hier die Parteien weit mannigfaltiger, als in den anderen Strafgerichtssälen, denn in No. 24 erscheinen zumeist unbescholtene Personen aus allen Ständen, die ein pikanter Klatsch, eine kleine Reiberei oder eine ähnliche Veranlassung herführt. Es tritt z. B. eine Dame klagend gegen ihr „impertinentes“ Dienstmädchen auf und sucht mit großer Zungenfertigkeit die Unwahrheit der Behauptung nachzuweisen, daß sich das Mädchen bei ihr nicht habe „satt essen können“. Eine ganze Reihe von Zeuginnen, zumeist Vorgängerinnen der Beklagten, muß die verleumderische Behauptung eidlich entkräftigen. Das Dienstmädchen wird schließlich zu 10 Mark Strafe verurtheilt.

Eine junge Frau steht als Klägerin einem jungen Manne gegenüber, der öffentlich ihren guten Ruf geschädigt hat. Der Angeklagte erbietet sich, den Wahrheitsbeweis anzutreten, und das Gericht ist nicht in der Lage, diesen rundweg abzulehnen. Die Sache wird vertagt, und schluchzend verläßt die junge Frau den Gerichtssaal, denn die Aermste befürchtet nicht ohne Grund, daß schließlich doch immer etwas „hängen“ bleiben wird an ihr. Die Welt glaubt ja nur gar zu gerne das Schlechte.

„Ochse hat er mir geschumpfen!“ Mit diesem aus tiefster Seele kommenden Schmerzensschrei stellt sich dem Richter eine stattliche Dame der Halle gegenüber und faßt vor dem Richtertisch, die Arme in die Seite gestemmt, Posto. Die Vorhaltung des Richters, daß sich der Kosename „Ochse“ doch nicht auf sie, eine Frau, bezogen haben könne, läßt die vierschrötige Dame unbeachtet. Sie will die Bestrafung des Beklagten, eines älteren Mannes, der seinerseits versichert, er habe gar nicht daran gedacht, die Klägerin zu beleidigen. Auch die Beweisaufnahme läßt es ungewiß, ob sich der beleidigende Ausdruck „Ochse“ auf die Klägerin bezogen habe. Sie wird deshalb mit ihrem Klageantrage zurückgewiesen und muß die Kosten des Verfahrens tragen. Tief gekränkt geht sie grollend von dannen.

Jetzt ruft der Gerichtsdiener zwei Frauen auf, aber anstatt ihrer erscheinen zwei Herren, die beiderseitigen Anwälte. Man genirt sich offenbar, persönlich zu erscheinen. Desto besser. Denn wenn zwei Anwälte allein kommen, ist ein Vergleich schneller geschlossen.

Charakteristisch ist die Thatsache, daß im Zimmer 24 sich mit Vorliebe das schöne Geschlecht Stelldichein gibt. Unter zehn Streitsachen sind kaum zwei, in denen sich Männer gegenüberstehen. Nur selten gelingt es dem Richter, zwischen Frauen eine Aussöhnung herbeizuführen. Gewöhnlich bestehen sie auf ihrem Schein, d. h. sie verlangen Bestrafung der Gegenpartei und sind gewöhnlich erstaunt, wenn der Spieß umgedreht und gegen sie Widerklage erhoben wird, worauf nicht selten die erste Klägerin als Verurtheilte, die ursprünglich Angeklagte aber als Freigesprochene aus dem Zimmer geht. Dann gibt's Weinkrämpfe auf der einen, Lachsalven auf der anderen Seite, Wuthausbrüche aber auf Seiten des unschuldigen Ehemannes, der die ganze Geschichte zu bezahlen hat.

Die morgige „Sonntagpost“ ist bei allen Zeitungshändlern zu haben.

LOUIS GUENZEL,
ARCHITEKT,
ASHLAND BLOCK, CHICAGO, ILL.

Empfehlungsschreiben.

Chicago, 27. Mai 1901.
Herrn Louis Guenzel, Ashland Block, Chicago.
Geehrter Herr! Ich wünsche Ihnen meine Anerkennung auszusprechen für die vorzüglichen Dienste, welche Sie mir als Architekt bei der Errichtung meines Wohnhauses geleistet haben. Ihrem guten Geschmack, Ihrer Originalität und Ihrer sich bis auf die geringfügigsten Dinge erstreckenden Aufmerksamkeit, sowie der Berücksichtigung, welche Sie der ganzen Arbeit mit Bezug auf Schönheit, Bequemlichkeit und Behaglichkeit haben angedeihen lassen, verdanke ich ein Gebäude, auf welches ich stolz bin. Ich habe das Gefühl, vollen Werth empfangen zu haben für jeden Dollar, den ich verausgabte. Wenn ich zu irgend einer Zeit dazu beitragen kann, Ihr Verdienst an der Arbeit zur Kenntniß anderer Personen zu bringen, so bitte ich Sie, mich davon zu benachrichtigen. Ihr Ihnen sehr ergebener
John S. Hummer, Master in Chancery, 100 Washington Str.

Chicago, 4. Dez. 1900.
Verehrter Herr Guenzel!
Gestatten Sie mir, Ihnen herzlich zu danken für die überaus zufriedenstellende Art und Weise, in welcher Sie unser jetziges Heim baulich verändert haben, so daß es nunmehr in jeder Hinsicht zweckentsprechend ist. Ich fühle mich Ihnen besonders verpflichtet für das Interesse, welches Sie bei der Arbeit sogar den geringfügigsten Dingen entgegengebracht haben, sowie dafür, daß die Gesammtkosten noch unter dem Voranschlag geblieben sind.
Dr. Wever, Kaiserlich deutscher Konsul.

Chicago, 7. Nov. 1899.
Herrn Louis Guenzel, hier.
Werther Herr! Nachdem das Gallauer-Gebäude fertiggestellt und von uns eingehend besichtigt worden ist, erlauben wir uns, Sie zu beglückwünschen und Ihnen unsere Anerkennung auszusprechen für die Mühe, der Sie sich als Architekt für die innere Einrichtung desselben unterzogen haben. Ihre Unverdrossenheit und die strenge Aufmerksamkeit, die Sie den einzelnen Arbeiten zugewandt, sowie das Geschick, welches Sie bei der Eintheilung und Ausnützung des Raumes entfaltet haben, verdienen das höchste Lob. Wir wünschen Ihnen zu versichern, daß wir durch das Ergebniß mehr als zufriedengestellt sind und verbleiben, Ihnen aufrichtig dankend,
Val. Blatz Brewing Co., Henry Mayer, Mgr.

Chicago, 14. Nov. 1899.
Herrn Louis Guenzel, Architekt.
Werther Herr! Indem ich Ihnen auf das Herzlichste danke für das außerordentliche Interesse, welches Sie an der Errichtung des gegenwärtig von mir bewohnten Gebäudes 641 N. Clark Str. genommen haben, wünsche ich Ihnen zu versichern, daß ich mich Ihnen sehr verpflichtet fühle für die vorzüglichen Rathschläge, welche Sie mir mit Bezug auf die äußere und innere Einrichtung jenes Gebäudes gegeben haben. Dasselbe ist in jeder Hinsicht zweckentsprechend und verdient die höchste Anerkennung.
Ihr Ihnen aufrichtig ergebener
Carl Gallauer.

Herrn L. Guenzel, Architekt.
Werther Herr! Ich wünsche Ihnen herzlich zu danken für die große Mühe, welcher Sie sich bei der Errichtung meines „Flat“-Gebäudes 220 Hampden Court unterzogen haben. Ich kann nur sagen, daß ich mit Ihrer Arbeit in jeder Hinsicht zufrieden bin. Ihre aufrichtige
Anna Dayton.

Chicago, 12. Mai 1899.
Herrn Louis Guenzel, Architekt.
Werther Herr! Ihrer Bitte um Aeußerung meiner Ansicht über die von Ihnen kürzlich für mich gefertigten Arbeiten nachkommend, bemerke ich, daß dieselben zu meiner vollsten Zufriedenheit ausgeführt worden sind, und daß ich gern bereit bin, hierfür sich interessirenden Personen weitere Auskunft zu ertheilen. Ihr Ihnen ergebener
Ivan Lloyd, 1221 Dunning Str.

Milwaukee, 28. März 1899.
Herrn Louis Guenzel, Chicago.
Werther Herr! Es gereicht mir zum Vergnügen, Ihnen unsere Anerkennung auszusprechen für die werthvollen Dienste, welche Sie uns bei der Regulirung des Feuerschadens im Lincoln Theater in Chicago geleistet haben. Wir sind uns der besonders schwierigen Lage bewußt, in der Sie sich befanden, durch die Abschätzung des Brandschadens in einem Gebäude, dessen Einrichtung und Ausstattung Ihnen vor dem Feuer nicht bekannt waren. Zudem bietet ein Theater an sich mehr als gewöhnliche Schwierigkeiten zufolge der demselben eigenthümlichen Ausschmückung und Ausrüstung. In allen diesen Dingen haben Sie sich als durchaus bewandert erwiesen. Wir bestätigen gern, daß Ihre Arbeit mit der größten Sorgfalt ausgeführt worden ist, und daß wir glauben, Ihrer ausgedehnten Kenntniß und Erfahrung die sehr annehmbare und durchaus zufriedenstellende Abschätzung eines Verlustes zu verdanken, der sehr heftig von den gegnerischen Parteien bestritten wurde.
Ihr Ihnen aufrichtig ergebener
Frank J. Stern, 335 Broadway, Milwaukee.

Herrn Louis Guenzel.
Werther Herr! In der Voraussetzung, daß mit Bezug auf Ihre Leistungen meine Ansicht als die eines Ihrer Kunden von Nutzen für Sie sein könnte, wünsche ich zu bemerken, daß ich durchaus zufrieden bin mit dem Gebäude 2165 Washington Boulevard, welches Sie für mich errichtet haben. Ihre Ideen in Betreff der Anlage und der äußeren Gestaltung haben sich in jeder Hinsicht als vorzüglich erwiesen, und ich gestehe gern, daß ich lebhaft bedauere, in einigen Dingen nicht Ihrem Rathe gefolgt zu sein.
Ihr ergebener
Adolf Roof, 709 Fulton Straße.

K. W. Kempf,
84 La Salle Str.,

Deutsche Sparbank! Zinsen bezahlt auf Depositen.
Deutsches Geld und Werthpapiere ge- und verkauft.
Schiffskarten in Kajüte und Zwischendeck!
Spezialität
Erbschaften eingezogen. Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht. Voraus baar ausbezahlt.
Vollmachten notariell und konsularisch besorgt.
Militärsachen Paß ins Ausland.
Konsultationen frei. Liste verschollener Erben.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau:
J. V. Konsulent K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

All on Board.
Kajüte und Zwischendeck.
EXKURSIONEN
nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc.
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern.
Ticket-Office
J. S. Lowitz,
185 S. CLARK STR., nahe Monroe.
Geldsendungen durch Deutsche Reichspost. Paß ins Ausland, fremdes Geld ge- und verkauft, Wechsel, Kreditbriefe, Kabeltransfers.
—Spezialität—
Erbschaften kollektirt, zuverlässig, prompt, reell; auf Verlangen Vorschuß bewilligt.
Vollmachten konsularisch ausgestellt durch
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau
Vertreter: Konsulent LOWITZ, 185 S. Clark Str.
Geöffnet bis Abends 6; Sonntags 9—12 Vormittags.

Finanzielles.
Wm. C. Heinemann & Co.
92 LA SALLE STR.,
Hypotheken!
Erste Sicherheiten—vorzügliche Auswahl.
Geld zu verleihen! Zu bestem Zinsfuß u. günstigen Raten. Genaue Auskunft gerne ertheilt.

E. R. HAASE & Co.
157 Washington St.
Hypothekenbank,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum in der Stadt und Umgegend zu den niedrigsten Marktraten. Erste Hypotheken zu sicheren Kapitalanlagen stets an Hand. Grundeigenthum zu verkaufen in allen Theilen der Stadt und Umgegend.
Office des Forest Home Friedhofs, E. R. Haase, Sekretär.

A. HOLINGER & Co.,
172 Washington Str.
$4\frac{1}{2}$% **Geld** zu verleihen in Beträgen von $2000 aufwärts auf ausgesuchte Sicherheit in Grundeigenthum.
Vorzügliche in Gold bezahlbare Hypotheken stets zum Verkauf an Hand.

KOZMINSKI & YONDORF,
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.
Erste sichere Hypotheken zum Verkauf.
73 Dearborn Str.

WESTERN STATE BANK
Nordwest-Ecke LaSalle und Washington Str.
Allgemeines Bank-Geschäft.
3 Proz. Zinsen bezahlt im Spar-Deptmt.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
Erste Hypotheken zu verkaufen.

Schreibt an uns wegen Liste von **Ersten Hypotheken** auf Chicago Grundeigenthum.
H. O. STONE & CO.
7 Telephons, alle Main 389. 206 La Salle Str.

H. Claussenius & Co.
Gegründet 1864 durch Konsul H. Claussenius.
Erbschaften
Vollmachten
unsere Spezialität.
In den letzten 25 Jahren haben wir über
20,600 Erbschaften
regulirt und eingezogen. — Vorschüsse gewährt.
Herausgeber der „Vermißte Erben-Liste“, nach amtlichen Quellen zusammengestellt.
Wechsel. Postzahlungen. Fremdes Geld.
General-Agenten des Norddeutschen Lloyd, Bremen.
Aeltestes Deutsches Inkasso-, Notarials- und Rechtsbüreau.
Chicago.
90—92 Dearborn Straße.
Sonntags offen von 9—12 Uhr.

EXTRA billig im SEPTEMBER von und nach EUROPA!
$29.50 HAMBURG — BREMEN — Rotterdam — Antwerpen.
$30.90 Berlin. $31.40 Basel.
$25.00 Havre. $27.50 Paris.
$31.20 Luxemburg $31.35 Straßburg.
$35.00 Wien; ebenso billig nach anderen Plätzen
Vollmachten und Erbschaften Spezialität!
Das Konsularische für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Rußland-Polen besorgt ich zu amtlicher Taxe. Näheres bei
Anton Boenert,
167 Washington Straße, nahe 5. Ave.
In Chicago seit 1871.—Sonntags offen bis 12 Uhr.

Scholl
Hof-Photograph der Deutsch-Amerikan. Familien.
Macht die besten Bilder, größte Auswahl aller Sorten, zu niedrigsten Preisen.
— Bitte um Euren Besuch. —
Studios:
1167 Milwaukee Ave., nahe North Ave.
553 S. Halsted Str., nahe 14. Str.

Edelweiss-MALTINE Das schönste, gesündeste und stärkendste Getränk. Macht reiches Blut; herg. aus reinem Malz, klar u. schön. Unversicht. Gesundheit u. Kraft in j. Tropfen. Apotheker, Grocer, alle Händler. Auf Flaschen gezogen einzig in dem Malz-Extrakt-Dept. von der P. Schoenhofen Brewing Co.

PABST
Pabst's Select erwirbt sich alle Tage mehr Freunde; es ist von vorzüglichem Wohlgeschmack und sucht seines Gleichen.